

Joachim Friedrich Quack

„Lösche seinen Namen aus!“

Zur Vernichtung von personenreferenzierter Schrift und Bild
im Alten Ägypten

1 Einleitung

Gegenwärtig ist viel von Ikonoklasmus die Rede¹ und zahlreiche Ereignisse der letzten Jahre geben diesem Begriff eine erschreckende Aktualität – so etwa die Sprengung der Buddha-Figuren von Bamiyan durch die Taliban oder die Vernichtung vieler Monuments in Mosul und Palmyra durch den Da'esh (IS).² Die Vernichtung von Geschriebenem steht dabei oft etwas im Schatten und wird meist nur als kleiner Teilaspekt im Gesamtkomplex ikonoklastischer Praktiken behandelt. Damit erfahren Phänomene wie die versuchte (und wenigstens teilweise erfolgte) Vernichtung alter Handschriften in Timbuktu durch Islamisten der Gruppe Ansar Dine im Januar 2013³ in der Weltöffentlichkeit weitaus weniger Aufmerksamkeit als die genannten Aktionen gegen Bildwerke. Offenbar besitzt die visuell eingängige Vernichtung von Bildern und Monumenten auch im übertragenen Sinne die größere Sichtbarkeit.⁴

Im Zusammenhang solcher Auslöschung von Geschriebenem ebenso wie von Darstellungen ist der Begriff der „*damnatio memoriae*“ üblich.⁵ Er stammt in seiner konkreten Formulierung aus dem Lateinischen und wird von uns entsprechend in erster Linie mit der Alten Geschichte im engeren Sinne assoziiert, insbesondere der römischen Kaiserzeit,⁶ obgleich er *de facto* als Begriff gar nicht in den antiken Quellen erscheint, sondern eine neuzeitliche Prägung ist.⁷ Dennoch gibt es natürlich aus zahl-

¹ Als Spezialstudien z. B. die Sammelände Marconot/Tabuce 2005; Fleckner/Steinkamp/Ziegler 2011; May 2012; Boldrick/Brubaker/Clay 2013; Kolrud/Prusac 2014; spezieller mit einem Fokus auf Texten Myrvold 2010.

² Falser 2011; Braarvig 2014, 166–169; Margottini 2014; von Dassow 2016.

³ English 2017.

⁴ Für die Differenzierung ebenso wie die Verbindung von Zerstörungsmaßnamen gegen Texte und Bilder vgl. etwa Lev tow 2012.

⁵ Vgl. z. B. Greßkake 2010.

⁶ Vgl. Ehming in diesem Band mit exemplarischer Bibliographie.

⁷ Vittinghoff 1936, 66; Flower 2000, 68 Anm. 1; Flower 2006, XIX; Varner 2004, 2 mit Anm. 3; Cormack 2012, 474.

Dieser Beitrag ist im Heidelberger Sonderforschungsbereich 933 „Materiale Textkulturen. Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typographischen Gesellschaften“ entstanden (Teilprojekt A03 „Materialität und Präsenz magischer Zeichen zwischen Antike und Mittelalter“). Der SFB 933 wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert.

reichen anderen Epochen und Räumen der Weltgeschichte der Sache nach ähnliche Phänomene. Dies betrifft auch das Alte Ägypten, aus dem ich meine weiteren Belege ziehe.

Tatsächlich ist es in Ägypten ein recht geläufiges Phänomen, dass Texte und Inschriften nach ihrer ursprünglichen Herstellung wieder ausgemeißelt wurden. Aber so häufig diese Erscheinung auch ist, so selten sind übergreifende vertiefte Untersuchungen.⁸ Die meisten verfügbaren Studien betrachten vorrangig einen oder wenige konkrete Fälle, meist mit einer spezifisch gelagerten historischen Fragestellung im Hintergrund.⁹ Dabei ist eine eindeutige Fokussierung der Diskussion auf einzelne „Highlights“ zu beobachten, besonders auf Hatschepsut, ihren Günstling Senenmut und die Amarnazeit. Eine substantielle Gesamtstudie existiert dagegen bis heute nicht.¹⁰ Insbesondere bei der Publikation von Privatgräbern wird zudem das Phänomen der Zerstörung von Schrift auch oft viel zu sehr nebenbei abgetan, ohne dass seine Relevanz diskutiert würde.

Die absichtliche Vernichtung vollständiger Schriften ist im Alten Ägypten allerdings ein sehr seltener Vorgang. Vorrangig ist sie noch in literarischer Stilisierung hinsichtlich der angeblichen Vernichtung von Verwaltungsakten sowie Büchern des Wissens durch Aufrührer und Feinde zu fassen.¹¹ Dagegen gibt es bislang keinerlei Zeugnisse dafür, dass missliebige Texte (sub)literarischer Natur von Staats wegen vernichtet wurden.¹² Vielleicht ist dies ein Zeichen dafür, dass es in Ägypten bessere Kontrollmechanismen gab, die Zirkulation derartiger Texte von vornherein zu verhindern; vielleicht auch nur dafür, dass es in Ägypten keine unabhängige Historiographie gab, die derartige Maßnahmen hätte überliefern können.

Folglich geht es in meinen weiteren Ausführungen spezifisch darum, dass Namen und/oder Bilder bestimmter Personen gezielt und systematisch getilgt wurden. Ich möchte für diese Diskussion mehr Schärfe und Präzision einfordern, als bislang in der Ägyptologie üblich. Von echter *damnatio memoriae* konzeptuell zu trennen¹³ sind

⁸ Vgl. u. a. Bochi 1999; Brand 2000, 22–26; Ritner 2012; Eyre 2013, 334–342.

⁹ Z. B. Dorman 1988, 46–65; Dorman 2005; Bryan 2012.

¹⁰ Auch Devauchelle 2007, 3 stellt ihr Fehlen fest.

¹¹ Vgl. dazu beispielsweise einerseits eine Passage der sogenannten „Admonitions“ (pLeiden I 344 rt. 6, 5–11), die sowohl die Vernichtung von Verwaltungsakten als auch die allgemeine Zugänglichkeit vorher esoterischer Kompositionen anspricht, s. Enmarch 2008, 116–121 (vgl. Eyre 2013, 338f.; s. auch Martín Rosell 2015, 22 u. 77), andererseits demotische Fragmente, die von der absichtlichen Vernichtung religiöser Texte berichten, s. Quack 2002, 47; Quack 2012, 36. Möglicherweise der Passage in den „Admonitions“ motivisch ähnlich ist ein fragmentiert erhaltener Abschnitt im pBerlin 23040, Kol. x+6, 17f., s. Burkard 2003, 36f., 41f. u. 78f.

¹² Vgl. dagegen Speyer 1981 zu Zeugnissen für derartige Aktionen in der „klassischen“ Antike; Rohmann 2016 für spätantike christliche Maßnahmen. Für China s. Guy 1987; Giele in diesem Band.

¹³ Vgl. Schulman 1969–1970, 36f., zum Problem, Befunde zu deuten, die verschiedene Ursachen haben können.

(schwieriger zu fassende)¹⁴ individuelle Racheaktionen¹⁵ ebenso wie reiner Vandalismus. Zudem gibt es möglicherweise auch intentionale rituelle Statuenzerstörungen oder -beschädigungen ohne negative Intentionen gegen den Dargestellten.¹⁶

Den Bereich des Vandalismus dokumentieren indirekt einschlägige Gegenmaßnahmen: Schon aus dem Alten Reich (3. Jahrtausend v. Chr.) bekannt und noch in demotischen Graffiti und Dipinti der griechisch-römischen Zeit präsent sind die zahlreichen Drohformeln gegen Personen, die den geschriebenen Text oder das beschriebene Objekt schädigen bzw. auslöschen wollen.¹⁷ Es dürfte offensichtlich sein, dass derartige Aktionen, gegen die Drohungen als potentiell wirksam angesehen werden, etwas grundsätzlich anderes darstellen als staatlich angeordnete systematische Zerstörungen des Andenkens gezielt ausgewählter Personen.

Nochmals eine eigene Kategorie bilden Namensänderungen, mit denen Objekte zu Darstellungen oder Besitztümern einer anderen Person gemacht werden, oder auch ganze Gräber neu genutzt werden. Solche Phänomene sind auf Grabgütern¹⁸ und ganzen Gräbern¹⁹ ebenso zu beobachten wie im Falle von Statuen (insbesondere königlichen).²⁰ Hier stellen wirtschaftliche Fragen bzw. Probleme rascher Beschaffbarkeit sicher einen wichtigen Faktor dar. Jedenfalls erwecken derartige Vorgänge oft nicht den Eindruck, als solle die Erinnerung an die ursprünglichen Besitzer ganz verschwinden, die Intention ist nicht gegen die vorher präsente Schrift gerichtet, sondern zielt auf die Umnutzung des Materials durch billige Wiederverwendung.²¹ In einem bemerkenswerten Fall²² wird sogar explizit eine Inschrift angebracht, in dem

¹⁴ Einen Versuch hat Drioton 1952 unternommen. Ich bin von der Stichhaltigkeit seiner Analyse keineswegs überzeugt, eine genauere Diskussion der philologischen Fragen würde hier aber zu weit führen.

¹⁵ Dies ist zu betonen, da May 2012, 5 Anm. 21, auf der Basis ihrer ägyptologischen Gewährsleute angibt, in Ägypten umfasse die *damnatio memoriae* auch Akte, in denen der Name in Gräbern aufgrund persönlicher Feindseligkeit getilgt worden sei. Von einer solchen Position möchte ich mich selbst ausdrücklich distanzieren.

¹⁶ Vgl. Winter 2014–2015.

¹⁷ Morschauser 1991; Devauchelle 2007, 5–8, 11, 13; Ritner 2012, 396f.

¹⁸ Dazu z. B. Fischer 1974, 122–126; Eaton-Krauss 1993, 13–23; Cooney 2015, 275f.; Jamen 2016, 13 Anm. 46; Wagner 2016, 6f. Vgl. zudem zwei Särge des Mittleren Reiches, die ursprünglich möglicherweise für dieselbe Frau namens Chuiennemti gearbeitet wurden, von denen dann aber später einer für einen Mann namens Cheti genutzt wurde, ein weiterer zunächst für einen Mann namens Nacht und schließlich eine Frau Heneni geändert wurde, s. Neugebauer/Parker 1960, 7 u. 16. Ein weiterer Sarg des Mittleren Reiches, der ursprünglich für einen Mann Rehuerausen gearbeitet war, wurde zunächst für einen Mann namens Nacht und schließlich für eine Frau Henika geändert, s. Lapp 1985, 7–10, Taf. 19 u. 39.

¹⁹ Kampf 1996, 123–129; Wilkinson 2016b.

²⁰ Dazu Magen 2011; Eaton-Krauss 2015.

²¹ Vgl. Polz 1990, der nachweisen kann, dass vielfach Neunutzungen von Gräbern legal erfolgt sind und dabei fallweise auch bewußt Namen und Bilder der ursprünglichen Besitzer an manchen Stellen erhalten blieben.

²² Jansen-Winkel 1997.

der neue Nutzer eines Grabes dem Vorbesitzer explizit erklärt, durch eine Restaurierung zu dessen Gunsten gehandelt zu haben. Eine parallele Inschrift enthält eine Rede des ursprünglichen Grabbesitzers, dass er die guten Taten des neuen Nutzers den Göttern vorlege und mit ihm vereint sein wolle.

Der Abriss von ganzen Monumenten und deren Wiederverwertung als Baumaterial sollte ebenfalls als eigene Kategorie betrachtet werden.²³ Hier ist auch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass die ursprünglichen Bauten Schäden erlitten hatten²⁴ oder – etwa aufgrund eines Erdbebens – umgestürzt waren.

Ferner ist insbesondere in christlicher und islamischer Zeit damit zu rechnen, dass entweder bestimmte altägyptische Darstellungen (besonders Nacktheit) Anstoß erregten oder Angst vor den (bösen) Blicken der Dargestellten zu Verstümmelungen der Darstellung führte, die sich nicht gegen die konkret dargestellte Person als solche richteten, sondern aus einer veränderten Bewertung der Darstellungskonventionen resultierten. In der Neuzeit ist schließlich auch die bewusste Entfernung von gut verkauflichen Bildelementen z. B. aus Grabwänden relevant.²⁵ Insofern sind gerade bei Verstümmelungen der Bilder von Privatpersonen, bei denen die Quellenlage meist deutlich schlechter ist als bei Königen, Unsicherheiten hinsichtlich der Hintergründe und Motive vorhanden.

Mir geht es im Folgenden spezifisch um solche Fälle, in denen eine der ursprünglichen Anbringung nach auf Dauerhaftigkeit angelegte materielle Präsenz von Namen und Bild aufgrund einer nachträglichen grundsätzlichen Umbewertung der konkret benannten Entität negiert wurde. Ausgeschlossen sind damit weiterhin einerseits solche Fälle, in denen namensanzeigende Schrift von vornherein zum Ziel der Vernichtung angefertigt wurde,²⁶ andererseits Fälle, in denen innerhalb von auf dauerhafte Existenz angelegtem Geschriebenen bestimmte einzelne Zeichen bereits im Akt der Beschriftung modifiziert wurden, indem etwa belebte Wesen verstümmelt dargestellt wurden.²⁷ Gerade wenn Geschriebenes überhaupt erst dafür angefertigt wird,

²³ Björkman 1971.

²⁴ Vgl. z. B. Larché 2009, 144f., der darauf hinweist, dass wiederverwendete Blöcke Sesostris' I. Spuren von Beschädigung durch Grundwasser zeigen und am Tempel mutmaßlich Neubaumaßnahmen unbedingt erforderlich waren.

²⁵ Vgl. z. B. Mekhitarian 1994.

²⁶ So etwa im Rahmen der Ächtungsrituale, vgl. dazu zuletzt Theis 2014, 65–96 u. 807–830 sowie Morenz 2016, 127–152; mit Einordnung innerhalb des größeren Phänomens der Zerstörung von Geschriebenem s. Mauntel et al. (2015), 740–742. Vgl. auch Vinson 2017, 125 dessen Darstellung, die Ächtungsfiguren seien geschaffen worden, um den Namen darauf auszulöschen, in dieser Form unpräzise ist – auf ihnen wird nicht spezifisch der Name gelöscht, sondern die bildliche Repräsentation insgesamt vernichtet.

²⁷ Dies betrifft z. B. die von Ritner 1993, 157 und Ritner 2012, 398f. diskutierten Fälle. Für derartige Verfahren bereits in der 1. Dynastie s. Kahl 2000; für Fälle im späten Mittleren Reich s. Miniaci 2010. Die detaillierteste Studie ist immer noch Lacau 1914; Lacau 1926; vgl. in neuerer Zeit Pierre 1994; Russo 2010.

um in einem rituellen Akt zerstört zu werden, erlaubt es das Konzept der *damnatio memoriae* kaum, diese Handlung angemessen zu klassifizieren,²⁸ auch wenn man natürlich darauf hinweisen kann, dass bei derartigen Ritualen die Niederschrift des Namens dazu dient, ihn physisch zur Hand zu haben, um an ihm die Auslöschung augenfällig zu machen.

2 Theoretische und metatextuelle Quellen

Beginnen möchte ich mit einer der relativ wenigen expliziten, quasi schon metatextuellen Quellen zur Tilgung von Namen im Alten Ägypten, die nicht nur ausgesprochen einschlägig, sondern auch in den bisherigen Diskussionen seltsam wenig berücksichtigt geblieben ist.²⁹ Konkret handelt es sich um einen Abschnitt einer Lebenslehre, die als Rat eines Königs an seinen Sohn und Nachfolger namens Merikare stilisiert ist. Der Eigensituierung nach gehört sie in die sogenannte Erste Zwischenzeit, etwa ins 21. Jh. v. Chr. Moderne Forscher haben teilweise an der Verlässlichkeit dieser Angabe gezweifelt und verschiedene andere Datierungen des Textes vorgeschlagen.³⁰ Für die aktuelle Fragestellung ist die genaue zeitliche Einordnung allerdings nachrangig, so dass ich hier nicht im Detail auf dieses Problem eingehen muss. Die fragliche Passage findet sich im Rahmen einer kasuistisch organisierten Sektion über den Umgang mit verschiedenen Arten von Widersachern und politischen Gegnern, mit denen der neue König konfrontiert sein könnte. Der in zwei jeweils beschädigten Handschriften nicht ganz lückenlos überlieferte Abschnitt lautet:

Wenn du ihn findest als einen, dessen Angehörige nicht [...] sind,³¹
die Städter kennen ihn,³²

²⁸ Vgl. Heinrich, in diesem Band. Insofern verfehlt Bochi 1999 weitgehend ihr selbstgesetztes Thema.

²⁹ Zitiert wird sie immerhin von Posener 1946, 55 und in seinem Gefolge von Brunner-Traut 1982, 340.

³⁰ So Quack 1992 mit dem Vorschlag einer Datierung in die frühe 12. Dynastie und Gnirs 2006 mit einer Datierung in die 18. Dynastie, die auch von Stauder 2013, 175–199, bevorzugt wird.

³¹ Die von Helck 1977, 11 aufgestellte Behauptung, in der Handschrift M sei die Ergänzung „zahlreich“ nach den Spuren möglich, ist irreführend, da de facto in dieser Handschrift keinerlei Reste mehr erhalten sind, s. Caminos 1956, Taf. 26. In der Handschrift E sind zwar geringe Reste erhalten, s. Golenischeff 1913, Taf. IX, der zweifelnd  vorschlägt, diese sind aber auf der Basis der publizierten Photographie keineswegs in der Lesung abzusichern. Von Tobin 2003, 154 wird diese inhaltlich unplausible Ergänzung ohne Markierung übernommen, als handele es sich um real gesicherten Text. Zu erwarten wäre eher „gering“ o.ä.

³² Im gesamten Tenor des Abschnitts ist die von Helck 1977, 9 ohne weitere Begründung ergänzte Negation (die von Tobin 2003, 154 so präsentiert wird, als handle es sich um erhaltenen Text) nicht angemessen. Rein vom verfügbaren Raum her kann am Anfang von E 22 nur das in M erhaltene *rh* untergebracht werden, für eine Negation ist kein Platz mehr.

seine Anhänger sind zahlreich in der Versammlung,³³
 [wobei sie] ihn [wegen (?)] seines Besitzes und auch (?)³⁴ seines Wissens [bewundern (?)],
 der als [...]³⁵ in die Herzen eindringt,
 schön erscheint er³⁶ seinen Leuten,
 der dauernd ein Aufrührer und Demagoge ist,
 dann besiegt ihn, töte [seine] Kinder,
 lösche seinen Namen aus, [vernichte] seine Familie,
 besiegt sein Andenken und seine Anhänger, die ihn lieben!
 (Merikare E 21–24 = M II, 5–10)³⁷

Bemerkenswert ist hier die Aufforderung zur Tötung auch von Familie und Anhängern, also quasi eine Art erweiterter Sippenhaft.³⁸ Wie so etwas realiter angewandt wurde, illustriert recht gut eine demotische Erzählung, die im pCarlsberg 207 aus der Römerzeit überliefert ist.³⁹ Dort ist ein gewisser Petese, Prophet der Isis in Abydos, vom Geist eines Verstorbenen eines Verbrechens beschuldigt worden, und der König gibt seinem Sohn, Prinz Setne, die Autorisierung, gemäß den Wünschen des Geistes vorzugehen. Dieser fordert Setne auf:

Mein Herr! Geh in den Tempel von Abydos. Mach [...]. Man soll ausrufen lassen in Abydos: „Jedermann, der Petese nahesteht, der soll [in den Tempel der Isis] kommen, denn Pharao, mein Vater, hat befohlen, dass man Weihrauch und Opfergaben dem Propheten der Isis, Petese gibt, und jedem, der ihm nahesteht, insgesamt!“ In dem Moment, wenn sie in den Tempel kommen werden, soll man ihnen Hand- und Fußschellen anlegen und sie mit dem Speer vernichten (pCarlsberg 207, x+2, 12–16).

Setne verspricht die Ausführung und setzt sie mit expliziter Autorisierung durch seinen königlichen Vater auch real um. Hier wird also eine Falle mit üppigem Köder aufgestellt, um auch sicher jeden Anhänger des Schuldigen zu erwischen, und das bloße Faktum, einem Verbrecher nahezustehen, reicht schon aus, um selbst der Todesstrafe zu verfallen.

33 Dieser Satz ist nur in E erhalten. In M ist nicht genügend Platz erhalten, um ihn gleichartig zu ergänzen, zumal vor dem *sw* noch ein Verb gestanden haben muss.

34 So, falls man die von Helck 1977, 9 u. 11 vorgeschlagene Lesung *sh̄i.tw* akzeptiert, die paläographisch immerhin möglich ist.

35 Die Passage „als [...]“ steht nur in M, E hat einfach „der in die Herzen eindringt“.

36 So in E, wo das Simplex *‘n* überliefert wird. M zeigt das Kausativ *s‘n*, dort ist wohl „der sich schön präsentiert“ zu verstehen.

37 Letzte Edition Quack 1992, 18–21 u. 166f.; zum Inhalt ebd., 93. Vgl. zur Stelle auch Langer 2015, 54f., der leider auf die philologischen Detailprobleme nicht eingeht, sondern sich an die durchaus problematische Übersetzung von Tobin 2003, 154 hält (wo meine Neuedition nicht wahrgenommen worden ist).

38 Vgl. dazu Quack 2015b, 394f.

39 Vgl. zum Text Tait 1991; Quack/Ryholt 2000.

Dieses Bestreben, auch die Sippe und Anhänger in die Vernichtung mit einzubeziehen, kann man auch in Sargtext Spruch 149 (Niederschrift um 2000 v. Chr.) aufzeigen.⁴⁰ Darin wird ein Streit zwischen einem Mann und seinem Gegner rituell inszeniert. In einiger Ausführlichkeit und recht blutrünstig wird die Niederlage des Gegners geschildert, wobei der siegreiche Kontrahent sich dafür in einen Falken verwandelt. Resümierend heißt es:

Ich bin ein Menschenfalte,⁴¹ dem die Verwandlung in einen Falken gegeben wurde im Haus des Ersten der Westlichen wegen des wahren Ausspruches. Man hat ihn mir gesagt wegen dessen, was mir ungerecht angetan wurde durch jenen Feind, während ich in meinem Herzen spreche: „Wie verklärt bin ich und wie stark ist mein Ba.“ Ich wende mich⁴² gegen seine Sippe,⁴³ ich schneide sie von ihrer Wurzel (?) ab, während ich dagegen in meinem Herzen spreche zu denen, die im Gerichtshof im Haus des Ersten der Westlichen sind: „Seht, ich bin gekommen, nachdem ich meinen Feind gebracht, seine Sippe beseitigt, sein Haus umgestürzt und seinen Nachkommen beseitigt habe.“ (CT II, 240d–245b).

Aufschlussreich als Dokument der administrativen Praxis ist ein königliches Dekret aus der Zeit um 1600 v. Chr., das im Tempel von Koptos auf der Südseite des östlichen Eingangs graviert wurde.⁴⁴ Darin geht es um ein Schwerverbrechen, vermutlich den Diebstahl des goldenen Kultbildes.⁴⁵ Die wichtigste Passage lautet:

Eine schlimme Affäre ist im Tempel geschehen. Gestohlen wurde der ‚Feind‘⁴⁶ durch den, der fern von seinem Namen ist, Teti, Sohn des Minhotep. Lasst ihn im Tempel meines Vaters Min ohne Autorität⁴⁷ sein! Lasst ihn bestraft werden an seinem Amt des Tempels von Sohn zu Sohn, Erben zu Erben, hinausgeworfen. Seine (Brot-)Rationen, seine Speisen⁴⁸ (?) und seine Fleischstücke sollen eingezogen werden. Man soll sich in diesem Tempel nicht an ihn erinnern, so wie man gegen seinesgleichen handelt, der gegen den ‚Feind‘ seines Gottes rebelliert. Seine Schriften sollen im Tempel des Min beseitigt werden, ebenso im Schatzhaus und auf jedem Schriftstück. ... Ferner soll man nicht zulassen, dass irgendjemand aus seiner Sippe, von seinen Hörigen, von seinem Vater oder seiner Mutter her für das Amt ausgewählt wird.

⁴⁰ Grieshammer 1970, 131–148; Roeder 1996, 23–45; Assmann 2001, 98–100; Willems 2008, 194–196; Willems 2014, 186f.

⁴¹ Quasi die ägyptische Entsprechung zum Werwolf, nur ohne dessen negative Konnotationen.

⁴² Ich verstehe die Schreibung als *wčb(=i) wi*.

⁴³ Ein Textzeuge fügt „und seine Kinder“ hinzu.

⁴⁴ Petrie 1896, 10f., Taf. 8.

⁴⁵ Vgl. zuletzt, mich nicht überzeugend, Uljas 2013; Trapani 2015, 98; Díaz Hernández 2016, 58f. (der noch nicht einmal erkennt, dass das vorliegende Verb nicht čj̥i „nehmen“, sondern čj̥w̥i „stehlen“ ist).

⁴⁶ Hier und unten eine „euphemistische“ Bezeichnung für eine positiv bewertete Gestalt, der etwas Negatives zustößt. Vgl. grundlegend Posener 1969 sowie Quack 2005b, 173 mit Verweisen; Quack 2008, 227; Prada 2017.

⁴⁷ Wörtlich „zu Boden gegeben“.

⁴⁸ Die allgemein übliche Deutung, das überlieferte črf sei ein Schreibfehler für čj̥, ist denkbar, aber nicht völlig sicher.

Hier wird also eine gründliche *damnatio memoriae* angeordnet, die sich auch auf Archivalien beziehen soll, und zudem auch noch explizit die Aberkennung des Namens erwähnt.⁴⁹ Ebenso wird auch für die Nachkommenschaft des Schuldigen sowie seine ganze Sippe der Ausschluss vom Priesteramt verhängt. Der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprach die öffentliche Anbringung des Dekrets einschließlich Monumentalisierung als Steininschrift in einem Bereich, den die Priester im Dienst vermutlich täglich zu Gesicht bekamen. Allerdings führt dies gerade dazu, dass der eigentlich entzogene Name doch wieder perpetuiert wird, wenngleich mit Schande behaftet.⁵⁰

Dass Sippenhaft in dieser Zeit durchaus üblich war, bezeugt indirekt auch der Friedensvertrag zwischen Ramses II. und Hattusili (13. Jh. v. Chr.). Darin wird für Überläufer, die zum jeweils anderen Herrscher kommen, angegeben, sie sollten ausgeliefert werden, ihnen sollten aber ihre Verbrechen nicht angerechnet werden, und ihr Haus, Frauen und Kinder sollten nicht vernichtet werden.⁵¹

In ägyptischen Texten wird als Maßnahme gegen missliebige Gestalten gelegentlich vom Auslöschen des Namens gesprochen. Hauptsächliche Quelle hierfür sind Ächtungsrituale. Einige etwas explizitere Beispiele, die insbesondere in einer Handschrift des späten 4. Jh. v. Chr. überliefert sind, die ursprünglich für den Tempelkult bestimmt war,⁵² lauten:

Dein Name wird eingesperrt (*hni*). Schweig doch, dein Name; falle doch, dein Name. (pBremner-Rhind 24, 13)

Dein Name soll nicht sein, man soll sich nicht an dich erinnern. (pBremner-Rhind 26, 17)

Sein Name wird ausgelöscht (*sin*). (pBremner-Rhind 27, 18)

Sein Name existiert nicht im Mund der Menschen, er wird im Herzen der Götter nicht erinnert. Man spuckt auf ihn jedes Mal, wenn man sich an ihn erinnert. (pBremner-Rhind 27, 23)

Siehe, ich habe deinen Namen ausgelöscht. (pBremner-Rhind 28, 3)

Ich bin es, der ausgezogen ist, um ihn niederzuwerfen, seinen Namen zu beseitigen, seinen Namen leiden zu lassen. (pBremner-Rhind 29, 12)

Du sollst nicht existieren, dein Ba soll nicht existieren, dein Name soll nicht existieren, deine Mumie soll nicht existieren, deine Macht soll nicht existieren. (Urk. VI, 33, 20f.)

49 Für die betreffende Formel s. Quack 1993, 61 mit Anm. 28.

50 Vergleichbare quasi paradoxe Folgen können im Hinblick auf die Verdammung von Schriften und Personen auch sonst auftauchen, s. in diesem Band insbesondere den Beitrag von Declercq.

51 Edel 1997, 54–61.

52 Edition Faulkner 1933.

In diesen Ritualen, die sich vorrangig gegen Feinde der Götter richten, ist das Kernziel die restlose Auslöschung aller Komponenten des Gegners – und dazu gehört auch der Name. Allerdings muss man sich auf der einen Seite natürlich fragen, ob eine reale Auslöschung des Namens machbar ist, wenn der Name des Götterfeindes als Ziel des Rituals in der Rezitation immer wieder explizit genannt wird. Auf der anderen Seite ist dagegen zu bedenken, dass in der praktischen Umsetzung des Rituals auch die Namen der politischen Feinde des Königs auf die Figurinen geschrieben wurden. Bei ihnen ist die tatsächliche Auslöschung von Name und Erinnerung eher durchführbar. Sinnfällig gemacht wird dieser Akt auch dadurch, dass man den in Schriftform physisch präsenten Namen in einem wahrnehmbaren Akt vernichtet.

Daneben begegnen analoge Formulierungen auch in einem Zauberspruch zur Beseitigung von (übernatürlichen) Feinden, der in einem Papyrus der Ramessidenzeit (ca. 1200 v. Chr.) überliefert ist: „Siehe, ich beseiti ge dich, um dich abzuschlachten, um dich aus dem Himmel und der Erde zu entfernen, um deinen Namen zu beseitigen“ (pChester Beatty VIII vs. 7, 11).⁵³ Die Beseitigung des Namens ist also Teil einer kompletten Auslöschung des Gegners, dem dadurch jede Möglichkeit genommen werden soll, noch feindselige Aktivität zu entfalten.

Vergleichbar ist auch eine Passage auf der Stele des Königs Neferhotep aus Abydos, die in die 13. Dynastie datiert (Ende 18. Jh. v. Chr.). Dort findet sich im Rahmen einer Drohung gegen Leute, die zukünftig dem Dekret des Königs nicht gehorchen werden, auch die Aussage „Wer sich mir widersetzt, wird nicht leben, mein Widersacher wird keine Luft atmen, sein Name wird nicht unter den Lebenden sein“ (Z. 36f.).⁵⁴

Zumindest im mythologischen Bereich der Götter gibt es auch eine narrative Ausformulierung, wie dieser Vorgang ablaufen kann. Überliefert ist eine derartige Erzählung im Papyrus Jumilhac, einem Handbuch über die religiöse Geographie einer Region in Mittelägypten, das wohl aus der frühen Ptolemäerzeit (4.–3. Jh. v. Chr.) stammt, aber fallweise ältere Vorlagen benutzt.⁵⁵ Darin heißt es:

Horus erhob sich als König der beiden Länder auf dem Thron seines Vaters Osiris, Thot war in seinem Gefolge als Gott, der ihm als Wesir dient, alle Götter und Göttinnen um ihn in seinem Dienst. Er beseitigte den Kampf und schlichtete den Aufruhr,⁵⁶ er warf Seth nieder, er vernichtete dessen Rotte, er riss dessen Städte und Gaeu nieder, er tilgte dessen Namen in diesem Land, er verstümmelte dessen Abbilder in allen Gauen. (pJumilhac 17, 8–11).

⁵³ Gardiner 1935, 74, Taf. 48. Vgl. ähnlich pChester Beatty V, vs. 5,3–6; pDeM 1 vs. 7,6–8,2; HO XCI, 1, rt. 10–11.

⁵⁴ Text in Helck 1983, 29; bereits von Posener 1946, 55 auf der Basis einer früheren Edition herangezogen.

⁵⁵ Edition des Textes Vandier 1961; vgl. zur Datierung der Handschrift und der in ihr vereinten Kompositionen Quack 2008.

⁵⁶ Gegen Vandier 1961, 199 Anm.582, scheint es mir nicht sinnvoll, zwischen den *s̄qm=f* und *s̄qm.n=f*-Formen zu differenzieren, vielmehr sind dies freie graphische Varianten; vgl. Quack 2008, 216 mit Anm. 55.

Reduziert man diesen Text auf die Grundstrukturen, so erkennt man eine Auseinandersetzung um die Herrschaft, bei der eine Seite dank der Unterstützung ihrer Verbündeten die Oberhand gewinnt. Hier wird nicht nur der Gegner selbst vernichtet, sondern auch seine aktiven Anhänger. Für die Austilgung des Namens erscheint auf der lexikalischen Ebene das Wort *šqt*, das wörtlich das Schneiden bzw. Abschneiden bezeichnet. In substantivischer Ableitung wird es auch für die Hinrichtung durch den König gebraucht. Weiterhin ist neben der Vernichtung der Personen auch die Tilgung der Namen und die Verstümmelung bzw. Zerlegung der Abbilder wichtig (*šqt=f rn=f m t3 pn ftk.n=f tl.wt=f m sp3.wt nb*).

Eine ähnlich gelagerte, etwas knappere Schilderung der mythologischen Ereignisse findet man auch im Rahmen eines Rituals zum Schutz des Osiris, das in einer spätzeitlichen Handschrift überliefert ist:⁵⁷

Da setzten Re, Thot, Schu und Tefnut ihren Sohn Horus, Sohn der Isis, Sohn des Osiris auf den Thron seines Vaters. Sie warfen Seth nieder und setzten ihn in die Hinrichtungsstätte des Ostens. Dann war Horus auf der Verfolgung seines Namens, um ihn auszulöschen. (pSalt 825, 4, 6–8)

Wenig später heißt es im selben Text, nunmehr mit Fokus auf die praktische Umsetzung in der Performanz des Rituals:

Doch was das Wachs betrifft, so macht man es zu Rebellen(figuren),⁵⁸ um seinen Namen auszulöschen und zu verhindern, dass seine Seele aus der Hinrichtungsstätte herauskommt. (pSalt 825, 5, 3–4)

Dabei scheint es mir, dass dieser Satz eine sprachliche Modernisierung⁵⁹ zum nachfolgenden ist:

Was das Wachs betrifft, so macht man aus ihm Ächtungsfiguren, um seinen Namen zu verfolgen.⁶⁰ (pSalt 825, 5, 4–5)⁶¹

Hier wird also explizit gemacht, dass die schrifttragenden Ächtungsfiguren aus Wachs als materielle Angriffsfläche gegen den Namen der Gegner dienen sollen.

57 Edition Derchain 1965.

58 Hier wird *sb̄i* gebraucht, was als Terminus für „Rebellen“ gut bekannt ist, an der vorliegenden Stelle aber nur dann sinnvoll interpretierbar ist, wenn nicht Rebellen als solche, sondern deren Abbilder aus Wachs gemeint sind.

59 Der Unterschied ist im Ägyptischen, wo im ersten Falle eine sprachgeschichtlich jüngere Verbalform auftaucht, größer, als sich in einer deutschen Übersetzung zum Ausdruck bringen lässt.

60 Gegen Derchain 1965, 162 Anm. 49 ist nicht *sksk*, sondern *hh* (WB III, 152, 9f.) zu lesen, von dem allerdings zu erwägen wäre, ob es nur eine Schreibung für *hwj* „schlagen“ darstellt, vgl. für derartige Orthographien Westendorf 1979, 65.

61 Vgl. Derchain 1965, 138 u. 5*f.

Das wieder in Erfahrungen realer gewalttätiger Auseinandersetzungen transponierte Ergebnis solcher Ächtungsrituale findet sich dann geschildert, wenn gegen Ende eines Rituals gegen den schlängengestaltigen Götterfeind Apopis gesagt wird:

Komm doch, dass du mit eigenen Augen siehst, was ich den Gliedern des Apopis angetan habe. Sein Haus ist abgerissen, seine Mauern sind zerfallen, sein Leichnam ist vernichtet auf dem Hügel des Schlachtfeldes. (pBremner-Rhind 33, 8–10)

Gerade dies sind die Phänomene, die man in Ägypten als reale Fälle fassen kann, in denen Personen missliebig geworden sind. Tilgungen von Namen und Bildern sind die klarste Möglichkeit, solche Ereignisse zu fassen,⁶² und die hier präsentierten Texte liefern auch eine zusätzliche Rechtfertigung dafür, systematische Tilgungen von Bildern und Namen als Ausdruck der Feindseligkeit seitens einer siegreichen Seite zu interpretieren.

Die bislang zitierten Fälle betreffen einerseits Götter – konkret Seth und seine Anhängerschaft sowie den schlängengestaltigen Apopis als Gegner des Sonnengottes – anderseits Gegner eines historisch situierten Königs – konkret Personen von größerer Sichtbarkeit, die wohl als Mitglieder der Elite zu definieren sind. Der Unterschied ist geringer, als es zunächst scheint, kultivierten die Ägypter doch die Vorstellung, am Anfang der Geschichte hätten die Götter als Könige Ägyptens geherrscht. In eine solche Phase ist auch die Auseinandersetzung zwischen Horus und Seth gesetzt.⁶³

Bemerkenswert ist, dass wir auf der Ebene der Mythologie durchaus eine fortlaufende Erzählung von der Überwindung eines konkreten Gegners und der Auslösung von dessen Namen finden können. Wie sieht es dagegen auf der Ebene der konkreten Historie aus? Die Ägypter sprechen eher selten explizit von inneren Auseinandersetzungen. Immerhin lassen sich wenigstens einzelne konkrete Fälle finden, die instruktiv sein könnten.

In der autobiographischen Inschrift des Admirals Ahmose vom Anfang der 18. Dynastie (16. Jh. v. Chr.) wird über einen innerägyptischen Widersacher berichtet:

Dann kam jener ‚Gefallene‘ mit Namen Teti-an, nachdem er für sich Aufässige gesammelt hatte. Daraufhin tötete ihn seine Majestät und seine Truppe war etwas, das nicht existierte. (Urk. IV, 6, 11–14)

Unabhängig von den möglichen historischen Hintergründen⁶⁴ kann man festhalten, dass der Gegner in diesem Fall mit seinem konkreten Namen genannt wird. Allerdings wird im letzten Satz die gegnerische Gruppe in einen ontologischen Status der Nicht-

⁶² Fischer 1974, 6f.

⁶³ Luft 1978.

⁶⁴ Eine spekulative Rekonstruktion versucht Helck 1986.

Existenz transformiert, und dies ist nicht untypisch für die wenigen ägyptischen Texte, die über innere Unruhen reden.

Ein Beispiel für solche Passagen in Königsinschriften ist die Inschrift Sesosstris' I. im Tempel von Tôd (20. Jh. v. Chr.).⁶⁵ Hier werden keine konkreten Namen genannt, sondern nur anonyme kollektive Gruppen, so *nf n rs.wt hth.t t3 pn ršu.w r h3c.y.t šw3.w ipf iw.ti.w wnn=sn* „jene Rebellen, die das Land durchzogen, die sich am Aufruhr erfreuen, jene Bettler, die nicht existieren“.⁶⁶ In letzterer Wendung finden wir erneut die ontologische Einstufung im Bereich der Nicht-Existenz.

Gerade dies findet eine schöne Parallele im Rahmen der Texte im Umkreis der Ächtungsrituale. Im pBremner-Rhind gibt es eine Sektion mit dem Titel *n3 rn.w n c3pp nt3 nn wn(n)=sn* „Die Namen des Apopis, die nicht existieren“ (pBremner-Rhind 32, 13).⁶⁷ Man kann also festhalten, dass in Ägypten eine ausgeprägte Tendenz besteht, Gegner nicht nur an sich schlecht zu finden, sondern ihnen die Existenz gleich ganz abzusprechen, und die Austilgung von Namen und Bild passt genau dazu. Gerade diese auf Papyrus überlieferte Sektion findet übrigens eine direkte Parallele im Tempel von Esna in der Römerzeit, wo (abgesehen von einigen textkritischen Varianten) dieselben Namen in der monumentalen Version eines Reliefs mit Darstellung von Gefangenen sowie hieroglyphischen Beischriften erhalten sind.⁶⁸ Dort weisen die Darstellungen besonders im Kopfbereich klare Anzeichen absichtlicher Vernichtung auf, während die Namensbeischriften unversehrt sind. In diesem Fall wird die Auslöschung über das Medium des Bildes visualisiert, während die identifizierende Namensbeischrift gerade als Perpetuierung des Aktes gegen konkrete Ziele unversehrt bleibt.

Was ich auf der theoretischen Ebene nicht näher fassen kann, ist die Einstellung gegenüber Königen, die real geherrscht haben. Man kann allerdings vermuten, dass hier die ägyptische Haltung nicht wesentlich anders gewesen sein dürfte als die gegenüber dem Gott Seth, für den man ja auch nachweisen kann, dass ihm eine Phase konkreter Herrschaft über Ägypten zugeschrieben wurde.⁶⁹ Allerdings wurde die Herrschaft des Seth, obgleich man sie als real ansah, als illegitim eingeschätzt. Insofern ist im ägyptischen Weltbild die Tilgung des Namens eines anerkannten Königs nicht aussprechbar. Vielmehr ist die Verfolgung des Andenkens eines Königs

65 Barbotin/Clère 1991; vgl. Quack 1992, 128–130.

66 Vgl. Quack 1992, 130 mit Anm. 29; von Barbotin/Clère 1991, 9 u. 21 Anm. 21, sowie von Uljas 2015, 287 missverstanden.

67 Vgl. für die Frage der sprachlichen Auffassung auch Lustman 1999, 45. Die Photographie des Papyrus in Budge 1910, Taf. XVIII ist so undeutlich, dass ich auf seiner Basis keine Entscheidung wage, ob mit Faulkner 1933, 89  zu lesen ist, oder, was syntaktisch zu erwarten wäre, . Die online verfügbare Aufnahme (http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details/collection_image_gallery.aspx?assetId=156934001&objectId=113970&partId=1) (Zugriff am 29.03.2018) spricht allerdings eindeutig für Faulkners Lesung.

68 Kockelmann/Rickert 2015, 101–137.

69 Smith 2010.

grundsätzlich damit verbunden, ihm die Berechtigung der Herrschaft nachträglich komplett abzusprechen.

Nach Musterung dieser eher theoretischen Quellen ergeben sich die sozialen Gruppen von Göttern, (toten) Königen und hochgestellten Privatpersonen, bei denen die Betrachtung der Tilgungen und ihrer Mechanismen von konkretem Interesse ist. Die Tatsache, dass hier auch Götter einbezogen sind, ist immerhin bemerkenswert und wirft von meiner Seite aus die Frage auf, ob es Vergleichbares in anderen antiken bzw. traditionellen Kulturen vor dem Aufkommen des Monotheismus gegeben hat.⁷⁰

3 Die Tilgung von Namen und Bildern von Göttern

Immerhin ist die Tilgung von Namen und Bildern von Göttern in Ägypten gerade in ihrer spektakulärsten Ausprägung doch mit einer Episode der ägyptischen Geschichte verbunden, die vielfach als monotheistisch bewertet wird,⁷¹ obgleich eine solche Einstufung in dieser präzisen Begrifflichkeit nicht unumstritten ist.⁷² Konkret geht es um die Herrschaft jenes Königs der späten 18. Dynastie (mittleres 14. Jh. v. Chr.), der unter dem Geburtsnamen Amenhotep als der vierte seines Namens den Thron bestieg. Sein Name ist mit dem des Gottes Amun zusammengesetzt, der damals der Hauptgott Thebens war, des Herkunftsortes der herrschenden Dynastie, und damit zugleich zum wichtigsten Gott des Landes überhaupt aufgestiegen war.

Nach wenigen Regierungsjahren ändert der König jedoch seinen Eigennamen in Echnaton, was das ägyptische Wort für die (Sonnen)scheibe Aton (*ỉtn*) enthält. Zudem geht er nicht nur für sich persönlich auf Distanz zu Amun: Vielmehr kommt es landesweit zu einer umfassenden Tilgung des Namens und Bildes dieses Gottes⁷³ sowie oft auch (allerdings möglicherweise erst in späteren Zeiten seiner Regierung) des Plurals

70 Vgl. hierzu die Bemerkungen von Ehmig in diesem Band.

71 Assmann 1993; Hornung 1995; Goldwasser 2006; Hoffmeier 2015. Vgl. die Diskussion bei Baines 2011, 44–63.

72 Vgl. kritisch Hari 1984a; Krauss 2000; Cannuyer 2002. Die von Krauss 2000, 98f. entwickelte Idee von einem Kult der Kobras in Amarna ist zu korrigieren, da es sich bei den fraglichen Objekten um auch sonst gut bekannte Figurinen handelt, die in Wohnhäusern als Schutz verwendet wurden, s. Szpakowska 2003; Stevens 2006, 100–103; Waraksa 2009, 155–159. Damit entfällt aber die Möglichkeit, diese Kobrafigurinen in Krauss' Sinne mit der Göttin Wadjet zu verbinden. Schutzbauten (wie Bes und Thoeris) sind in Amarna grundsätzlich kein Problem.

73 Vgl. als jüngere Studien zu spezifischen Befunden Delia 1999, 106–112; Seco Alvarez 2015. Siehe auch Kessler 2012, dessen Ansatz, es handele sich um eine Frage des Urkundenwesens und der Übernahme von Eigentum für den Aton-Kult, m. E. jedoch zu viele Phänomene unerklärt lässt, z. B. die Tilgung von Amun als Bestandteil von Personennamen. Vgl. den Überblick von McClymont 2017, der vorrangig auf methodologische Fragen der Forschung fokussiert.

„Götter“.⁷⁴ Fallweise werden auch Namen anderer Götter getilgt,⁷⁵ und sogar Personennamen, in denen missliebige Gottheiten erscheinen, werden verändert.⁷⁶

Bei dieser Tilgung des Amun wurden gelegentlich auch ähnlich geschriebene Wörter ganz anderer Bedeutung erfasst, was darauf hindeuten könnte, dass die konkrete Umsetzung durch allenfalls semi-literate Schlägertruppen erfolgte.⁷⁷ Anschließende Restaurierungen erfolgten in solchen Fällen gelegentlich fehlerhaft als „Amun“.⁷⁸

Ein auffälliges Phänomen ist, dass von diesen Zerstörungen⁷⁹ nicht nur die Namen und Bilder des Amun und gelegentlich anderer Gottheiten betroffen sind, sondern eine spezielle menschliche Gestalt, nämlich die des Setem-Priesters.⁸⁰ Er trägt ein Pantherfell und war dadurch optisch leicht erkennbar. Die Gründe für die spezielle Behandlung gerade dieser Gestalt sind von den Ägyptern nicht expliziert worden (bzw. uns nicht erhalten), so dass lediglich hypothetische Modelle aufgestellt

⁷⁴ Zu letzterem s. Der Manuelian 1999, 289–291; Goldwasser 2006, 268–270.

⁷⁵ Zu den Belegen für die Zerstörung von Namen und Bildern von Gottheiten außerhalb von Theben, dem Hauptkultort des Amun, s. Gabolde 1998, 32–34.

⁷⁶ Raven 2014, 39–53. Wie sich so etwas auch auf der Ebene der einfacheren Bevölkerung auswirkt, zeigen die von Condon 1984 veröffentlichten Abrechnungspapyri Brooklyn 35.1453 A und B, in denen bereits über zwei Generationen mit der Sonnenscheibe Aton zusammengesetzte Namen von offensichtlich geschäftsfähigen Personen auftauchen. Da diese Texte fast sicher in die letzten Jahre des Echnaton zu setzen sind (dies ergibt sich aus einer von Condon nicht korrekt entziffernden supralinearen Notiz in 35.1453 B, H/V, 6, wo nach eigener Kollation von einem Zahlungsrückstand des Regierungsjahrs 16 die Rede ist, das aufgrund der geringeren Regierungslänge sonstiger Herrscher in diesem Umfeld nur auf Echnaton bezogen werden kann; die Skepsis von Janssen 1985, 112 erweist sich damit als unberechtigt), ist ein solches Spektrum nur erklärbar, wenn wenigstens teilweise sekundäre Umbenennungen stattgefunden haben. Besonders verdächtig ist dabei der für eine Frau gebrauchte Name *P3-itn-m-wsh.t* (A V/H, 6 und 13), da sich Namen dieser Art auf Götter beim Erscheinen im Fest beziehen (Ranke 1952, 217 u. 239f.) und Frauen meist mit Göttinnen zusammengesetzte Namen tragen (Ranke 1952, 5). Man kann vermuten, dass die betreffende Frau ursprünglich *Mw.t-m-wsh.t* (Ranke 1935, 147, 18) oder *Mhy.t-m-wsh.t* (Ranke 1935, 164, 5) hieß.

⁷⁷ No. Davies 1922, 23; Der Manuelian 1999, 286–289.

⁷⁸ Einige weitere Belege sind z. B. im Grab TT 71 das Wort *imn.t* „das Verborgene“ (Dorman 1991, 68) sowie verschiedene Wörter auf der Hunde-Stele des Antef Wah-Anch Kol. 1, 3, 5, 6, s. Clère u. Vandier 1948, 11; Schenkel in Arnold 1976, 53f. Verdächtig ist auch im Grab des Rechmire eine Lücke (Davies 1943; pl. LXVI, unteres Register, Kol. 4), die inhaltlich plausibel zu *[mn]'.ti'* „dauernd“ ergänzt werden könnte.

⁷⁹ Bryan 2012, 376, erwägt, diese Zerstörungen könnten hunderte von Jahren nach Echnaton geschehen sein; ihr Gewährsmann Dorman 1991, 67f. u. 163, spricht aber da, wo es um die weitere Zugänglichkeit der Gräber geht, nicht spezifisch über die Zerstörungen des Priesters mit dem Pantherfell. Dass dieser in Gräbern der Voramarnazeit so durchgehend zerstört ist, nicht dagegen in späteren Gräbern, stellt ein starkes Argument für seine Vernichtung in der Amarnazeit dar.

⁸⁰ Vgl. Bryan 2012, 375f.

werden können, welche mit mehr oder weniger Plausibilität Vorschläge erbringen, warum es so gewesen sein könnte.⁸¹

Eine erste, von Davies vorgebrachte Überlegung ging davon aus, dass der Setem-Priester, da er für den Verstorbenen die Rolle einnehme, die Horus für Osiris habe, Anstoß bei den monotheistischen Aton-Anhängern erregt habe.⁸² Daneben berichtet er auch einen Vorschlag von Gardiner, dass der Priester die Rolle des Königs eingenommen habe und Echnaton vielleicht eine alte königliche Rolle wieder einnehmen oder ein missbrauchtes Ritual hätte abschaffen wollen.⁸³ Gegen Davies' Ansatz spricht allerdings, dass eine systematische Verfolgung des Horus in der Amarnazeit sonst nicht auszumachen ist. Auch Gardiners Vermutung wirkt wenig schlüssig, da die Tracht im Pantherfell für nichtkönigliche Personen bereits nachweisbar ist, sobald wir überhaupt eine belastbare Dokumentation haben.

Polz und Rummel vermuteten dagegen, die Bildverstümmelung habe sich primär gegen das Pantherfell und dessen Symbolik gerichtet. Insbesondere gehe es darum, dass dem Pantherfell eine eigene Göttlichkeit zugeschrieben sei, die dem Aton-Glauben zuwiderliefe.⁸⁴ Mir scheint dabei zu wenig berücksichtigt, dass einerseits ja nicht nur das Pantherfell als solches, sondern der gesamte Träger ausgelöscht wird, andererseits das Pantherfell auch ein optisch sehr einfaches Erkennungsmerkmal ist, auf das man eine Schlägertruppe leicht ansetzen kann. Gerade letzteres dürfte auch erklären, warum Priester in anderer Gewandung der Verfolgung unversehrt entkommen können. Zudem werden ja auch Gottheiten außer Amun und seiner Familie in der Amarnazeit nicht systematisch und durchgehend ausgetilgt.

Meine eigene Deutung orientiert sich daran, dass der Träger des Pantherfelles in erster Linie bei der Herstellung belebter Statuen eingesetzt wird.⁸⁵ Demnach würde die Attacke auf den Träger eines solchen Pantherfells auch einen Versuch darstellen, den von ihm hergestellten Götterbildern (insbesondere des Amun) nachträglich Leben und Kommunikationsfähigkeit zu nehmen.

Einen Spezialfall hinsichtlich der Verfolgung von Gottheiten stellt Seth dar. Er ist gewissermaßen der Gewaltbereite unter den Göttern. Dadurch kann er einerseits positiv instrumentalisiert bei der Barkenfahrt des Sonnengottes gegen Feinde antreten, insbesondere den schlängengestaltigen Apopis. Andererseits ist er auch derje-

⁸¹ Krauss 2000, 96 hält die bis dato vorgetragenen Vorschläge für nicht plausibel. Vgl. für das Pantherfell auch Altenmüller 2009, 27 sowie Gregory 2014, 132–136, der es als passende Tracht für den König und in seinem Auftrag handelnde Beamte ansieht, dabei allerdings auf die Frage der Tilgung durch die Amarna-Religion nicht eingeht. Das noch unveröffentlichte *Buch vom Tempel* gibt das Pantherfell spezifisch als Tracht für den Gouverneur und Prophetenvorsteher, die Propheten sowie den Setem-Priester an.

⁸² No. Davies 1917, 55 Anm. 1; No. Davies 1925, 35 Anm. 4.

⁸³ Gardiner, in No. Davies 1917, 55 Anm. 1.

⁸⁴ Polz 1997, 45f. mit Anm. 96f.; Rummel 2008, 132f. mit Anm. 152 u. 143f. mit Anm. 211f.; Rummel 2010, 27.

⁸⁵ Quack 2010.

nige, der seinen Bruder Osiris getötet und mit dessen Sohn Horus um das Königserbe gestritten hat. Bereits im Alten Reich wird in bestimmten Kontexten Seth gemieden oder umschrieben.⁸⁶

In der Spätzeit (nach ca. 1070 v. Chr.) wird die Behandlung noch extremer.⁸⁷ Es gibt keinen Nachweis dafür, dass für Seth neue Tempel gebaut werden, und er verschwindet – in auffälligem Kontrast zur vorangehenden Ramessidenzeit – auch als Bestandteil von Personennamen. In ägyptischen Texten wird sein Name entweder mit dem Determinativ des sterbenden Mannes geschrieben oder das dem Gott zugeordnete Tier durch daran gezeichnete Messer in Schach gehalten.⁸⁸ Einige Ortschaften, an denen zumindest nach der theoretischen Konzeption der Priester ein Sethkult betrieben wurde, erhalten in den Texten der religiösen Geographie ganz und gar negative Bewertungen.⁸⁹ An manchen Objekten kann man auch konkret nachweisen, dass der Name des Seth sekundär getilgt wurde,⁹⁰ so auf einer magischen Stele des Museums Karlsruhe⁹¹ und der Wasseruhr Amenhoteps III. aus der Favissa von Karnak.⁹² Im Tempel von Karnak sind in Darstellungen aus der Zeit Thutmosis' III. Bilder und Beischriften des Seth ausgemeißelt worden (LD III, 35e und 36b).⁹³ Im Tempel von

86 Kahl 2004. Vgl. auch Castillos 2016, 81–85, der erwägt, dass die spätere negative Konnotation des Seth auf einer frühen Rivalität mit Horus um die Rolle des vorrangigen Königsgottes beruht.

87 Te Velde 1967, 138–151; Soukiassian 1981; Fabre 2001; Koenig 2007, 231–233 (mit einigen Schwachpunkten der Argumentation, so ist die Sektion des demotischen magischen Papyrus von London und Leiden 11, 1–26 nach den Ergebnissen von Ryholt 2011, 62 nicht für Dareius, sondern für Nechepsos geschrieben worden, und das Epitheton *my* des Seth kann nur als „Meder“, nicht als „Medja“ verstanden werden, s. Quack 2005a, 314 mit weiteren Verweisen); Kemboly 2010, 223–244; Smith 2010. Kaper 2001, 72–74 zeigt, dass Schreibungen mit dem Seth-Tier auf Monumenten noch in der frühen 22. Dynastie möglich sind, aber spätestens mit Beginn der 25. Dynastie vollständig aufgegeben werden. Einen Vorbericht über ein neu anlaufendes Projekt zur genauen Erforschung dieses Phänomens bieten Hope/Warfe 2017.

88 Vgl. für die Frage, inwieweit Seth in jungen Niederschriften der Pyramidentexte in welcher Form genannt oder vermieden wurde, auch Patané 1990, dessen Argumentation allerdings darunter leidet, dass er einerseits keine genauen Angaben über die Lokalisierung der Originalbelege macht, was seine Angaben schwer überprüfbar macht (und z. B. CGC 58036, für den er für PT § 14 eine Schreibung mit dem Seth-Tier angibt, ist in dem betreffenden Abschnitt Mundöffnungsritual Szene 26 i tatsächlich der Text nicht erhalten), zum anderen nicht beachtet, inwieweit z. B. ein Seth-Tier durch ein Messer unschädlich gemacht ist (so z. B. pSchmitt 22, 39 ≡ PT § 1999) oder die „alphabetische“ Schreibung durch die Determinierung mit dem sterbenden Mann dezidiert negativ konnotiert ist.

89 Vgl. etwa Leitz 2014, 277–285.

90 Aufzählung von Belegen bei Smith 2010, 416f. mit Anm. 145–148. Ich wähle bewusst einige bei ihm nicht explizit angegebene Fälle aus.

91 Quack 2007; Quack in Druck.

92 Vgl. die Zeichnung im Ausstellungskatalog *Ramsès* 1976, 144, wo eine Gottheit, die bestimmten Dekanen zugeordnet ist, auffällig beschädigt ist und man nach Parallelen weiß, dass es sich um Seth handelt. In den Publikationen des Objekts durch Daressy 1915 und Mengoli 1989 wird dieser Punkt leider nicht angesprochen.

93 LD = Carl Richard Lepsius, *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien*, 12 Bände (1849–1859), Leipzig.

Medinet Habu, ebenfalls aus der Zeit Thutmosis' III. ist in einer Abfolge der heliopolitanischen Neunheit Seth zu Thot umgearbeitet worden (LD III, 37, b, unteres Register). Schwieriger zu bewerten sind drei Bilder des Seth im Chons-Tempel von Karnak. In der alten zeichnerischen Publikation LD III, 222c und 246b ist das Bild des Seth eindeutig als sekundär zerstört angegeben. Die (ebenfalls nur zeichnerische) Neu-publikation lässt dies nicht klar erkennen, was aber eventuell nur an den für diese Tafel gewählten zeichnerischen Konventionen für den Umgang mit Beschädigungen liegt.⁹⁴ Bei einem dritten, nur in der neuen Publikation greifbaren Fall der Darstellung des Seth ist eine sekundäre Ausmeißelung anhand der Zeichnung zumindest zu erahnen, aber auch nicht explizit angesprochen.⁹⁵

Auf einem Opferständer, heute im Museo Egizio Turin (CGT 22053), wurde der Name Sethos' II. getilgt und durch den Pepis I. ersetzt;⁹⁶ an anderen Stellen steht letzter bereits ursprünglich. Zudem ist der Name des Seth an einer Stelle, wo ursprünglich die ganze Neunheit genannt war, sekundär ausgemeißelt worden.⁹⁷ Letzterer Punkt wirft die Frage auf, ob die Auslöschung des Königsnamens auf diesem Objekt kein Zeugnis für eine spezifische Ablehnung seiner Person ist,⁹⁸ sondern die Verfolgung des Gottes Seth im Zentrum steht und man deshalb einen mit diesem Gott zusammengesetzten Königsnamen durch einen weniger verfänglichen ersetzen wollte.⁹⁹

Wann genau die systematische Verfolgung des Seth einsetzte, wäre noch genauer zu klären, zumal die bisherige Diskussion diese Frage oft nicht präzise genug angegangen hat.¹⁰⁰ Man kann allerdings nachweisen, dass bis in die frühe 22. Dynastie (um

⁹⁴ The Epigraphic Survey 1979, Taf. 57; vgl. dort S. ix zur Angabe der Beschädigungen in den Zeichnungen.

⁹⁵ The Epigraphic Survey 1981, Taf. 161. Die scheinbar so objektive epigraphische Methode des Chicago Standard erweist sich hier gerade in ihrem Verzicht auf eine verbalisierte Beschreibung als inadäquat.

⁹⁶ Habachi 1977, 63f. (u. 67: Umzeichnung Sektion A).

⁹⁷ Habachi 1977, 67, Sektion B.

⁹⁸ Für einzelne Zeugnisse einer Aushackung von Kartuschen Sethos' II. s. u. Anm. 165.

⁹⁹ Vgl. allerdings Brand 2009, 43 mit Anm. 48 dafür, dass zumindest in der thebanischen Gegend im Namen des Königs Sethos lediglich das Seth-Tier ausgehakt wurde. Für den Opferständer, der mutmaßlich memphitischer Herkunft ist, muss das nicht zwingend gleich gehandhabt worden sein.

¹⁰⁰ Das von Soukiassian angesetzte 7. Jh. v. Chr. ist vorerst nur als *terminus post quem non* zu betrachten. Yoyotte 1967-1968, 103, gibt an, man habe zu Beginn des 8. Jh. v. Chr. begonnen, den Namen des Seth von Tempelinschriften zu eliminieren. Es ist nicht auszuschließen, dass die Erwähnung eines Tempels des Seth in der Dachla-Stele (Gardiner 1933) aus der 22. Dynastie die Forschungsmeinung darüber beeinflusst hat, wann frühestens mit einer Verfemung des Seth gerechnet werden darf. Sie gehört aber dem angedeuteten speziellen Oasenkontext an und ist deshalb für das Einsetzen der Verfemung im Niltal nicht zwingend relevant. Vgl. die Diskussion der bislang erwogenen Daten bei Ćwiek 2009, 59 Anm. 61. Uphill 1984, 221-223 will die Ausmeißelungen von Name und Bild des Seth eher in die 21. als die 22. Dynastie setzen, seine Argumentation ist aber mit etlichen Unsicherheiten behaftet. Für nicht diskussionsfähig halte ich den Vorschlag von Klemm 1955, die Verfolgung des Seth als Konsequenz aus dem Monotheismus der Amarnazeit anzusehen.

900 v. Chr.) Inschriften hergestellt wurden, welche den Namen des Seth mit dessen Tier bzw. als anthropomorphe Gestalt mit dem Kopf dieses Tiers schrieben und die später an diesen Stellen intentional ausgehackt wurden. Die Erwähnung eines Propheten des Seth von Su auf einem Stiftungsdekret vom Beginn der 22. Dynastie (Kairo JE 39410, x+13), auf dem das zur Schreibung genutzte Tier des Gottes sekundär ausgehackt ist, könnte einen *terminus ante quem non* liefern.¹⁰¹ Ab der 25. Dynastie (ca. 722–664 v. Chr.) kann man sicher fassen, dass diese Wiedergabe des Namens des Seth vermieden oder zumindest entschärft wird;¹⁰² entweder wird er nun mit Einkonsonantenzeichen (und meist dem Determinativ des sterbenden Mannes) geschrieben, oder, sofern noch mit dem Seth-Tier, dann durch angesetzte Messer für die Ewigkeit als überwunden und vernichtet markiert.

Diese immerhin erreichbare Einengung der Chronologie ermöglicht eine gewisse Diskussion der dahinterstehenden Motive. Die in der Ägyptologie weitverbreitete Ansicht, dass die spätzeitliche Verfemung des Seth eine nationalistische Reaktion der Ägypter auf Fremdherrschaften darstellt,¹⁰³ kann in dieser Form nicht zutreffen, bzw. zumindest nicht der Auslöser gewesen sein.

Sofern die Verfemung des Seth mit der Machtübernahme der 25. Dynastie einhergeht, könnte es sich allenfalls um ein Instrument handeln, mit dem eine Dynastie eindeutig fremder (nubischer) Herkunft gegen ihre Gegner vorgeht, die in manchen Bereichen ägyptisiert, aber in der Oberschicht ebenfalls fremder (libyscher) Herkunft sind.¹⁰⁴ Aber dann wäre zu fragen, warum sich die Bewertung des Seth nach dem Ende der 25. Dynastie nicht ändert, als die 26. Dynastie an die Macht kommt, die direkte Verbindungen zu den Kriegersippen libyscher Herkunft aufweist.¹⁰⁵ Sofern es sich um eine Veränderung der Haltung im Verlauf der 22. und der (mit dem späteren Teil der 22. Dynastie parallel laufenden) 23. Dynastie handelt, wären die Motive für uns noch weniger erkennbar. Über interne Machtkämpfe dieser Zeit wissen wir ein

101 Tresson 1935–1938, 822 Anm. 8 u. 838f.; Jansen-Winkel 2007, 5.

102 Kaper 2001, 72–74. Zusätzlich kann man bemerken, dass im Mundöffnungsritual auf dem Sarg des Butehamun (mittlere 21. Dynastie nach Niwiński 1988, 172f.; vgl. allerdings die Kritik daran durch Jansen-Winkel 1994 und B. Davies 1997, die für die frühe 21. Dynastie plädieren, sowie die Antwort von Niwiński 2003) Seth mit Tierkopf und Gottesdeterminativ normal verwendet wird, in der 25. Dynastie bei der Gottesanbeterin Amenirdis Seth dagegen entweder durch andere Gottheiten ersetzt oder mit Einkonsonantenzeichen geschrieben wird. Eine Ausnahme zu diesem Befund stellt allerdings das „Denkmal memphitischer Theologie“ BM EA 498 dar, auf dem noch in der 25. Dynastie unter Schabaka das Seth-Tier graviert wurde; auch hier ist es allerdings später getilgt worden, s. El Hawary 2010, 72. Eventuell fühlte sich derjenige, der die Beschriftung entworfen hat, hier dem exakten Zeichenbestand seiner Vorlage verpflichtet.

103 So etwa Hornung 1974.

104 Vgl. den Überblick in Vittmann 2005, 1–20 und die Detailstudien in Broekman/Demarée/Kaper 2009.

105 Zur direkten Anknüpfung der 26. an die 24. Dynastie s. Quack 2009.

wenig,¹⁰⁶ aber nicht genug, um plausibel eine religiös so einschneidende Veränderung mit einem konkreten historischen Ereignis verbinden zu können.

Dabei sollte ich bemerken, dass sich nach dem Ende des Neuen Reiches mutmaßlich eine Zweiteilung des Seth-Kultes nachweisen lässt. Die Hauptspur, die im Niltal selbst zu situieren ist (und von dort fallweise im Form von Textvorlagen ausstrahlt),¹⁰⁷ führt zur Namensform Seth (wie er uns heute vertraut ist), der üblicherweise das Zeichen des Steins — (statt des alten Einkonsonantenzeichens —) enthält¹⁰⁸ und mit dem Determinativ des sterbenden Mannes versehen ist, selbst in solchen Passagen, in denen in Abschriften traditioneller Rituale diese Gottheit eine positive Rolle spielt. Daneben gibt es aber, insbesondere in den Oasen der Westwüste lokalisiert, einen Kult des Sutech, der die ramessidische Lautform direkter fortführt und positiv konnotiert bleibt; in der griechisch-römischen Zeit ist diese Lautform (mit Metathese und Vokalverschiebung) als Σηχθ belegt.¹⁰⁹ Dieser lautlich vom „verdammten“ Mörder des Osiris divergierende Gott erhält weiterhin einen offiziellen Kult, in dem auch Personen als Priester involviert sein können, die andere Ämter im Niltal ausüben.¹¹⁰

Im Zusammenhang der Austilgung von Göttern sei noch ein anderer Befund angesprochen: Bei Göttergestalten in Tempeln ist z. B. in den Reliefs in Edfu eine erhebliche Verstümmelung wahrnehmbar. Cormack hat angesichts der Tatsache, dass speziell die direkten Körperpartien der Götter, nicht ihre Kleidung gepickt wurden, vermutet, dass es sich um muslimische Attacken gehandelt hat.¹¹¹ Ich würde in diesem Fall einen ganz anderen Gesichtspunkt ins Zentrum stellen. Wir wissen, dass die Ägypter Gold als das Fleisch der Götter betrachtet haben.¹¹² Baubeschreibungen im Tempel von Edfu geben an, dass Pigment mit Goldstaub für die Reliefs verwendet wurde (z. B. Edfou I 23, 14f.; Edfou IV, 6, 8; 7, 7; 13, 6; Edfou VII, 7, 4).¹¹³ Von daher vermute ich, dass die unbedeckten Fleischpartien von Göttern in diesen Reliefs in einer Weise ausgeschmückt waren, die goldhaltige Bemalung involvierte, so dass es realen materiellen Gewinn versprach, diese Bereiche von der Wand abzukratzen.

106 Harte Auseinandersetzungen mit Tötung von Gegnern zeigt etwa die Chronik des Prinzen Osorkon, s. Caminos 1958.

107 Dies gilt etwa für die Version des Mundöffnungsrituals für Wenamun in der Oase Siwa (von Soukiassian 1981, 67f. erwähnt, aber nicht in den Überlieferungszusammenhang eingebaut).

108 Für die realen Zeichenformen in den Handschriften, die in modernen Editionen nicht immer korrekt angegeben werden, s. Quack 2015c, 453f.

109 Die Details werde ich an anderer Stelle darlegen. Vgl. Cribiore/Vittmann/Bagnall 2015, 341–343; Vittmann 2017; s. auch Turner 2013. Insofern halte ich es für unangebracht, wenn Cannuyer 2017a, 37f. Gruppen des Widerstands gegen die Verfemung des Seth ansetzt.

110 Für ein konkretes Beispiel s. Klotz 2013, dessen Diskussion S. 174–176 die hier bemerkte Ausdifferenzierung der Lautformen nicht beachtet. Insofern ist auch die Position von Cannuyer 2017b, 175f. zu nuancieren, die Verfolgung des Seth sei nicht durchgängig erfolgt.

111 Cormack 2012, 474.

112 Schott 1961, 150 u. 169f.

113 Vgl. De Wit 1961a; de Wit 1961b.

Demnach handelt es sich hier weder um Ikonokasmus noch um reinen Vandalismus, sondern um Gewinnstreben, dass die Schädigung der Bilder lediglich als Kollateraleffekt mit sich brachte. Dass so etwas in Ägypten geschehen konnte, lässt sich bereits aus einem substantiell älteren Textzeugnis erschließen: Es handelt sich um eine Verwaltungsakte, in der Plünderungen eines Obertürhüters namens Djehutihotep aufgelistet sind.¹¹⁴ Sie stammt aus einer historisch unruhigen Zeit mit Revolten und Bürgerkrieg um 1100 v. Chr., in der die innere Sicherheit in Theben teilweise komplett zusammengebrochen war. Aufgeführt werden etliche Metallobjekte, die ursprünglich als Beschläge von Stelen angebracht waren, z. B. Augen und Augenbrauen von Götterheiten. Aus derselben Zeit stammen auch andere Dokumente, die angeben, wie die Plünderer Metall etwa von Türeinfassungen entfernen (pBM 10053 vs., Kol. 1–3).¹¹⁵

4 Die Tilgung von Königen und Königinnen

Als nächsten Punkt möchte ich die Tilgung des Namens und Bildes von Königen ansprechen. Für die Relevanz des königlichen Namens im Tempelkontext bietet erneut die schon oben zitierte Lehre für Merikare eine einschlägige Passage. In ihr heißt es:

Handle für den Gott, damit er gleichfalls für dich handelt.
mit einem Opferaufbau, der den Tisch reich versieht,
mit Einritzungen; dein Name ist ein Hinweis,
damit der Gott den kennt, der für ihn handelt!¹¹⁶ (E 129f.)

Instruktiv ist auch eine Passage in der Bauinschrift des Tempels von Edfu (Edfou VII, 3, 6–4, 4), derzufolge diejenigen Könige namentlich genannt werden, die tatsächlich zum Bau beigetragen haben. Verschiedene weitere Zeugnisse zeigen an, dass Verdienste um den Bau von Tempeln zum Einschluss in den expliziten Opferempfang führen.¹¹⁷

In Situation, in denen die Nennung verfemter Könige in späterer Zeit unumgänglich ist, weil z. B. juristisch relevante Vorgänge in ihre Zeit fallen, behilft man sich mit Umschreibungen wie „der Frevler von Achetaton“ oder „der Rebell“ (beides mit Bezug auf Echnaton).¹¹⁸ Hiermit verbunden ist auch die Frage der sogenannten *wsj*-Einträge

¹¹⁴ Quack 2000; vgl. auch Goelet 2016.

¹¹⁵ Peet 1930, 112–119.

¹¹⁶ Quack 1992, 76f. u. 195.

¹¹⁷ Vgl. de Wit 1961b, 282f.; Quack 2012, 19 Anm. 34.

¹¹⁸ Quack 2015a, 28f.

in den Königslisten, besonders im Turiner Königspapyrus (13. Jh. v. Chr.).¹¹⁹ Dabei handelt es sich um Fälle, in denen zwar eine Zeitangabe gemacht wird, statt eines konkreten Königsnamens aber diejenige Gruppe geschrieben erscheint, die sonst z. B. dafür genutzt wird, in administrativen Dokumenten die Abwesenheit von Arbeitern am Arbeitsplatz zu notieren.¹²⁰ Teilweise ist versucht worden, dies als Hinweis auf eine Lücke aufgrund mechanischer Beschädigung in der herangezogenen Vorlage zu deuten. Redford argumentiert dagegen, dass es statistisch sehr unwahrscheinlich wäre, wenn bei insgesamt sieben belegten Fällen stets der Name des Königs verloren, dagegen die Zeitspanne erhalten wäre.¹²¹ Ryholt bringt gegen ihn vor, tatsächlich sei die Zeitspanne in diesen Fällen nie vollständig erhalten; zudem werde an anderen Stellen deutlich, dass die Vorlage des Papyrus lückenhaft und unvollständig gewesen sei.¹²² Deshalb will er bei der Deutung als Anzeige für Lücken der Vorlage bleiben.¹²³

Mir scheinen allerdings einige Punkte für Redfords Interpretation zu sprechen. Zunächst ist zu bemerken, dass die Gruppe  sonst in ägyptischen Texten ausschließlich dort gebraucht wird, wo es um die wahrgenommene Abwesenheit bekannter Entitäten geht, z. B. Fehlen von Arbeitern im Dienst.¹²⁴ Für die Angabe von Lücken aufgrund materieller Beschädigung der benutzten Vorlage werden dagegen ganz andere Markierungen, insbesondere *gmi wš*, gebraucht.¹²⁵ Ferner involvieren einige der von Ryholt angesetzten größeren Gruppen zu zielsicher genau solche Könige, bei denen wir aus anderen Quellen um politische Schwierigkeiten wissen. Zudem gibt es dort Probleme für die Deutung, wo er umfangreichere Lücken annimmt, denen mehrere Namen hintereinander zum Opfer gefallen seien. Für solche Stellen nimmt er an, dass ein Schreiber die Angabe der Regierungszeit geschätzt habe, ohne wahrzunehmen, dass mehr als ein Herrscher fehlte. Da aber die Königsnamen stets stichisch geschrieben werden, bliebe selbst bei einer physischen Lücke die Anzahl der fehlenden Könige recht gut erkennbar. Ryholts Modell würde zudem voraussetzen, dass zunächst ein Schreiber die Lücke an sich in einem Vermerk ohne Angabe der Regierungslängen (und der Menge der fehlenden Einträge) zusammengefasst und dann erst ein weiterer einen Schätzwert eingefügt habe. Wie das mit den Abschnitts-Summierungen zu vereinbaren ist, die doch auch in der Vorlage des letzteren Schreibers vorhanden gewesen sein müssen, erschließt sich mir nicht. Somit ist es doch die plausiblere Ansetzung, dass es sich bei den *wšf*-Angaben um Phasen handelt,

¹¹⁹ Für diesen vgl. die Edition durch Gardiner 1959 sowie die bibliographischen Angaben in Quack 2012, 21 mit Anm. 43.

¹²⁰ Janssen 1980, 145.

¹²¹ Redford 1986, 14–16.

¹²² Ryholt 1997, 10–12.

¹²³ Vgl. auch Gundacker 2015, 52 Anm. 92.

¹²⁴ Janssen 1980; Janssen 1997, 87–98; Toivari-Viitala 2006.

¹²⁵ Vgl. Weber 1969, 141–143; Lüscher 2013, 33.

deren faktisch regierender Herrscher aus Sicht späterer Machthaber nicht verdiente, erinnert zu werden.

Nunmehr komme ich auf die konkreten Belege für die Tilgung von Königsnamen auf ägyptischen Monumenten zu sprechen. Von manchen Forschern wird bereits für die späte 1. Dynastie (ca. 2800 v. Chr.) eine Sequenz von angefochtener Legitimität angesetzt. Demnach hätte Semeherchet die Namen von Miebis und Merineith getilgt, Senemu/Qa-a den des Semeherchet.¹²⁶ Allerdings stellt sich der Befund so eindeutig nicht dar. Es gibt eine Reihe von Steingefäßen, bei denen die Namen seiner Vorgänger von Semeherchet ausgelöscht und durch seinen eigenen ersetzt wurden, und ebenso solche, bei denen der des Semeherchet durch Qa-a ersetzt wurde. Jedoch stehen auf anderen Gefäßen die Namen auch einfach nebeneinander, so dass es leichter fällt, hier lediglich eine der häufigen Wiederverwendungen von Objekten zu sehen.¹²⁷

Auch der König Peribsen aus der 2. Dynastie (27. Jh. v. Chr.) wird gelegentlich ohne genauere Angaben als Objekt einer Verfolgung genannt.¹²⁸ Tatsächlich ist in seiner Titulatur auf seiner Grabstele (BM EA 35597) das Seth-Tier ausgehackt worden. Vermutlich handelt es sich dabei jedoch um eine Maßnahme im Zuge der chronologisch deutlich späteren Verfolgung des Gottes Seth (s. o.), so dass man daraus keinen Beleg für eine postume Verfolgung des Königs machen kann, sondern lediglich ein Anzeichen dafür, dass diese Stele noch nach dem Ende des Neuen Reiches, also zweitausend Jahre nach ihrer Errichtung, sichtbar aufgestellt war.¹²⁹

Für das Alte Reich meint Bauer, dass die Rückseite des Palermo-Steines ab Z. 3–5 bewusst abrasiert worden sei, was als *damnatio memoriae* bewertet werden müsse.¹³⁰ Das beträfe die Regierungen des Sahure und Neferirkare (25. Jh. v. Chr.). Allerdings haben spätere Bearbeiter dieses Textes eine solche Beobachtung meines Wissens nicht bestätigt, und in sonstigen Belegen gibt es keine Anzeichen für eine gezielte Verfolgung des Andenkens der betreffenden Könige.

Eine etwas substantiellere Diskussion hat die Frage verdient, ob der ehemalige Herrscher Userkare (ca. 2300 v. Chr.) in der 6. Dynastie später verfemt wurde.¹³¹ Es gibt zwar die Vermutung, dass im Grab des Wesirs Merefnebef ein später ausgemeißeltes Wort *nsw* „König“ auf ihn bezogen gewesen sei.¹³² Ebenso ist vorgeschlagen worden, dass bei einem Architrav, der den Namen des Königs Teti auf einem sekundär angestückelten extra Steinblock zeigt, der ursprünglich vorhandene Name des User-

¹²⁶ Junker 1940, 6; Edwards 1971, 29. Vgl. die Diskussion in Gould 2003.

¹²⁷ Lauer 1966, 178f.

¹²⁸ So Ratié 1979, 302.

¹²⁹ Vgl. Morenz 2007, 154.

¹³⁰ Bauer 1908.

¹³¹ Zu ihm s. Theis 2015; Gourdon 2016, 65–68.

¹³² Myśliwiec 2004, 87f. u. 249, Taf. XVII, XLVI c, XLVII f, h; Myśliwiec 2011, 655f. u. 659.

kare ersetzt worden sei.¹³³ Jedoch ist *nsw* als allgemeines Wort für „König“ nicht fest auf eine spezifische Person bezogen, so dass wenig Grund bestanden hätte, es deswegen zu tilgen. Beim Architrav bleibt das Postulat einer ursprünglichen Nennung des Userkare hypothetisch. Hinzu kommt, dass Userkare in den späteren Königslisten explizit genannt ist, anders als diejenigen Herrscher, bei denen eine durchgehende Namenstilgung erfolgte. In der Kapelle der Königin Neith aus der 6. Dynastie ist der Name eines Königs ausgetilgt worden, vermutlich des Menkare.¹³⁴

Unsicher im Ansatz sind Blöcke in Boston (MFA 03.1968.1+2), die um 2000 v. Chr. datieren und einen teilweise erhaltenen König mit ausgehacktem Namen zeigen.¹³⁵ Üblicherweise werden sie unter Mentuhotep III. Seanchkare (20. Jh. v. Chr.) datiert,¹³⁶ was insofern historisch sehr relevant wäre, weil dies der vorletzte König der 11. Dynastie ist und man sich den Übergang zur nächsten Dynastie teilweise nach dem Muster eines Staatsstreichs vorstellt. Allerdings stellt dieses Objekt den bislang einzigen bekannten Fall dar, in dem ein Herrscher dieser Epoche intentional ausgelöscht wurde.

Für die Zweite Zwischenzeit (ca. 1800–1650 v. Chr.) wird gerne postuliert, dass Sobekhotep III. (spätes 18. Jh. v. Chr.) das Andenken seiner Vorgänger, besonders des Ugaf, anathematisiert hätte, indem er ihre Bauwerke usurpierte.¹³⁷ Die konkreten Befunde, auf welchen diese Annahme basiert, sind allerdings ausschließlich aus Medamud stammende Blöcke.¹³⁸ Es wäre noch zu prüfen, inwieweit diese lokale Begrenzung nicht gegen eine wirkliche Verfolgung des Andenkens der betreffenden Herrscher spricht – wobei übrigens bislang wenig klar ist, wessen Namen da konkret ersetzt wurden. Ins späte Mittlere Reich bzw. die Zweite Zwischenzeit (etwa 18.–17. Jh. v. Chr.) gehört auch die Auslöschung von Königsnamen auf dem „Osirisbett“ in Abydos¹³⁹ sowie des Königsnamens (mit Ausnahme des als Sonnengott Re versteckbaren ersten runden Zeichens) sowie der Darstellung des Königs auf dem Kalksteinschrein, in dem dieses einst stand.¹⁴⁰ Ebenfalls in die Zweite Zwischenzeit datiert eine königliche Stele (Kairo JE 35256), wo ein ursprünglich gravierter Königsname (möglicherweise des Ugaf) durch den des Neferhotep ersetzt wurde.¹⁴¹ Vermutlich in die Zweite Zwischenzeit datiert auch eine Inschrift aus Abydos, in welcher der Name des Königs getilgt ist, dabei aber der Anfang *Shm-R^c* noch erkennbar ist.¹⁴²

¹³³ Kanawati 1984.

¹³⁴ Callender 2017, 46–48.

¹³⁵ Petrie 1903, Taf. XXIII.2; <http://www.mfa.org/collections/object/relief-fragment-475207> (Zugriff am 05.03.2018).

¹³⁶ Skeptisch dazu Widmaier 2017, 291 mit Anm. 397.

¹³⁷ Ryholt 1997, 297.

¹³⁸ Vgl. Bisson de la Rocque/Clère 1928, 118–120; Montet 1951; Ryholt 1997, 343.

¹³⁹ Leahy 1977; Ryholt 1997, 340.

¹⁴⁰ Effland/Effland 2017, 18–22.

¹⁴¹ Leahy 1989, bes. 46–49.

¹⁴² Petrie 1902, 29, Taf. LVIII; Ryholt 1997, 404.

Eindeutig der meistdiskutierte Fall von Namenstilgung ägyptischer Herrscher betrifft Hatschepsut im 15. Jh. v. Chr.¹⁴³ Sie war die Tochter des Königs Thutmosis I. und Gemahlin von dessen Sohn Thutmosis II. Nach dem Tod ihres Mannes agierte sie zunächst als Regentin für dessen minderjährigen Sohn von einer Nebenfrau, Thutmosis III., ließ sich aber bald durch ein Orakel des Gottes Amun zum regierenden König machen und herrschte für den Rest ihres Lebens in einer Weise, die Thutmosis III. eher im Schatten stehen ließ. Die Tilgungen ihres Namens und ihrer Bilder nach ihrem Tod haben seit über hundert Jahren die Deutungsphantasien der Ägyptologen angeregt, wobei der Gender-Aspekt der Frage eine besondere Nuance gegeben und auch erheblich zu ihrer hohen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit beigetragen hat.

Teilweise wurden Hatschepsuts Namen einfach zerstört gelassen, teilweise aber auch durch die von Thutmosis I., II. (oder selten auch III.) ersetzt. Der Befund hat früher in der Ägyptologie eine erhebliche Diskussion ausgelöst, da man meinte, dies könne nur zu Lebzeiten der betreffenden Herrscher geschehen sein. Entsprechend entwickelte man abenteuerlich komplizierte Theorien über mögliche vorübergehende Abdankungen und Wiederantritte zur Herrschaft.¹⁴⁴ Diese Gedankengebäude sind inzwischen definitiv widerlegt¹⁴⁵ und man muss akzeptieren, dass hier Namen bereits verstorbener Könige sekundär graviert wurden. Gelegentlich wird Hatschepsuts Bild auch z. B. durch Opferständer ersetzt.

Eine Kernfrage in der Diskussion, die für die Deutung von erheblicher Relevanz ist, betrifft die Chronologie. Man hat in der modernen Forschung teilweise behauptet, die Zerstörung des Namens der Hatschepsut habe erst lange nach ihrem Tod begonnen, frühestens im Jahre 42 Thutmosis' III.¹⁴⁶ Sie beruhe zudem nicht auf Animositäten Thutmosis' III. gegenüber Hatschepsut, sondern ziele lediglich auf die Absicherung des Erbes für seinen Sohn Amenhotep II.¹⁴⁷ Dem steht allerdings eine neuere Beobachtung entgegen, die darauf hindeutet, dass spätestens im Jahre 22 Thutmosis' III., also rasch nach dem Tod der Hatschepsut,¹⁴⁸ ihre Bilder getilgt wurden.¹⁴⁹

¹⁴³ Ratié 1979, 299–310; Dorman 1988, 46–65; Meyer 1989; Laboury 1998, 483–512; Dorman 2005; Arnold 2005; Roth 2005; Maruéjol 2007, 86–99; Bryan 2012, 365–369. Vgl. auch Laporta 2012, 105–109, die auf die Frage der Chronologie nicht eingeht. Eine Extremposition vertritt Hari 1984b, 96, der den Verdacht äußert, die Tilgung der Hatschepsut sei erst unter Ramses II. erfolgt. Dies ist wenig wahrscheinlich, da in Deir el-Bahari ramessidische Restaurierungsinschriften vorhanden sind. Vgl. Eaton-Krauss 1999, 119f. für eine Gruppe von Statuen der Hatschepsut und des Senenmut, die nicht ausgehackt wurden und weitgehend auch den Verfolgungen der Atenisten entkamen.

¹⁴⁴ So insbesondere Sethe 1896; stark modifiziert Sethe 1932.

¹⁴⁵ Edgerton 1933.

¹⁴⁶ Nims 1966; van Siclen 1989; Laboury 1998, 483f.

¹⁴⁷ Laboury 1998, 497–511; ablehnend dazu Maruéjol 2007, 94f.

¹⁴⁸ Da die offizielle Jahreszählung Thutmosis' III. zeitgleich mit Hatschepsut einsetzt, fällt der Tod der Hatschepsut etwa in sein 20. Regierungsjahr.

¹⁴⁹ Eaton-Krauss 1998, 209. Leider gehen die neueren Diskussionen nicht auf diese Argumente ein;

Steingefäße mit dem Namen der Hatschepsut, von denen zwei zusätzlich mit dem Namen Thutmosis' IV. versehen wurden (eines davon wurde im Grab Thutmosis' IV. selbst gefunden, ein weiteres in Amarna), zeigen den Namen der Königin unverstört.¹⁵⁰ Dies deutet darauf hin, dass die aktive Verfolgung damals nicht mehr betrieben wurde (auch wenn es offensichtlich keine Intention gab, den Namen dort, wo er zerstört war, zu restaurieren).

Im Zug der Restaurierung nach Amarna werden gelegentlich auch Bilder der Hatschepsut wiederhergestellt.¹⁵¹ Offenbar war man entweder an den Konflikten der Thutmosiden nicht mehr interessiert,¹⁵² oder man war sich gar nicht mehr bewusst, dass es sich um einen von den Zerstörungen unter Echnaton verschiedenen Akt gehandelt hatte.

Noch weitaus bemerkenswerter im Hinblick auf die spätere Erinnerung der Hatschepsut ist, dass in der 21. Dynastie der Hohepriester des Amun, Pinudjem I., seinen Kindern die Namen Mencheperre und Maatkare gab,¹⁵³ also die Thronnamen Thutmosis' III. und Hatschepsuts. Das wirkt nicht so, als hätte es damals eine Erinnerung an die hasserfüllte Rivalität der beiden gegeben, wie sie in der Ägyptologie gelegentlich zelebriert wird.¹⁵⁴ Eher könnte es sein, dass Aktenaufzeichnungen beide als Herrscher kommemorierten, die Bedeutendes für den Tempel des Amun geleistet hatten.¹⁵⁵

In der Amarnazeit (um 1350 v. Chr.) ist der Fall der Königsgemahlin Kiya relevant.¹⁵⁶ Ihr Name wird in Inschriften getilgt, oft aber durch den der Prinzessin Meritaton ersetzt. Die historischen Hintergründe können kaum als restlos geklärt gelten.

Nach der Amarnazeit werden die vorher zerstörten Bilder und Inschriften des Gottes Amun (einschließlich seiner Verwendung als Namensbestandteil) wieder hergestellt.¹⁵⁷ Im Gegenzug werden allerdings nunmehr, wohl unter Tutanchamun beginnend, Name und Bild des Echnaton und der Nofretete getilgt¹⁵⁸ und die von ihnen erbauten Tempel abgerissen und als Baumaterial verwendet. Neben den Amarna-

so bemerkt etwa Dorman 2005, 267 lediglich, die Spätdatierung der Verfolgung der Hatschepsut sei weitgehend akzeptiert.

150 Laboury 1998, 484f.

151 Vgl. Edgerton 1933, 15.

152 Laboury 1998, 485 meint, es habe in der Ramessidenzeit eine neue Verfolgung der Hatschepsut gegeben und verweist dabei auf ihre Abwesenheit in Königslisten dieser Zeit; m. E. handelt es sich dabei aber nicht um eine neue aktive Verfolgung, sondern lediglich um die Fortsetzung der unter Thutmosis III. vorgenommenen Tilgung aus der Überlieferung. Die Usurpierung von Monumenten der Hatschepsut, auf die Laboury ebenfalls verweist, ist kategorial abzutrennen, da die Ramessiden auch Monamente eindeutig nicht verfemter Vorgänger usurpieren.

153 Kitchen 2004, 473.

154 Vgl. auch Gnirs 2006, die so weit geht, bürgerkriegsartige Zustände zwischen den Anhängern von Hatschepsut und Thutmosis III. anzusetzen.

155 Von Lieven 2001, 52; Nadig 2014, 157f.

156 Helck 2001, 29–57.

157 Brand 1999a; Brand 1999b; Brand 2000, 45–118; Eaton-Krauss 2003; Martinez 2007.

158 Bryan 2012, 369–373; Wegner 2017, 127–130.

herrschern sind schließlich auch deren direkte Nachfolger von den Namenstilgungen betroffen, so Tutanchamun¹⁵⁹ und seine Königin Anchesenamun¹⁶⁰ sowie Eye.¹⁶¹ In Tutanchamuns Inschriften ist sein Name weitgehend durch den des Haremhab ersetzt worden, einschließlich der Restaurierungsschriften. Bei Eye kann man in seinem Grab beobachten, wie sein Name und seine Darstellungen ausgetilgt wurden. Der erste König, der auch der Nachwelt erinnernd erschien und erhalten blieb, war Haremhab.¹⁶² Dieser änderte möglicherweise im Verlauf seiner Regierung die Haltung gegenüber seinen Vorgängen.¹⁶³

Eine neue politische Krisenzeit war die späte 19. Dynastie (um 1200 v. Chr.),¹⁶⁴ in der mehrere Könige (Amenmesse und Siptah) sowie eine zeitweise alleinregierende Königin (Tausret) und ein hochrangiger Verwalter (Bay) später ausgelöscht bzw. ihre Namen durch die anderer Herrscher, konkret Sethos' II., ersetzt wurden.¹⁶⁵ Bei Sethos II. werden seine Namenskartuschen im Eingangsbereich seines Grabs und dem Beginn des ersten Korridors ausgehakt, sonst sind sie intakt.¹⁶⁶ Die beschädigten Namen wurden später restauriert. Viele historische Details dieser Ereignisse bleiben unsicher. Sethos II. dürfte vorübergehend zumindest im Süden Ägyptens durch Amenmesse verdrängt worden sein, konnte dann aber die Macht zurückgewinnen; die Restaurierung seiner vorübergehend ausgehackten Namen könnte in diesen Zeitraum fallen. Siptah war sein Nachfolger, der aber zu einem bestimmten Zeitpunkt negativ bewertet wurde, wohl als Tausret die Macht als herrschender König ergriff. Die Überschreibung von Siptahs Name mit dem Sethos' II. würde somit auf eine postume Nutzung als Legitimationsquelle hinweisen, ähnlich wie bei Hatschepsut die von Thutmosis I. und II.

159 Für die Tilgung der Kartuschen des Tutanchamun in einem Privatgrab s. Ni. Davies/Gardiner 1926, 7f., Taf. IV u. XXII.

160 Für konkrete Fälle s. van Dijk/Eaton-Krauss 1986; Eaton-Krauss 1988, 10f. Hari 1984b will diese Namenstilgungen und Usurpationen weitgehend erst unter Ramses II. setzen, abgesehen von solchen, bei denen Haremhab den Anspruch erheben konnte, für unter Tutanchamun erfolgte Maßnahmen real verantwortlich zu sein. Brand 1999b zeigt dagegen, dass in Restaurierungsschriften des Tutanchamun dessen Name oft durch den von Haremhab oder Sethos I. ersetzt wurde. Gegen die Annahme, dass die Tilgung der Namen der Amarna-Herrscher erst unter Ramses II. begann, s. Eaton-Krauss 2003.

161 Wilkinson 2011; Wilkinson 2016a. Vgl. Kawai 2010 zum Antagonismus zwischen Eye und seinem Nachfolger Haremhab, auch wenn die meisten Ansätze ausgesprochen unsicher sind.

162 Eaton-Krauss 1990, 554; Kawai 2010, 288f.

163 Eaton-Krauss 1988, 11; Eaton-Krauss 2003, 196.

164 Dodson 2010.

165 Dodson 1999, 136. Vgl. Callender 2004; Schneider 2011; Servajean 2014, 52–166; speziell für die Identität des Amenmesse mit dem Vizekönig von Nubien Messui Dodson 1997. Vgl. Brand 2009 für Fälle, in denen der Name Sethos' II. nicht nur den des Amenmesse ersetzt, sondern auch den des an sich weiterhin legitimen Merenptah; s. a. Lurson 2003, 56f.

166 Dodson 1999, 136.

Ein relativ problematischer Fall betrifft Herihor, der am Ende des Neuen Reiches (um 1070 v. Chr.) zumindest in Oberägypten in einer königlichen Rolle auftrat. Wenigstens auf einem Monument (Stele Leiden V 65) sind sein Name und Bild absichtlich ausgelöscht worden.¹⁶⁷ Allerdings sind sie in vielen anderen Fällen intakt erhalten, so dass die übergreifende Bewertung schwerfällt.

Weiter zu bemerken ist ein obskurer König namens Iny, der möglicherweise um 700 v. Chr. anzusetzen ist und dessen Eigenname auf seinen wenigen erhaltenen Denkmälern getilgt ist.¹⁶⁸ Dagegen bleibt der Thronname Men-Cheper-Re unbeschädigt – er könnte im Zweifelsfall auch als der z. B. Thutmosis' III. durchgehen. Dieser Punkt ist vielleicht nicht ohne Interesse, zeigt es doch die Option, dass man nur einen spezifischen Namen verfolgt hat, aber da, wo das Monument an sich stehenbleiben sollte, diejenigen Namensbestandteile unbeschädigt gelassen hat, die auch als nicht kontroverser Herrscher deutbar waren.¹⁶⁹

Ein spezieller Fall sind die Herrscher der 25. Dynastie, die aus Nubien kamen und für einige Jahrzehnte (ca. 720–664) die Oberhoheit über Ägypten erlangten, bevor sie ihrerseits von den Assyren besiegelt wurden. Etliche Jahrzehnte nach der Vertreibung der Nubier aus Ägypten, unter der Herrschaft Psammetichs II., gab es kriegerische Auseinandersetzungen, in deren Zug die Ägypter siegreich bis nach Napata, der damaligen Hauptstadt des nubischen Reiches, vordrangen. Damals wurden die Namen der nubischen Könige auf allen erreichbaren Inschriften getilgt.¹⁷⁰ Zudem wurden im Bild alle Elemente der königlichen Insignien zerstört, welche spezifisch für die kuschitischen Könige waren und sich von den indigen ägyptischen unterschieden. Offenbar hat man die aktuelle politische Krise zum Anlass genommen, die Erinnerung an die direkten Vorgänger der jetzigen Gegner zu beseitigen, zumal an ihre damalige Herrschaft auch über Ägypten. Allerdings scheint die Verfolgung dieser nubischen Könige insofern nicht völlig dauerhaft und umfassend gewesen zu sein, als noch in der Ptolemäerzeit in einer Urkunde von einer Straße des Königs Schabaka,

¹⁶⁷ Haring 2012.

¹⁶⁸ Yoyotte 1989.

¹⁶⁹ Vgl. für einen ähnlichen Fall Yoyotte 1951, 221 mit Anm. 2, der im Hinblick darauf, dass auf dem „Denkmal memphitischer Theologie“ der Eigenname Schabaka ausgehakt wurde, der Thronname Neferkare dagegen erhalten blieb, darauf hinweist, dass Neferkare auch der Thronname Pepis II. war. Vgl. El Hawary 2010, 72f. Siehe weiter Hardwick 2006, 259f. für das Phänomen, dass (bei Hatschepsut und Amenmesse) Eigen- und Thronname ausgelöscht werden, aber der Horus- und Goldhorusname intakt bleiben kann.

¹⁷⁰ Yoyotte/Sauneron 1949; Yoyotte 1951; Blöbaum 2006, 166–170; Jansen-Winkel 2016, 279f.; Gozoli 2017, 57–66. Vgl. Török 1997, 285f., 361 u. 373f., dessen Annahme, die Auslöschung der Namen sei ein Zeichen, dass die Ägypter militärisch nicht erfolgreich waren und deshalb zu magischen Mitteln griffen, mir im Vergleich zu den sonstigen Belegen für Namenstilgung nicht plausibel erscheint. Vgl. auch Popko 2012, der auf einer ausgesprochen unsicheren Grundlage annimmt, es habe später eine Tradition der Diffamierung dieser Herrscher in ägyptischen literarischen Texten gegeben.

also eines der Könige der 25. Dynastie, gesprochen wird.¹⁷¹ Man kann sogar zeigen, dass in bestimmten Reliefs bei einer Restaurierung der Ptolemäerzeit auch die Kartuschen nubischer Herrscher als früher tätige Bauherren wieder angebracht wurden.¹⁷² Möglicherweise haben Archivunterlagen auf Papyrus ihre Verdienste für die Tempel so klar dokumentiert, dass man in einer Zeit, die an den vergangenen Konflikten kein Interesse mehr hatte, kein Problem damit hatte, diese Herrscher offen zu nennen.

Eine zumindest teilweise Verfolgung des Namens des Amasis (26. Dynastie; 570–527 v. Chr.) ist zu beobachten und wird in der Forschung gerne für die Zeit nach der persischen Eroberung, insbesondere unter Kambyses angesetzt.¹⁷³ Der Hintergrund ist hier, dass Amasis sich an die Spitze einer Rebellion gegen den rechtmäßigen König Apries gestellt hatte und letztlich erfolgreich war. Kurz nach dem Tod des Amasis eroberte Kambyses Ägypten; die Herrschaft von Psammetich III., Amasis' Sohn, dauerte nur wenige Monate. Einzelne Indizien könnten dahingehend zu deuten sein, dass Kambyses eine Legitimierungsstrategie versuchte, in der er sich in die Nachfolge des Apries stellte und dabei Amasis' Andenken bewusst verfolgte.¹⁷⁴ Weitaus unsicherer sind dagegen angesetzte Verfolgungen seiner Vorgänger Necho II. und Apries.¹⁷⁵

Auch in hieroglyphischen Inschriften der kuschitischen Könige nach dem Ende ihrer Herrschaft über Ägypten (7.–5. Jh. v. Chr.) gibt es einige Fälle von Namenstilgung.¹⁷⁶ Der Name des Herrschers ist auf zwei wichtigen Stelen durchgehend ausgemeißelt worden.¹⁷⁷ In einem Fall, in dem es um die Auswahl des neuen Herrschers geht, wurde auch sein Bild im Stelengiebel getilgt. Zudem wurde auf dieser Stele, die eine Darstellung der Mutter des Königs beim Sistrumspiel zeigt, der Kopf dieses Bildes ebenso wie der Name ausgemeißelt, und gleichfalls auch die Namen ihrer weiblichen Vorfahren sowie die Angabe des Vatersnamens des Königs. Somit wurde nicht nur der konkrete Herrscher als ungültig markiert, sondern auch seine Abstammungslinie und die auf ihr beruhende Legitimation aberkannt.¹⁷⁸ Üblicherweise wird diese Stele Aspelta (frühes 6. Jh. v. Chr.) zugeschrieben, weil Horus-, Zweiherrinnen- und Goldhorusname, also die drei Teile der fünfteiligen ägyptischen Königstitulatur, die nicht in Kartuschen geschrieben werden, identisch mit nachweislichen Namen des Aspelta sind. Voraussetzung für die Korrektheit dieser Ansetzung ist allerdings, dass Aspelta in diesen drei Namen nicht mit einem anderen, missliebig gewordenen Herrscher identisch war. Jedenfalls steht in auffälligem Gegensatz zu diesem Monument, dass

¹⁷¹ Martin 2009, 47f. u. 50.

¹⁷² Leclant 1951, 115–120.

¹⁷³ Bresciani 1967, 277; Gozzoli 2000, 79; Blöbaum 2006, 170; Bolshakov 2010.

¹⁷⁴ Bresciani 1967, 277; Gozzoli 2000, 79f. mit Anm. 73.

¹⁷⁵ Vgl. Gozzoli 2000; Blöbaum 2006, 170; Leahy 2009.

¹⁷⁶ Vgl. Török 1997, 367–369.

¹⁷⁷ Grimal 1981, 21–39, Taf. V–IX.

¹⁷⁸ Vgl. Lohwasser 2005.

andere Inschriften des Aspelta¹⁷⁹ keine Tilgung seines Namens zeigen. Auch in weiteren Fällen wurden ja einige Namen ausgehackt, nicht aber diejenigen, welche man auch anderen Herrschern als der intendierten Zielperson der Auslöschung zuordnen konnte (s. o.). Vielfach ebenfalls Aspelta zugeschrieben wird eine andere Stele, deren Datierung jedoch umstritten ist, da es hier keine gleichartigen positiven Indikatoren gibt und die Ansetzung wohl vorrangig auf dem Wunsch beruht, alle nachgewiesenen Fälle von Aushackung von Königen in dieser Region und Epoche auf dieselbe Person zu vereinen.¹⁸⁰

Auch in der 29. Dynastie (frühes 4. Jh. v. Chr.) gibt es das Phänomen der Austilgung von Königsnamen, insbesondere bei Akoris und Psamouthis.¹⁸¹ Die Kartuschen des nubischen Herrschers Ergamenes II. (spätes 2. Jh. v. Chr.) sind im Tempel des Arensnuphis in Philae an der Südgrenze Ägyptens teilweise abgearbeitet und wohl durch die von Ptolemaios IV. und V. ersetzt worden.¹⁸² Vermutlich war der historische Ablauf hier derjenige, dass in der Zeit des oberägyptischen Aufstandes gegen die Ptolemäerherrschaft die nubischen Könige die Kontrolle über Philae erlangten. Ab 186 v. Chr. hatten die Ptolemäer wieder die Oberhoheit und haben mutmaßlich die zwischenzeitliche Herrschaft der Kuschiten in diesem Gebiet als illegitim angesehen.

Schließlich haben auch die Auseinandersetzungen der römischen Kaiserzeit fallweise ihre Spuren in ägyptischen Bildern und Texten hinterlassen. Der Name des Commodus dürfte in drei Fällen im Tempel von Kom Ombo getilgt sein, allerdings ist er sonst auf Objekten aus Ägypten nur teilweise ausgelöscht, öfters dagegen unversehrt erhalten geblieben.¹⁸³ Die reichsweite Verfemung des Geta¹⁸⁴ ist auch im Tempel von Esna in Oberägypten zu fassen, wo sein Name und Bild getilgt wurden.¹⁸⁵ Der letzte römische Kaiser, dessen *damnatio* in ägyptischsprachigen Texten fassbar wird, ist Philippus.¹⁸⁶ Im Tempel von Esna wurde sein Name ausgeradiert und übermalt. Dabei ist teilweise der Name des Decius über dem des Philippus graviert.

179 Zu ihnen s. Valbelle 2012.

180 Für die Zuschreibung zu Aspelta votiert Hoffmann 1971, 17. Dagegen meint Leclant 1973, 131 es gebe keine Anhaltspunkte für diese Zuschreibung. Priese 1996, 207, hält diese Stele für früher als Aspelta.

181 Blöbaum 2006, 171.

182 Winter 1981, 512; vgl. auch Török 2009, 393–395, der auf die Frage der Namenstilgung nicht ein geht.

183 Devauchelle 2007, 15–20.

184 Krüpe 2011.

185 Sauneron 1952, 111–118; Devauchelle 2007, 14f.

186 Sauneron 1952, 118–121; Devauchelle 2007, 15.

5 Die Tilgung von Namen und Bildern von Mitgliedern der Elite

Nach den Königen möchte ich auch den Fall von Günstlingen ansprechen, da es aus Ägypten zumindest einige Indizien gibt, dass Würdenträger in Ungnade fallen konnten und dann auch Name und Bild ausgehakt werden konnten.¹⁸⁷ Auf einer grundsätzlichen Ebene wird die Strafe gegen Rebellen in zwei Lebenslehren angeprochen:

Siehe, wahrlich groß ist die Gunst (*hsw.t*) des Gottes, aber groß ist auch die Strafe. (Lehre eines Mannes für seinen Sohn, § 3, 5–6)¹⁸⁸

Der Anhänger des Königs wird ein Wohlversorger, aber es gibt kein Grab für den, der gegen seine Majestät rebelliert. Sein Leichnam wird ins Wasser geworfen. (Lehre des Kairsu, § 6, 3–5)¹⁸⁹

Die potentiellen Gründe für die Tilgung der Namen von Privatpersonen sind vielfältig: In Frage kommt der Fall von Günstlingen mit anschließender offizieller Verfemung, private Rachegegülste, Vandalismus der verschiedensten Epochen, Ikonokasmus von Christen oder Muslimen, und schließlich versuchte oder erfolgreiche Entfernung von Malerei und Relief von der Wand zum Zwecke des Verkaufs in der Neuzeit. Daneben können Schäden auch rein strukturell z. B. durch Risse in der Felswand u. ä. entstehen.¹⁹⁰

Unter diesen Möglichkeiten sollten offizielle Verfemung und private Rachegegülste von den weiteren Ursachen durch die Konsistenz und Systematik des Vorgehens zu unterscheiden sein, das sich gezielt und umfassend gegen bestimmte Namen und Bilder richtet – auch wenn man grundsätzlich beachten sollte, dass einzelne Namennennungen in einem Grab, besonders an schlechter zugänglichen Bereichen, leicht übersehen werden sein können. Hinsichtlich der Differenzierung zwischen offizieller Verfemung und individueller Tilgungsaktion scheint mir ein Gesichtspunkt wesentlich, der bislang zu wenig beachtet worden ist. Private Rache wird man primär von Personen erwarten, welche den Verstorbenen noch persönlich gekannt haben und sich selbst oder ihre Angehörigen von ihm schlecht behandelt gesehen haben.¹⁹¹ In einem solchen zeitlichen Nahhorizont wird man aber auch davon auszugehen haben, dass

¹⁸⁷ Quack 2011, 64.

¹⁸⁸ Fischer-Elfert 1999, 58.

¹⁸⁹ Posener 1976, 92f. Die Stelle ist hier nach der besser erhaltenen Kurzfassung übersetzt; in der fragmentarischen Langfassung dürfte sie § 3, 11 sowie § 4, 6 u. 9 entsprechen.

¹⁹⁰ Vgl. Dorman 1991, 66–69, zum Problem, die verschiedenen denkbaren Ursachen zu unterscheiden.

¹⁹¹ Theoretisch wäre es nicht undenkbar, dass man sich auch gegen länger verstorbene Ahnen von gegnerischen Familien richtet, allerdings spricht dagegen, dass die Ägypter in dieser Zeit keine langen Genealogien zur Schau stellen.

Nachkommen oder Freunde der angegriffenen Person noch am Leben sind. Sofern die Macht situation bei Hofe sich nicht grundlegend geändert hat, werden diese aber zweifellos alles getan haben, um die Urheber der Schäden einer Strafe zuzuführen (und die Schäden reparieren zu lassen). Private Rache als Motiv von Namens- und Bildtilgungen wird also nur möglich sein, wenn die auftraggebende Person entweder extrem risikofreudig war, oder sich die Macht situation tatsächlich grundlegend geändert hatte. Dies spricht dafür, gerade Namenstilgungen in Gräbern weniger privaten Rache gelüsten und mehr einer offiziellen Verfemung zuzuschreiben.¹⁹²

Ein weiterer Punkt, der zu beachten ist, betrifft die Vollständigkeit der Auslöschung des Namens an allen Stellen, wo er anzutreffen ist. Man kann annehmen, dass die ägyptische Zentralverwaltung Kenntnis davon hatte, wo ein Mitglied der Elite seine Grabstätte hatte, und ebenso, wo ihm die Aufstellung von Statuen in Tempeln genehmigt worden war. Aber man wird kaum jede Felsinschrift an jedem abgelegenen Ort dokumentiert verfügbar oder gar ganz Ägypten flächendeckend abgesucht haben, um eventuell vorhandene Graffiti u. ä. aufzufinden. Insofern beweist eine unversehrte Erhaltung solcher peripheren Inschriften nichts für die offizielle Haltung gegenüber den betreffenden Personen.¹⁹³

Eine erste Phase, für welche diese Frage intensiver angesprochen werden muss, ist die Zeit der frühen 6. Dynastie (ca. 2300 v. Chr.). Im Teti-Friedhof in Saqqara existieren relativ viele Gräber von Würdenträgern, deren Darstellungen und teilweise Namen sekundär getilgt wurden. Kanawati vermutete, dass dies das Resultat innerer Konflikte gewesen sei, vielleicht sogar im Zusammenhang mit einer Ermordung des Königs durch seine Leibwache, die fast zweitausend Jahre später im Geschichtswerk des Manetho behauptet wird.¹⁹⁴ Die folgenden Fälle mit Namens- oder Bildtilgung sind bekannt:¹⁹⁵

- Grab des Achtihotep, für Neb-kaw-Hor wiederverwendet.¹⁹⁶ Name und Filiation des späteren Nutzers wurden über dem abgearbeiteten Namen des ersten Besitzers graviert; der Name des Erstbesitzers blieb aber in vielen Fällen intakt.

¹⁹² Brack/Brack 1977, 84 erwägen dagegen persönliche Feindschaft von Zeitgenossen oder späteren Usurpatoren, die den Verstorbenen im Jenseits bzw. seinen Geist im Grab auslöschen wollten, als Grund für Auslöschen; in ähnliche Richtungen geht Bryan 1991, 254 u. 311 Anm. 100.

¹⁹³ Dies sei gegen Schulman 1969–1970, 45f. betont.

¹⁹⁴ Kanawati 1990, 60–66; Kanawati 2003. Vgl. skeptisch Altenmüller 2004, 164–168; Müller-Wollermann 2004, 59f.

¹⁹⁵ Kanawati 2003 zieht auch Gräber für seine Argumentation heran, in denen es keine Namenstilgungen bzw. Sekundärnutzungen gibt, sondern lediglich die Dekoration in einem unfertigen Zustand abgebrochen ist (27f.; 33–39; 46–55; 65f.; 70; 93–95; 126–128; 132–134), oder der ursprüngliche Grabbesitzer einen neu verliehenen basilophoren Namen anbringen lässt (39–44). Gegen die Berücksichtigung von unfertigen Gräbern spricht sich auch Gourdon 2016, 340 Anm. 91 aus.

¹⁹⁶ Hassan 1975; Kanawati 2003, 25–27.

- Grab des Ihy, von Idut wiederverwendet.¹⁹⁷ Name und Bild des Erstbesitzers wurden überall ausgekratzt und durch die der Zweitnutzerin ersetzt.
- Grab des Hesi, von Seschemnefer wiederbenutzt.¹⁹⁸ Name und Bild des Erstbesitzers wurden sorgfältig ausgemeißelt, abgesehen von einem mutmaßlich überschienenen Fall. Der Zweitnutzer behauptet in einer Inschrift, das Grab durch die Gunst des Königs erhalten zu haben.
- Grab des Irenachti.¹⁹⁹ Insbesondere das Gesicht des Besitzers wurde absichtlich beschädigt.
- Grab des Mererri, von Merinebti wiederverwendet.²⁰⁰ Name und Bild (besonders Körperteile wie Hand, Beine, Nase, Ohr) des Erstbesitzers wurden getilgt, der Name der Zweitnutzerin nur mit schwarzer Tusche angebracht. Die Scheintür wurde nur unvollständig neu beschriftet.
- Grab des Meru.²⁰¹ Wenigstens einige Darstellungen wurden absichtlich ausgehakt. Es gibt aber keine Anzeichen für eine Nachnutzung.
- Grab des Rawer.²⁰² Der Name und einige Bilder wurden ausgehakt; es gibt keine Nachnutzung. Es wurde vorgeschlagen, dass dieses Grab in die Zeit Pepis I. gehöre und der Inhaber mit einem Wesir identisch sei, der in einem Dekret dieser Zeit genannt war, dessen Name aber später getilgt worden sei.²⁰³
- Grab des Seanchuiptah.²⁰⁴ Name und Bild wurden meist ausgehakt, es gibt aber keine Nachnutzung.
- Grab des Semdenti.²⁰⁵ Der Name, aber nicht das Bild wurde getilgt.

Bei dieser Bestandsaufnahme ist zu beachten, dass Kanawati in seiner Argumentation Tilgung von Nebenfiguren gleichwertig mit heranzieht, während ich auch die Option sehe, dass es sich dabei um Folgen privater Konflikte handeln könnte.²⁰⁶ Insfern sind mutmaßlich nicht sämtliche der oben genannten Fälle wirklich einschlägig. Dennoch bleibt die Dokumentation in ihrer Menge zu einem relativ spezifischen Zeitpunkt eindrücklich.²⁰⁷

¹⁹⁷ Macramallah 1935; Kanawati/Abder-Raziq 2003, 33–73; Kanawati 2003, 28–33.

¹⁹⁸ Kanawati/Abder-Raziq 1999 (bes. 7, 15 u. 21); Kanawati 2003, 57–64.

¹⁹⁹ Kanawati et al. 1984, 43–46; Kanawati 2003, 71–74.

²⁰⁰ Kanawati/Abder-Raziq 2001, 30–40; Kanawati 2003, 97–100.

²⁰¹ Lloyd/Spender/El-Khouli 1990, 3–20; Kanawati 2003, 103–107.

²⁰² El-Fikey 1980; Kanawati 2003, 115–117.

²⁰³ El-Fikey 1980, 45f.

²⁰⁴ Kanawati/Abder-Raziq 1998, 39–71; Kanawati 2003, 117–120; 122.

²⁰⁵ Kanawati et al. 1984, 15–20; Lloyd/Spender/El-Khouli 1990, 21–31; Kanawati 2003, 122–125.

²⁰⁶ Vgl. in diese Richtung bereits Altenmüller 2004, 167f.

²⁰⁷ Vgl. Gourdon 2016, 62f., der betont, manche Fälle könnten auch auf private Streitigkeiten zurückgehen, die Gesamtmenge sei aber signifikant.

Auch auf Kopfstützen des Alten Reiches gibt es Fälle, in denen der Name des Besitzers getilgt ist.²⁰⁸ Bislang ist nicht geprüft worden, ob diese Befunde in irgendeinem Zusammenhang mit den oben genannten Maßnahmen gegen Personen aus der Zeit des Teti und Pepi I. stehen; von der Chronologie her wäre das nicht undenkbar.

In der 12. Dynastie kann man als besonders interessanten Fall den des Wesirs Antefiqa anführen,²⁰⁹ der über lange Jahre der höchste Würdenträger unter dem König war. In einem Grab in Theben (TT 60),²¹⁰ das einer Frau Senet gehört, die vielleicht seine Mutter war,²¹¹ wurden Darstellungen des Antefiqa später übermalt; der Name bleibt dagegen unversehrt.²¹² Zudem kann man nachweisen, dass etwa in dieser Zeit ein anderer Antefiqa, der Angabe nach sicher der Sohn des gleichnamigen Wesirs, auf einer Ächtungsfigur als Staatsfeind genannt wird.

Das Objekt Kairo CG 447²¹³ ist das Fußbrett zu einer Holzstatue eines Fürsten und Grafen, Einziger Freund, Oberarzt des Pharao und Skorpionsbeschwörer,²¹⁴ den Borchardt ins Mittlere Reich datiert.²¹⁵ Der Name selbst ist getilgt. Von Känel erwägt hier, dass man das Objekt für eine Wiederverwendung durch einen Träger derselben Titel vorbereitet habe.²¹⁶ Sofern die Datierung noch Spielraum bietet, wäre man hier versucht, es in die 20. Dynastie zu setzen und mit der Haremsverschwörung gegen Ramses III. (s. u.) zu verbinden, wo gerade Träger eines solchen Titels beteiligt waren.

Auf der ins Mittlere Reich datierenden Statue Kairo CG 20006²¹⁷ sind der Name des Besitzers und seiner Frau ausgemeißelt, möglicherweise einschließlich der Vatersangabe. Ebenfalls ins Mittlere Reich datieren soll eine Stele aus Abydos, bei der die Darstellungen ausgemeißelt und die nur mit Tinte aufgeschriebenen Texte ausgewischt wurden.²¹⁸

Die 18. Dynastie stellt einen neuen Höhepunkt hinsichtlich der Tilgung von Bildern und Namensbeischriften dar. Ein spezielles Problem ist hier dadurch gegeben, dass im Zuge der Verfolgung des Gottes Amun in der Amarnazeit (s. o.) sein Name in allen zugänglichen Gräbern getilgt wurde. Diese Zerstörungsphase erschwert oft die

²⁰⁸ Firth/Gunn 1926, 169, Taf. 14 (3) u. 65 (10); 270, Taf. 14 (6).

²⁰⁹ Posener 1988, 76f.

²¹⁰ No. Davies/Gardiner 1920.

²¹¹ Vgl. dazu zuletzt wieder mit der alten Ansetzung als Ehefrau Bröckelmann 2006.

²¹² Vgl. Morenz 2016, 128–132.

²¹³ Publiziert von Borchardt 1925, 45f. sowie Jonckheere 1958, 79 u. Abb. 25; bemerkt bei Posener 1946, 56.

²¹⁴ Ungeachtet der Wiedergabe als  durch Borchardt 1925, 46 (in Drucktypen), kann sachlich wohl nur  gemeint sein. Vgl. Jonckheere 1958, 108 u. 121 sowie ihm folgend von Känel 1984, 173, wo zu Recht *hrp Srk.t* gelesen wird.

²¹⁵ Da nur die Inschrift erhalten ist, kann die Datierung schwer überprüft werden.

²¹⁶ Von Känel 1984, 173 mit Querverweis auf ebd., 14 u. 51f., wo tatsächlich ein Name sekundär ist.

²¹⁷ Lange/Schäfer 1902, 6; bemerkt bei Posener 1946, 56.

²¹⁸ Maspero 1883, 41 Nr. 168.

Entscheidung, ob auch gezielte Tilgungen von Namen und/oder Bildern aus anderen Motiven vorliegen.

Der sicherlich bekannteste Fall der Namenstilgung eines nichtköniglichen Ägypters betrifft Senenmut, den mächtigen Höfling der Königin Hatschepsut (15. Jh. v. Chr.).²¹⁹ Zur Erklärung seines Schicksals sind bereits die verschiedensten Modelle entwickelt worden, entweder eine Verfolgung durch Hatschepsut selbst, nach deren Tod durch Thutmosis III., oder rein kollaterale Beschädigungen seines Namens während der Amarnazeit – zumindest letzteres kann aber mit guten Gründen ausgeschlossen werden. Ein Kernproblem besteht darin, dass moderne Erklärungsmodelle allzu oft von zweifelhaften Annahmen getragen werden.²²⁰ Die Beurteilung wird auch dadurch erschwert, dass seine Monamente keineswegs einheitlich behandelt wurden – manche haben die Zeit ohne jede Zerstörung des Namens überstanden. Auch bei Senenmut sind in der Ramessidenzeit Monamente und Inschriften restauriert worden,²²¹ was darauf hindeutet, dass damals keine Erinnerung an den Grund seiner Verfolgung vorhanden war (und man sie mutmaßlich zusammen mit der Wiederherstellung der von den Aton-Anhängern beschädigten Artefakte durchgeführt hat).

Zu beachten ist weiterhin ein sehr sorgfältig gearbeiteter Funerärpapyrus der 18. Dynastie (pBM EA 10478),²²² der eine Komposition („Grüftebuch“) überliefert, die auch in königlichem Kontext auftritt. Im Papyrus ist der Name des Besitzers überall getilgt, an manchen Stellen kann man noch sehen, dass er mit Sen gebildet war.

In die Zeit der Hatschepsut datiert auch ein Grab mit unbekanntem Besitzer (TT 73).²²³ Der Name, nicht aber die Darstellung des Besitzers ist überall getilgt worden. Ebenso sind die Namen der Hatschepsut, bei ihr aber auch die Darstellungen, getilgt worden. Von Verfolgungen in der Amarnazeit blieb das Grab verschont. Auch die Namen einiger weiterer Personen, die unter Hatschepsut als Verwalter tätig waren, wurden später ausgekratzt.²²⁴

Auffällig ist der Befund im Grab des Puyemre (TT 39) aus der Zeit der Hatschepsut und Thutmosis' III. Hier sind die Bilder des Grabinhabers meist ausgehakt und fallweise später restauriert, Name und Titel dagegen unversehrt. Davies hat eine etwas

219 Schulman 1969–1970; Dorman 1988, 141–164; Krauss 1994.

220 So Schulman 1969–1970, 35, der annimmt, dass, falls die Schreine von Silsileh bereits unter Thutmosis III. angegriffen worden wären, die Aton-Anhänger sich nicht die Mühe gemacht hätten, erneut dorthin zu gehen (kritisch dazu Dorman 1988, 158). Ähnlich meint auch Schulman 1969–1970, 39 zur Statue Louvre E 11057, es sei unwahrscheinlich, dass die Atenisten ein bereits zerstörtes Monument attackiert hätten. Ebenso kann die Tatsache, dass einige hochrangige Verwaltungsleute, die bereits unter Hatschepsut im Dienst waren, unter der Alleinherrschaft von Thutmosis III. im Amt blieben (ebd., 35f.), kaum als Argument verwendet werden – geschickte Wendehälse gibt es immer. Vgl. Dzio-bek 1998, 131–148 für Kontinuitäten im Personal beim Übergang von Hatschepsut zu Thutmosis III.

221 Dorman 1988, 162.

222 Piankoff 1974, 43f.

223 Säve-Söderbergh 1957, 1–10; Kampp 1996, 306f.

224 Helck 1994, 39–41; Dzio-bek 1998, 145.

romanhaft-phantasievolle Rekonstruktion der Ereignisse versucht, die hauptsächlich mit dem Hass Thutmosis' III. auf Hatschepsut operiert, unter welcher Puyemre den größeren Teil seiner Aktivitäten situiert.²²⁵

In dieselbe Zeit datiert auch das Grab des Djehuti (TT 11).²²⁶ In ihm sind an den Wänden Name und Darstellungen des Grabinhabers systematisch ausgemeißelt worden. Auch Namen und Gesichter seiner Verwandten wurden getilgt. Dabei ist allerdings der Name der Mutter teilweise verschont worden.

Im Grab des Rechmire aus der Zeit Thutmosis' III.–Amenhoteps II. (TT 100)²²⁷ sind Name und Darstellung des Grabinhabers und seiner Frau weitgehend getilgt und die ausgehackten Flächen mit roter Farbe überstrichen worden. In den leichter erreichbaren Partien des Grabes ist die Zerstörung der Bilder vollständig, sonst auf das Gesicht beschränkt.

Im Falle des Amenmose aus der Zeit Thutmosis' III.–Amenhoteps II. (TT 42)²²⁸ sind Darstellungen des Grabbesitzers, seiner Frau und seiner Verwandten überall getilgt worden. Bei seinem Namen ist sehr bemerkenswert, dass man den ersten Teil, also den Gottesnamen des Amun, unversehrt gelassen, den zweiten dagegen meist getilgt hat. Dieses Grab war eventuell in der Amarnazeit nicht zugänglich; jedenfalls ist der Name des Amun grundsätzlich unversehrt.

In einem Grab aus der Zeit Thutmosis' III.–Amenhoteps II. (TT 91)²²⁹ ist der Name des Inhabers, soweit der bislang dürftige Publikationsstand ein Urteil erlaubt, intentionell getilgt worden, und zwar so gründlich, dass er uns unbekannt ist. Bei Qenamun aus der Zeit Amenhoteps II. (TT 93)²³⁰ sind großformatige Darstellungen des Grabinhabers mit seinem Namen ausgehackt worden; in einer kleinen Darstellung ist beides unversehrt.²³¹

Beim Vizekönig von Nubien Usersatet zur Zeit Amenhoteps II. werden Namen, Titel und Darstellungen überall ganz oder teilweise ausgehackt.²³² Dabei ist unsicher, wann genau dies geschah. Es könnte sowohl unter Amenhotep II. selbst als auch seinem Nachfolger Thutmosis IV. geschehen sein. Jedenfalls ist für ihn auch kein Grab bekannt. Im Grab eines weiteren Unbekannten, das etwa in die Zeit Amenhoteps II.–Thutmosis' IV. (TT 116) datiert,²³³ sind Namen und Darstellungen des Grabbesitzes zerstört worden.

²²⁵ No. Davies 1922, 22–26.

²²⁶ Bislang sind nur Vorberichte verfügbar, s. insbesondere Galán 2014 (dort 251f. zur Zerstörung von Namen und Bildern).

²²⁷ No. Davies 1943, bes. 7.

²²⁸ No. Davies 1933, 27–34.

²²⁹ Kampp 1996, 349f.

²³⁰ No. Davies 1930.

²³¹ No. Davies 1930, Taf. XXV B.

²³² Helck 1955, 31; Habachi 1957, 17f.

²³³ Kampp 1996, 396f.

Im Grab des Amenhotep Sasi aus der Zeit Thutmosis' IV. (TT 75)²³⁴ sind die Darstellungen des Grabinhabers sowie einiger anderer Personen vollständig oder zumindest Kopf und Oberkörper ausgehackt worden. Hinsichtlich der Tilgung seines Namens ist schwer zu entscheiden, ob sie spezifisch gegen seine Person erfolgte oder lediglich darauf beruhte, dass sein Name den Gott Amun enthielt. Da allerdings der hintere Teil des Personennamens mehrfach offensichtlich nicht betroffen ist, dürfte eher letzteres vorliegen, der Angriff sich also nur gegen die Bilder richten.

Etwa zeitgleich ist Tjanuna, ebenfalls aus der Zeit Thutmosis' IV. (TT 76).²³⁵ Alle Bilder und Namen sind systematisch ausgehackt worden, der Name einmal stehengeblieben. Unsicher ist der Befund bei Amenhotep, Vizekönig von Nubien unter Thutmosis IV.²³⁶

Bei Menena aus der Zeit Thutmosis' IV.–Amenhoteps III. (TT 69) ist das Gesicht des Grabinhabers überall ausgekratzt worden.²³⁷ Der Name ist dagegen weitgehend erhalten geblieben.

Im Grab des Haremhab aus der Zeit Amenhoteps II.–III. (TT 78) sind die Figuren des Grabinhabers, seiner Frau und seiner Mutter ausgehackt worden.²³⁸ In den meisten Fällen sind auch die Namen betroffen. Brack und Brack wollen in diesen Aktionen das Ergebnis persönlicher Feindseligkeit, Hass oder Ressentiment sehen. Sie argumentieren, der Grabinhaber könne kaum beim herrschenden oder einem späteren König in Ungnade gefallen sein, da zu viele Beweise königlicher Gunst erhalten seien.²³⁹ Diese Argumentation erscheint mir nicht schlüssig. Zweifellos betont der Grabbesitzer in seinen Inschriften, er sei ein vorzüglicher Vertrauter seines Herrn gewesen, ein Gelobter, ein Begleiter des Herrn der beiden Länder, der beim König eintreten konnte.²⁴⁰ All das sind aber Phänomene einer Gunst, die auch wieder entzogen werden kann, sofern die betreffende Person sich realiter etwas zuschulden kommen lässt oder auch nur einer erfolgreichen Intrige von Rivalen zum Opfer fällt. Wohl nicht demselben Manne gehört eine Türrahmung (heute in Turin), auf der die Namen des Besitzers sorgfältig getilgt sind.²⁴¹

²³⁴ No. Davies 1923, 1–18.

²³⁵ Bryan 2012, 376 u. 389 Abb. 12.16.

²³⁶ Bryan 1991, 253f.

²³⁷ Hartwig 2013, 19.

²³⁸ Brack/Brack 1980, 15–17.

²³⁹ Brack/Brack 1980, 16.

²⁴⁰ So etwa Text 3, Brack/Brack 1980, 25; ähnlich Text 33, Brack/Brack 1980, 49, Text 48 u. 49, Brack/Brack 1980, 60–62. Hier mag eine Korrektur der Übersetzung angebracht sein, die Text 49 betrifft, wo Brack/Brack 1980, 61f. „Gelobter, der aus dem Leib eines Gelobten hervorgegangen ist“ übersetzen und daraus Schlüsse über die Abstammung ziehen wollen (ebd., 82). Eher ist „Gelobter, der gelobt aus dem Leib herausgekommen ist“ zu verstehen (vgl. z. B. Merikare E 115f. für die Affiziertheit mit Vorzügen bereits im Augenblick der Geburt); s. die direkte Parallele Urk. IV 120, 6.

²⁴¹ Hari 1967; Brack/Brack 1980, 75–78.

Bei manchen Namenstilgungen in Gräbern, so TT 147, ist vorgeschlagen worden, dass sie im Rahmen einer Neunutzung der Anlage in späterer Zeit stattfanden.²⁴² Bemerkenswert ist der Fall der stelophoren Statue Kairo CG 982, die ins Neue Reich datiert.²⁴³ Auf der Stele selbst ist der Name des Besitzers absichtlich getilgt, auf dem Rückenpfeiler dagegen als May erhalten.²⁴⁴ Es wäre zu überlegen, ob das Objekt zum Zeitpunkt der Namenstilgung so aufgestellt war, dass der Rückenpfeiler nicht eingesehen werden konnte.

Im Falle des Cheriuf aus der Zeit Amenhoteps III.–IV. (TT 192)²⁴⁵ sind alle Darstellungen des Grabinhabers ausgemeißelt, ausgenommen solche, die aufgrund von Deckenausbrüchen zur Zeit dieser Maßnahme bereits verschüttet waren; ebenso werden die meisten Nennungen seines Namens beschädigt. Darüber hinaus werden auch andere Mitglieder der Elite angegriffen, die in den Darstellungen des Regierungsjubiläums in seinem Grab dargestellt sind.

Im Falle der 18. Dynastie vor der Amarnazeit ist nicht nur eine spezifische Zeit fassbar, in der sich die Namenstilgungen häufen. Helck hat ursprünglich vermutet, dass speziell das Amt des Großen Hausvorstehers gefährdet war und seine Inhaber regelmäßig einen Sturz erlebten, der in der Vernichtung ihres Andenkens und der Zerstörung ihrer Gräber endete.²⁴⁶ Später rechnet er damit, dass beim Übergang von Amenhotep II. zu Thutmosis IV. eine Reihe von Beamten, die mit dieser Wahl nicht einverstanden waren, verfolgt wurden.²⁴⁷ Letztlich ist der Befund zu spröde und unser Wissen über damalige politische Parteiungen zu rudimentär, um eine gesicherte Deutung zu etablieren.

Auch in der Nachamarnazeit gibt es mehrere einschlägige Fälle: Bei Huy aus der Zeit des Tutanchamun (TT 40)²⁴⁸ sind alle Darstellungen des Grabinhabers übermalt worden; zu einem späteren Zeitpunkt wurden sie sehr viel roher restauriert. Auch eine Titelfolge ist getilgt worden. Zwei Darstellungen desselben Huy in Faras sind ebenfalls ausgehackt worden, andere dagegen intakt geblieben.²⁴⁹

Im Grab des Sennedjem in Achmim, das aus der Zeit des Tutanchamun stammt, sind Name und Bild des Eigentümers fast durchgehend ausgehackt worden.²⁵⁰ Bei Nachtmin, einem hoher Funktionär der Nachamarnazeit, wird seine Grabplastik zerstochen, bestimmte Elemente seiner Titulatur ausgemeißelt.²⁵¹

²⁴² Ockinga 2008.

²⁴³ Publiziert von Borchardt 1934, 14; bemerkt bei Posener 1946, 56.

²⁴⁴ Borchardt 1934, 14, hat das noch zur Titelreihe gehörende „Amun“ irrig als Teil des Namens verstanden.

²⁴⁵ The Epigraphic Survey 1980, 13–16 u. 26

²⁴⁶ Helck 1939, 53f.

²⁴⁷ Helck 1994, 44.

²⁴⁸ Ni. Davies/Gardiner 1926, bes. S. 7f.

²⁴⁹ Karkowski 1981, 130–136.

²⁵⁰ Ockinga 1997, 54–61.

²⁵¹ Schulman 1965, 61–66; Gnirs 1996, 111–113.

In die Nachamarnazeit datiert auch der Fall des Parennefer.²⁵² Ein Träger dieses Namens ist Besitzer des thebanischen Grabs TT 162, sein Name wird aber später zu Wenennefer geändert. Für andere Personen desselben Namens lässt sich eine Ausmeiselung des Namens nachweisen, die wohl unter Ramses II. stattgefunden hat.

Auffällig ist der Umgang mit dem Fürsten Mehi.²⁵³ In den Reliefs Sethos' I. (frühes 13. Jh. v. Chr.) in Karnak erscheint wenigstens sechsmal eine Gestalt, die als „Anführer der Bogentruppe und Wedelträger Mehi“ bezeichnet wird. Dabei ersetzt er teilweise andere Gestalten, teilweise wird er eingefügt, wo vorher gar keine Darstellung vorgesehen war. Jedoch wird er letztlich überall getilgt und durch Sethos' I. realen Erben Ramses (II.) oder einen anderen Beamten ersetzt. Von manchen Forschern, besonders Helck, wird er sogar als zeitweiliger Erbe angesehen, der später in Ungnade fiel, bzw. von Ramses verdrängt wurde.

Hinzu kommt, dass eine Gestalt namens Mehi auch in einigen Liebesliedern der Ramessidenzeit auftaucht, und zwar offensichtlich als jemand mit hoher Autorität. Konkret ist dies einerseits pChester Beatty I, C, 2, 5 (Handschrift der mittleren 20. Dynastie); andererseits oDeM 1078 vs. 4 und oDeM 1079, 7 (innerhalb der Ramessidenzeit nicht genauer datiert). Allerdings sollte man bemerken, dass die Wahrnehmbarkeit des Namens in den konkreten Handschriften teilweise gering ist. pChester Beatty I C 2, 5 schreibt ihn wie die Pflanzenbezeichnung „Flachs“; und nur der Textzusammenhang, dass sich diese Entität auf einem Streitwagen auf dem Weg befindet, zeigt dem aufmerksamen Leser/Hörer, dass es sich um etwas anderes handeln muss. Dagegen schreiben oDeM 1078, vs. 4 und oDeM 1079, 7 den Namen in einer Kartusche, als handele es sich um einen realen Herrscher.

Ein interessanter Fall ist der des Iyroy, der nachweislich im Zuge der Haremsverschwörung gegen Ramses III.²⁵⁴ (frühes 12. Jh. v. Chr.) angeklagt wurde. Auf seinen Monumenten ist sein Name teilweise ausgehackt, in der Mehrzahl der Fälle aber erhalten. Man hat daraus schließen wollen, er habe seine Unschuld beweisen können.²⁵⁵ Da aber in den Akten klar ausgedrückt ist, dass er für schuldig erkannt wurde und dann Selbstmord beging,²⁵⁶ wird eher anzunehmen sein, dass die Tilgung seines Namens einfach unsorgfältig erfolgte.²⁵⁷ Dies ist der bislang einzige Fall, bei dem eine Namenstilgung positiv mit einer textlich nachgewiesenen Verfolgung von Staats wegen korreliert werden kann. Insofern liefert er einen wichtigen Anhaltspunkt für die Deutung anderer Befunde, bei denen für uns heute nur die Tilgung des Namens

²⁵² Kampp-Seyfried 1998.

²⁵³ Helck 1981, 212; Helck 1988; Murnane 1990, 107–114; Mathieu 1996, 155f.; Gillam 2000; Schneider 2011, 451.

²⁵⁴ Vgl. die wohl beste Darstellung der Ereignisse in Vernus 1993, 141–157. Zum Befund der Mumie des Königs, der darauf hindeutet, dass das Attentat erfolgreich war, s. Hawass/Saleem 2016, 175–191.

²⁵⁵ Habachi/Ghaliungui 1971, 61–67.

²⁵⁶ Vgl. Dietrich 2016, 182–188.

²⁵⁷ Posener 1988, 76.

und/oder Bildes fassbar ist. Die Seltenheit der positiven Dokumentation einer juristischen Verfolgung hat wenig zu bedeuten, da uns aus dem Alten Ägypten nur ausgesprochen selten Akten der Strafverfolgung erhalten sind.

Gerade im Falle der Haremsverschwörung gegen Ramses III. ist noch eine spezielle Form des Umgangs mit Namen bezeugt. Es gibt eine offizielle festgelegte Umbezeichnung, die sich noch erkennbar an den ursprünglichen Namen anlehnt, aber ihn mit deziidiert negativer Konnotation umwendet.²⁵⁸ Z. B. ist in den Akten ein Name „der Sonnengott hasst ihn“ bezeugt, von dem man vermuten kann, dass sein Träger ursprünglich den im Neuen Reich recht häufigen Namen „Geliebter des Sonnengottes“ hatte.

Auf einer Schenkungsstele der 3. Zwischenzeit²⁵⁹ ist der Stifter zweimal vor Gottesheiten dargestellt. In beiden Fällen ist sein Name einschließlich möglicher Titel oder Filiation komplett abgeschabt worden. Ebenso sind die ersten fünf Zeilen der Inschrift restlos getilgt worden. Es ist auffällig, dass hier nicht nur die Namen, sondern auch noch viel weiterer Text getilgt wurde, was andere Umstände als allein die Verdammung einer Person andeutet.²⁶⁰

Textlich bezeugt ist eine spezielle Form der Namenstilgung im pRylands IX, der in die frühe Perserzeit (509 v. Chr.) datiert, aber vornehmlich über Ereignisse der vorangehenden Generationen berichtet.²⁶¹ Dort wird (zumindest nach der Behauptung des Schreibers) von den lokalen Priestern des Amun von El-Hibe im Jahr 15 des Amasis (555 v. Chr.) eine Tilgung von Namen und Titeln eines Würdenträgers auf einer Statue vorgenommen, die dieser im Jahr 4 Psammetichs I. (660 v. Chr.) hatte aufstellen lassen, um zu verhindern, dass seine Nachkommen darauf Erbansprüche basieren könnten (18, 14–20). Die in den Inschriften genannten Ämter und Pfründen hatten die Priester nämlich inzwischen teilweise unter sich aufgeteilt, teilweise zur Bestechung von Protektoren verwendet. Dies ist ein eindeutiger Fall, dass die Tilgung der Hauptperson eines Monuments nicht stets auf staatliche Maßnahmen zurückgehen muss. Sie findet allerdings in einem Kontext statt, indem sich die Machtverhältnisse merklich verschoben haben. Die Nachkommen des betreffenden Würdenträgers haben einige Generationen später den direkten Kontakt zum König und seine Unterstützung verloren, die ihren Ahnherren so mächtig und reich gemacht hatten.

²⁵⁸ Posener 1946; Loktionov 2015, 108–110. Für Parallelen aus anderen Kulturen vgl. Störk 2013.

²⁵⁹ Bakir 1943.

²⁶⁰ Vgl. von Lieven 2003, 52 mit Anm. 31, die eine Tilgung im Interesse erb berechtigter Verwandtschaft vermutet.

²⁶¹ Edition und Bearbeitung Vittmann 1998, hier 178–181 u. 543–547.

6 Tilgungen von Namen und Bildern von Familienangehörigen und Subalternen

In dieser Kategorie behandle ich Denkmäler, bei denen die Hauptperson selbst nicht angegriffen wird, wohl aber Namen und/oder Bilder von weiteren auf dem Objekt oder Monument dargestellten Personen.²⁶²

Im Alten Reich gibt es mehrere Fälle, in denen eine ursprünglich dargestellte Ehefrau in Text oder Bild getilgt wird. Aus Saqqara, Mastaba D 12, stammt die Scheintür des Nianch-Sachmet (Kairo CG 1482).²⁶³ Der Name der Ehefrau ist auf ihr absichtlich getilgt. Zudem ist auch der Name eines Bruders des Besitzers mit Ausnahme des theophoren Bestandteils getilgt,²⁶⁴ ebenso wie der Name des ältesten Sohns.²⁶⁵

Im Grab des Kaiemanch in Giza aus der 6. Dynastie (ca. 2300 v. Chr.) ist die systematische Tilgung des Namens der Ehefrau zu beobachten.²⁶⁶ Dabei bleiben die Darstellungen aber unbeschädigt, so dass der Eindruck erweckt wird, dem Grabinhaber stehe weiterhin eine Frau gegenüber, die allerdings namenlos bleibt²⁶⁷ – sofern nicht mit heute verlorenem Gips ein neuer Name angebracht worden war bzw. ein solcher als Tintenaufschrift erfolgte.

Auffällig ist auch die Statue Hildesheim 2973 aus der späten 6. Dynastie (ca. 2250 v. Chr.). Ursprünglich war ein Ehepaar dargestellt, aber die Frau ist sorgfältig abgearbeitet worden. Vielleicht ist dies als Zeugnis einer Scheidung zu verstehen.²⁶⁸

Noch häufiger sind Angriffe gegen Söhne und enge Vertraute:

- Saqqara, Grab des Iries:²⁶⁹ Name des ältesten Sohnes getilgt.
- Saqqara, Grab des Kagemni: Verschiedene Opferträger in Bild und Namen ausgehakt, mutmaßlich ältester und zweitältester Sohn.²⁷⁰

²⁶² Vgl. auch Altenmüller 2011 mit der Publikation eines Relieffragments aus Abusir (5. Dynastie), bei dem die Darstellungen (nicht die Namen) mehrerer Opferträger nachträglich beschädigt worden sind. Altenmüller vermutet, dass der Besitzer des Grabes in Ungnade gefallen war und ihm durch Verletzung seiner Totenpriester die Opfergaben entzogen werden sollten. Da derart intensive Maßnahmen gegen Untergebene in Fällen, in denen eindeutig der Grabherr Ziel der Tilgung war, nicht üblich sind, kann man mit mindestens soviel Berechtigung vermuten, dass sie die Folge privater Auseinandersetzungen waren.

²⁶³ Borchardt 1937, 171 (oben), 172 (oben) u. 173 (oben).

²⁶⁴ Borchardt 1937, 170 (unten).

²⁶⁵ Borchardt 1937, 171 (Mitte).

²⁶⁶ Junker 1940, 6f.

²⁶⁷ Vgl. Junker 1940, 42 Abb. 11; Tanner 1967, 21. Für einen potentiell ähnlichen Fall im lateinischen Bereich s. Ehmig in diesem Band.

²⁶⁸ Nofret 1985, 34f.

²⁶⁹ Kanawati et al. 1984, 47–58 (bes. 47 u. Taf. 34); Kanawati 2003, 78–82.

²⁷⁰ Kanawati 2003, 87f.; Soleiman 2017.

- Saqqara, Mastaba des Mereruka: Name und Bild eines Sohnes sind getilgt,²⁷¹ ebenso einige Opferträger.
- Saqqara, Grab des Khentika.²⁷² Zwei Opferträger sind in Bild und Namen ausgehakt worden.
- Saqqara, Grab des Neferseschemptah.²⁷³ Ein Opferträger ist in Bild und Name ausgehakt. Mutmaßlich handelte es sich um einen Sohn des Grabinhabers, der in der Mastaba ursprünglich einen eigenen Raum hatte, in dem aber Bilder und Inschriften durchgehend ausgehakt sind.
- Saqqara, Grab des Neferseschemre: Darstellung des Sohnes getilgt.²⁷⁴
- Saqqara, Grab des Wernu.²⁷⁵ Darstellung eines Sohnes ausgehakt (zudem auch Beschädigungen zumindest an den Augen des Grabinhabers).
- Saqqara, Grab des Merefnebef:²⁷⁶ Darstellung eines Sohnes ausgehakt.
- Saqqara, Grab des Sabu:²⁷⁷ Darstellung eines Sohnes ausgehakt.
- Saqqara, Grab des Mehu:²⁷⁸ Der Name des ältesten Sohnes ist durchgehend getilgt, teilweise auch die Darstellung.
- Meir, Grab des Pepianchi:²⁷⁹ Der Name eines ursprünglich prominent dargestellten Mitarbeiters ist fast durchgängig getilgt worden. Die modernen Bearbeiter haben vermutet, nach dem Tod des Grabbesitzers sei der Name des begünstigten Mitarbeiters aus Neid von seinen Kollegen getilgt worden. Man kann sich eine solche Aktion allerdings kaum ohne Zustimmung des Grabinhabers oder (nach dessen Tod) seiner Nachkommen vorstellen.

7 Schlussfolgerungen

Bemerkt werden sollte zunächst, dass in Ägypten die untersuchten Auslöschungen normalerweise im zeitlichen Nahhorizont stattfinden. Deutlich früher entstandene Monamente sind von Namenstilgungen lediglich da betroffen, wo es um Götter geht. Anders steht es bei Königen und Privatleuten. Man beschloss nicht tausend Jahre später, dass einem ein bestimmter König nicht gefällt, sondern die Aktionen richteten sich stets gegen solche Gestalten, die noch konkrete reale Wirkungsmacht haben, meist rasch nach ihrem Tod. Der größte Zeitabstand, der bei Königen bislang konkret

²⁷¹ Kanawati 2003, 99–102.

²⁷² James 1953, bes. 46; Kanawati 2003, 88–91.

²⁷³ Capart 1907, 63–74, Taf. 75–101; Kanawati 2003, 108–110.

²⁷⁴ Kanawati/Abder-Raziq 1998, 11–38; Kanawati 2003, 111–113.

²⁷⁵ W. Davies et al. 1984, 21–29, Taf. 21–32 u. 36, bes. 27, T. 27; Kanawati 2003, 131–133.

²⁷⁶ Myśliwiec 2004, 87f. u. 248f.; Kanawati 2003, 134f.

²⁷⁷ Mariette 1889, 376; Kanawati 2003, 135–137.

²⁷⁸ Altenmüller 1998, 78.

²⁷⁹ Blackman/Apted 1953, 25 mit Anm. 1.

belegt ist, begegnet im Fall der 25. Dynastie: Die Namen der betreffenden Herrscher wurden durch die Saiten wenigstens 70 Jahre nach dem Ende der kuschitischen Herrschaft in Ägypten ausgelöscht. Auch hier handelt es sich jedoch nicht um einen „antiquarischen“ Akt; vielmehr war die Opposition zwischen den Saitenherrschern und den Nubiern weiterhin akut, ja eher noch schärfer als früher. Noch etwas länger, etwas über 100 Jahre, ist der Zeitraum für die Tilgung des Namens einer Privatperson im pRylands IX, sofern man die Darstellung für historisch korrekt hält. Auch dort standen aber sehr aktuelle und konkrete Interessen im Hintergrund.

Einmal beschlossene Verfemungen blieben meist dauerhaft in Kraft; die einzige klare Ausnahme stellt der Fall des Amasis dar. Hier gab es nur eine begrenzte Verfolgung, die mutmaßlich auf die Zeit des Kambyses beschränkt war und danach nicht fortgeführt wurde. Grund dafür dürfte vermutlich sein, dass Kambyses die Absicht hatte, über eine fiktive Genealogie Anknüpfung an Apries zu erlangen. Er stellte sich deshalb in Opposition zu Amasis, der als Usurpator Apries vom Thron verdrängt hatte. Da nach Kambyses kein direkter Nachkomme diese Abstammungsbehauptung (und damit die Oppositionshaltung) weiterführte, war sie nicht mehr relevant und wurde aufgegeben, zumal Dareios I. mit seiner Kodifizierung der ägyptischen Gesetze gerade an Amasis anknüpfte.

Vermutlich in dieselbe Richtung geht der Befund bei Sethos II. Bei ihm lag, sofern die derzeitigen Rekonstruktionen der politischen Geschichte stimmen, ein nur vorübergehender Verlust der politischen Kontrolle an einen Gegner vor.

Man kann gelegentlich allerdings fassen, dass Verfolgungen gleichsam einschließen bzw. an Energie verloren. Im Falle der Hatschepsut blieb es bei der Tilgung aus den Königslisten, aber spätestens ab Thutmosis IV., zwei Generationen nach Einsetzen der Verfolgung, ging man gegen unversehrt gebliebene Namen dieser Königin nicht mehr vor.

Bei der Tilgung von Personennamen kann man zumindest in einigen Fällen sehen, dass theophore Elemente unversehrt blieben. Vermutlich handelt es sich dabei um ein bewusstes staatliches Vorgehen, da man zwar die konkrete Person aus der Erinnerung tilgen wollte, aber keine Intention hatte, die Gottheit zu kränken.

In der Praxis der Tilgungen gibt es eine grundsätzliche Frage: Wo wurde einfach getilgt, so dass eine Lücke blieb, und wo wurde umgeschrieben, so dass ein neuer Name erschien? Dieses Problem ist insbesondere dort virulent, wo es sich um Räume handelt, die zumindest von einer beschränkten Öffentlichkeit aufgesucht werden konnten. Besonders relevant war dieser Punkt für Tempelräume. Sofern sie als Kultbauten in Funktion bleiben sollten, wurden die missliebigen Namen nicht nur einfach entfernt, sondern durch andere ersetzt, wie man insbesondere bei Hatschepsut gut sehen kann.²⁸⁰ Private Denkmäler, seien es Statuen oder Gräber, konnten dagegen ohne weiteres in sichtlich angegriffenem Zustand hinterlassen werden. Lediglich

da, wo Gräber für eine Zweitverwendung bestimmt waren, hat man sich die Mühe gemacht, die Spuren der Tilgung nicht ganz offensichtlich stehen zu lassen, sondern eine intakt wirkende neue Fassung an ihre Stelle zu setzen.

Falls sich die offizielle Bewertung wieder änderte, insbesondere in der Nachamarnazeit hinsichtlich des Gottes Amun, gab es Restaurierungen vorrangig in öffentlichen Monumenten, d. h. insbesondere Tempeln. In Privatgräbern blieben die Ausgräbungen fast immer bestehen, nicht nur solche der Inhaber selbst, sondern auch in der Amarnazeit vorgenommene Tilgungen des Gottesnamens Amun. Ganz seltene Ausnahmen, deren Hintergründe uns heute wenig ersichtlich sind, sieht man bei Puyemre (TT 39) und Huy (TT 40), wo es Indizien für eine zumindest ansatzweise spätere Restaurierung von zuvor getilgten Bildern der Besitzer gibt.

In jedem Fall zeigen all diese Maßnahmen, dass die materielle Präsenz von Geschriebenem für die Ägypter eine handgreifliche Relevanz hatte. Gerade in seiner bewussten Tilgung zeigt sich, dass ihm ein Wert für die Erhaltung der Erinnerung ebenso wie weitere positive Aspekte zugemessen wurde, und es deshalb da zum Punkt des Angriffs gemacht wurde, wo man bestimmten Entitäten diese positiven Wirkungen nicht gönnte.

Literaturverzeichnis

- Altenmüller, Hartwig (1998), *Die Wanddarstellungen im Grab des Mehu in Saqqara* (Archäologische Veröffentlichungen 42), Mainz.
- Altenmüller, Hartwig (2004), „Rezension zu Kanawati, Naguib: *Conspiracies in the Egyptian Palace*. *Unis to Pepy I.* London and New York: Routledge 2003“, in: *Orientalistische Literaturzeitung* 99, 164–168.
- Altenmüller, Hartwig (2009), „Die Wandlungen des Sem-Priesters im Mundöffnungsritual“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 38, 1–32.
- Altenmüller, Hartwig (2011), „Verstümmelte Opferträger auf einem Relief aus Abusir“, in: Vivienne Gae Callender, Ladislav Bareš, Miroslav Bárta, Jiří Janák u. Jaromír Krejčí (Hgg.), *Times, signs and pyramids: studies in honour of Miroslav Verner on the occasion of his seventieth birthday*, Prag, 1–23.
- Arnold, Dieter (1976), *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif. Mit einem Beitrag von Wolfgang Schenkel und Zeichnungen von Wolf-Günther Legde* (Archäologische Veröffentlichungen 17), Mainz.
- Arnold, Dorothea (2005), „The Destruction of the Statues of Hatshepsut“, in: Catharine H. Roehrig (Hg.), *Hatshepsut. From Queen to Pharaoh* (Catalogue to an Exhibition at the M. H. de Young Memorial Museum, San Francisco, from October 15, 2005, to February 5, 2006; at The Metropolitan Museum of Art, New York, from March 21 to July 9, 2006; and at the Kimbell Art Museum, Fort Worth, August 24 to December 31, 2006), New York, 270–276.
- Assmann, Jan (1993), *Monotheismus und Kosmotheismus. Ägyptische Formen eines „Denkens des Einen“ und ihre europäische Rezeptionsgeschichte* (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1993. Bericht 2), Heidelberg.
- Assmann, Jan (2001), *Tod und Jenseits im alten Ägypten*, München.

- Baines, John (2011), „Presenting and Discussing Deities in New Kingdom and Third Intermediate Period Egypt“, in: Beate Pongratz-Leisten (Hg.), *Reconsidering the Concept of Revolutionary Monotheism* (Konferenz Princeton University, Februar 2007), Winona Lake, 41–89.
- Bakir, Abd el-Mohsen (1943), „A Donation-Stela of the Twenty-Second Dynasty“, in: *Annales du Service des Antiquités de l’Égypte* 43, 75–81.
- Barbotin, Christophe / Clère, Jacques Jean (1991), „L’inscription de Sésostris I^{er} à Tôd“, in: *Bulletin de l’Institut Français d’Archéologie Orientale* 91, 1–33.
- Bauer, Adolf (1908), „Damnatio memoriae auf dem Stein von Palermo“, in: *Klio* 8, 69–72.
- Bisson de la Rocque, Fernand / Clère, Jacques Jean (1928), *Rapport sur les fouilles de Médamoud* (1927) (Fouilles de l’Institut Française d’Archéologie Orientale 5.1), Kairo.
- Björkman, Gun (1971), *Kings at Karnak. A Study of the Treatment of the Monuments of Royal Predecessors in the Early New Kingdom* (Boreas 2), Uppsala.
- Blackman, Aylward M./Apted, Michael R. (1953), *The Rock Tombs of Meir*, Bd 5: *The tomb-chapels A, No.1; A, No.2; A, No.4; D, No.1 and E, No.1–4* (Archaeological Survey of Egypt Memoir 22), London.
- Blöbaum, Anke Ilona (2006), „Denn ich bin ein König, der die Maat liebt“. Herrscherlegitimation im spätzeitlichen Ägypten. Eine vergleichende Untersuchung der Phraseologie in den offiziellen Königsinschriften vom Beginn der 25. Dynastie bis zum Ende der makedonischen Herrschaft (Aegyptiaca Monasteriensia 4), Aachen.
- Bochi, Patricia A (1999), „Death by Drama. The Ritual of Damnatio Memoriae in Ancient Egypt“, in: *Göttinger Miszellen* 171, 73–88.
- Bodmer, Bernard V. (1966–1967), „Private Sculpture of Dynasty XVIII in Brooklyn“, in: *Brooklyn Museum Annual* 8, 55–89.
- Boldrick, Stacy / Brubaker, Leslie / Clay, Richard (2013), *Striking Images. Iconoclasms Past and Present*, Farnham / Burlington.
- Bolshakov, Andrey (2010), „Persians and Egyptians: Cooperation in Vandalism?“, in: Sue H. D’Auria (Hg.), *Offerings to the Discerning Eye. An Egyptological Medley in Honor of Jack A. Josephson* (Culture and History of the Ancient Near East 38), Leiden, 45–54.]
- Borchardt, Ludwig (1925), *Statuen und Statuetten von Königen und Privateuten im Museum von Kairo Nr. 1–1294*, Bd. 2: *Text und Tafeln zu Nr. 381–653* (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire 77), Berlin.
- Borchardt, Ludwig (1934), *Statuen und Statuetten von Königen und Privateuten im Museum von Kairo Nr. 1–1294*, Bd. 4: *Text und Tafeln zu Nr. 951–1294* (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire 94), Berlin.
- Borchardt, Ludwig (1937), *Denkmäler des Alten Reiches (außer den Statuen) im Museum zu Kairo Nr. 1295–1808. Teil 1: Text und Tafeln zu Nr. 1295–1541* (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire), Berlin.
- Braarvig, Jens (2014), „Iconoclasm: Three Modern Cases“, in: Kristine Kolrud u. Marina Prusac (Hgg.), *Iconoclasm from Antiquity to Modernity*, Farnham / Burlington, 153–170.
- Brack, Anneliese / Brack, Arthur (1977), *Das Grab des Tjanuni: Theben Nr. 74* (Archäologische Veröffentlichungen 19), Mainz.
- Brack, Anneliese / Brack, Arthur (1980), *Das Grab des Haremhab: Theben Nr. 78* (Archäologische Veröffentlichungen 35), Mainz.
- Brand, Peter (1999a), „Methods Used in Restoring Reliefs Vandaled During the Amarna Period“, in: *Göttinger Miszellen* 170, 37–48.
- Brand, Peter (1999b), „Secondary Restorations in the Post-Amarna Period“, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 36, 113–134.
- Brand, Peter James (2000), *The Monuments of Seti I. Epigraphic, Historical & Art History Analysis*, Leiden.

- Brand, Peter (2009), „Usurped Cartouches of Merenptah at Karnak and Luxor“, in: Peter J. Brand u. Louise Cooper (Hgg.), *Causing His Name to Live. Studies in Egyptian Epigraphy and History in Memory of William J. Murnane* (Culture and History of the Ancient Near East 37), Leiden / Boston, 28–48.
- Bresciani, Edda (1967), „Una statua della XXVI dinastia con il cosiddetto ‚abito persiano‘“, in: *Studi classici e orientali* 16, 273–280.
- Bröckelmann, Dirk (2006), „Zwei Wesire namens Antefoqer? Nochmals zur Inhaberfrage des thebanischen Grabes Nr. 60“, in: Dirk Bröckelmann u. Andrea Klug (Hgg.), *In Pharaos Staat. Festschrift für Rolf Gundlach zum 75. Geburtstag*, Wiesbaden, 3–18.
- Broekman, Gerard P. F./Demarée, Robert/Kaper Olaf (Hgg.) (2009), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties* (Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007) (Egyptologische Uitgaven 23), Leiden.
- Brunner-Traut, Emma (1982), „Namenstilgung“, in: Wolfgang Helck u. Wolfhart Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie*, Bd. 4, Wiesbaden, 338–341.
- Bryan, Betsy M. (1991), *The Reign of Thutmose IV*, Baltimore / London.
- Bryan, Betsy M. (2012), „Episodes of Iconoclasm in the Egyptian New Kingdom“, in: Natalie Naomi May (Hg.), *Iconoclasm and Text Destruction in the Ancient Near East and Beyond* (Oriental Institute Seminars 8), Chicago, 363–394.
- Budge, Wallis E. A. (1910), *Facsimiles of Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum*, London.
- Burkard, Günter (2003), *Das Klagedicht des Papyrus Berlin P. 23040 a–c. Ein Dokument des priesterlichen Widerstandes gegen Fremdherrschaft* (Ägypten und Altes Testament 58), Wiesbaden.
- Callender, Vivienne G. (2004), „Queen Tausret and the End of Dynasty 19“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 32, 81–104.
- Callender Vivienne G. (2017), „Some Sixth Dynasty Queens: an historical perspective“, in: Miroslav Bártá, Filip Coppens u. Jaromír Krejčí (Hgg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2015*, Prag 2017, 39–51.
- Caminos, Ricardo A. (1956), *Literary Fragments in the Hieratic Script*, Oxford.
- Caminos, Ricardo A. (1958), *The Chronicle of Prince Osorkon* (Analecta orientalia 37), Rom.
- Cannuyer, Christian (2002), „Questions sur la religion d'Akhénaton et son prétendu ‚monothéisme‘“, in: *D'Égypte et de Bible* 59 (2), 23–82.
- Cannuyer, Christian (2017a), „Seth, Ba'äl et Yhwh, dieux des nués si proches en leurs espaces célestes. Du Seth pharaonique au Seth gnostique“, in: Christophe Velleie, Christian Cannuyer u. Dylan Esler (Hgg.), *Dieux, génies, anges et démons dans les cultures orientales & Florilegium Indiae Orientalis. Jean-Marie Verpoorten in honorem* (Acta Orientalia Belgica 30), Brüssel, 17–46.
- Cannuyer, Christian (2017b), „Seth l'égyptien, puissant dieu de l'orage, défenseur de la barque solaire et ravisseur de voix“, in: René Lebrun u. Étienne Van Quickelberghe (Hgg.), *Dieu de l'orage dans l'antiquité méditerranéenne* (Actes du colloque international organisé à Louvain-la-Neuve les 5 et 6 juin 2015 par le Centre d'Histoire des Religions Cardinal Julien Ries) (Homo religiosus 17), Louvain-la-Neuve, 155–191.
- Capart, Jean (1907), *Une rue de tombeaux à Saqqarah*, Brüssel.
- Castillos, Jaun José (2016), „In Search of the True Nature of the God Seth“, in: *Göttinger Miszellen* 250, 81–92.
- Clère, Jacques Jean/Vandier, Jacques (1948), *Textes de la première période intermédiaire et de la XI^{ème} dynastie* (Bibliotheca Aegyptiaca 10), Brüssel.
- Condon, Virginia (1984), „Two Account Papyri of the Late Eighteenth Dynasty (Brooklyn 35.1453 A and B)“, in: *Revue d'Égyptologie* 35, 57–82.
- Cooney, Kathlyn M. (2015), „Coffins, Cartonnage, and Sarcophagi“, in: Melinda K. Hartwig (Hg.), *A Companion to Ancient Egyptian Art*, Chichester, 269–292.

- Cormack, Robin (2012), „Looking for Iconophobia and Iconoclasm in Late Antiquity and Byzantium“, in: Natalie Naomi May (Hg.), *Iconoclasm and Text Destruction in the Ancient Near East and Beyond* (Oriental Institute Seminars 8), Chicago, 471–484.
- Cribiore, Raffaella/Vittmann, Günter/Bagnall, Roger S. (2015), „Inscriptions from Tombs at Bir esh-Shaghala“, in: *Chronique d’Égypte* 90, 335–349.
- Ćwiek, Andrzej (2009), „Fate of Seth in the Temple of Hatshepsut“, in: *Etudes et Travaux* 22, 37–60.
- Daressy, Georges (1915), „Deux clepsydres antiques“, in: *Bulletin de l’Institut Égyptien* cinquième série 9, 5–16.
- von Dassow, Eva (2016), „Destroyers of Civilization: Daesh and the 21st-Century University“, in: *Altorientalistische Forschungen* 43, 161–167.
- Davies, Benedict G. (1997), „Two Many Butehamuns? Additional Observations on Their Identity“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 24, 49–68.
- Davies, Nina/Gardiner, Alan H. (1926), *The Tomb of Huy, Viceroy of Nubia in the Reign of Tutankhamūn* (The Theban Tombs Series 4), London.
- Davies, Norman de Garis (1917), *The Tomb of Nakht at Thebes* (Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition. Robb de Peyster Tytus Memorial Series 1), New York.
- Davies, Norman de Garis (1922), *The Tomb of Puyemrê at Thebes*, Bd. 1: *The Hall of Memories* (Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition. Robb de Peyster Tytus Memorial Series 2), New York.
- Davies, Norman de Garis (1923), *The Tombs of Two Officials of Thutmosis the Fourth (Nos 75 and 90)* (The Theban Tombs Series 3), London.
- Davies, Norman de Garis (1925), *The Tomb of Two Sculptors at Thebes* (Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition. Robb de Peyster Tytus Memorial Series 4), New York.
- Davies, Norman de Garis (1930), *The Tomb of Ken-Amûn at Thebes* (Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 5), New York.
- Davies, Norman de Garis (1933), *The Tombs of Menkheperrasonb, Amenmose, and Another (nos. 86, 112, 42, 226)* (The Theban Tombs Series 5). London.
- Davies, Norman de Garis (1943), *The Tomb of Rekh-mi-Rê at Thebes* (Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 11), New York.
- Davies, Norman de Garis/Gardiner, Alan H. (1920), *The Tomb of Antefoker, Vizier of Sesostris I, and of His Wife, Senet* (No. 60) (The Theban Tombs Series 2), London.
- Davies, W. Vivian/El-Khouli, Ali/Lloyd, Alam B./Spencer, Alan J./James, Thomas G. H. (1984), *Saqqâra Tombs*, Bd. 1: *The Mastabas of Mereri and Wernu* (Archaeological Survey of Egypt Memoir 36), London.
- Delia, Robert D. (1999), „Palimpsests, Copyists, Atenists and Others at the First Cataract“, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 36, 103–112.
- Derchain, Philippe (1965), *Le papyrus Salt 825 (B.M. 10051), rituel pour la conservation de la vie en Égypte*, Brüssel.
- Devauchelle, Didier (2007), „Effacement de noms de personnes et martelages dans les textes égyptiens d’époque romaine“, in: Stéphane Benoist u. Anne Daguet-Gagey (Hgg.), *Mémoire et Histoire. Les procédures de condamnation dans l’Antiquité romaine* (Centre régional universitaire Lorrain d’histoire. Site de Metz 31), Metz, 3–20.
- Díaz Hernández, Roberto A. (2016), „Die Weiterentwicklung der offiziellen Sprache in der 2. Zwischenzeit“, in: *Lingua Aegyptia* 24, 41–65.
- Dietrich, Jan (2016), *Der Tod von eigener Hand. Studien zum Suizid im Alten Testament, Alten Ägypten und Alten Orient* (Orientalische Religionen in der Antike 19), Tübingen.
- van Dijk, Jacobus/Eaton-Krauss, Marianne (1986), „Tutankhamun at Memphis“, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 41, 35–41.
- Dodson, Aidan (1997), „Messuy, Amada, and Amenmesse“, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 34, 41–48.

- Dodson, Aidan (1999), „The Decorative Phases of the Tomb of Sethos II and Their Historical Implications“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 85, 131–142.
- Dodson, Aidan (2010), *Poisoned Legacy. The Fall of the Nineteenth Egyptian Dynasty*, Kairo / New York.
- Dorman, Peter (1988), *The Monuments of Senenmut. Problems in Historical Method*, London / New York.
- Dorman, Peter (1991), *The Tombs of Senenmut. The Architecture and Decoration of Tombs 71 and 353* (Publication of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 24), New York.
- Dorman, Peter (2005), „The Proscription of Hatshepsut“, in: Catharine H. Roehrig (Hg.), *Hatshepsut. From Queen to Pharaoh* (Catalogue to an Exhibition at the M. H. de Young Memorial Museum, San Francisco, from October 15, 2005, to February 5, 2006; at The Metropolitan Museum of Art, New York, from March 21 to July 9, 2006; and at the Kimbell Art Museum, Fort Worth, August 24 to December 31, 2006), New York, 267–269.
- Drioton, Étienne (1952), „Une mutilation d'image avec motif“, in: *Archiv Orientalni* 20, 351–355.
- Dziobek, Eberhard (1998), *Denkmäler des Vizirs User-Amun* (Studien zur Archäologie und Geschichte Ägyptens 18), Heidelberg.
- Eaton-Krauss, Marianne (1988), „Tutankhamun at Memphis“, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 44, 1–11.
- Eaton-Krauss, Marianne (1990), „Akhenaten versus Akhenaten“, in: *Bibliotheca Orientalis* 47, 541–559.
- Eaton-Krauss, Marianne (1993), *The Sarcophagus in the Tomb of Tutankhamun*, Oxford.
- Eaton-Krauss, Marianne (1998), „Four Notes on the Early Eighteenth Dynasty“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 84, 205–210.
- Eaton-Krauss, Marianne (1999), „The Fate of Sennefer and Senetnay at Karnak Temple and in the Valley of the Kings“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 85, 113–129.
- Eaton-Krauss, Marianne (2003), „Restorations and Erasures in the Post-Amarna Period“, in: Zahi Hawass u. Lyla Pinch Brock (Hgg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-First Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo, 2000*, Bd. 2, Kairo / New York, 194–202.
- Eaton-Krauss, Marianne (2015), „Usurpation“, in: Richard Jasnow u. Kathlyn M. Cooney (Hgg.), *Joyful in Thebes. Egyptological Studies in Honor of Betsy M. Bryan* (Material and Visual Culture of Ancient Egypt 1), Atlanta, 97–104.
- Edel, Elmar (1997), *Der Vertrag zwischen Ramses II. von Ägypten und Hattušili III. von Hatti*, Berlin.
- Edgerton, William F. (1933), *The Thutmoside Succession* (Studies in Ancient Oriental Civilization 8), Chicago.
- Edwards, Iorwerth E. S. (1971), „The Early Dynastic Period in Egypt“, in: *The Cambridge Ancient History*, Bd. 1 (2): *Early history of Middle East*, Cambridge, 1–70.
- Effland, Ute / Effland, Andreas (2017), „Kultbild und Naos des Osiris vom ‚Gottesgrab‘ in Abydos“, in: *Sokar* 34, 6–23.
- El-Fikey, Said Amer (1980), *The Tomb of the Vizier Rē'-Wer* (Egyptology Today 4), Warminster.
- El Hawary, Amr (2010), *Wortschöpfung. Die Memphitische Theologie und die Siegesstele des Pije – zwei Zeugen kultureller Repräsentation in der 25. Dynastie* (Orbis Biblicus et Orientalis 243), Fribourg / Göttingen.
- English, Charlie (2017), *The Book Smugglers of Timbuktu. The Quest for the Storied City and the Race to Save Its Treasures*, London.
- Enmarch, Roland (2008), *A World Upturned. Commentary on and Analysis of The Dialogue of Ipuwer and the Lord of All*, Oxford.
- The Epigraphic Survey (1979), *The Temple of Khonsu*, Bd. 1: *Plates 1–110. Scenes and Inscriptions in the Court and the First Hypostyle Hall with Translations of Texts and Glossary for Volumes 1 and 2*, Chicago.

- The Epigraphic Survey (1980), *The Tomb of Kheruef. Theban Tomb 192* (The University of Chicago Oriental Institute publications 102), Chicago.
- The Epigraphic Survey (1981), *The Temple of Khonsu*, Bd. 2: *Plates 111–207. Scenes of King Herihor in the Court with Translations of Texts*, Chicago.
- Eyre, Christopher (2013), *The Use of Documents in Pharaonic Egypt*, Oxford.
- Fabre, David (2001), „Le dieu Seth de la fin du Nouvel Empire à l'époque gréco-romaine entre mythe et histoire“, in: *Égypte. Afrique & Orient* 22, 19–40.
- Falser, Michael (2011), „The Bamiyan Buddhas, Performative Iconoclasm and the ‚Image of Heritage‘“, in: Andrzej Tomaszewski u. Simone Giometti (Hgg.), *The Image of Heritage. Changing Perceptions, Permanent Responsibilities* (Proceedings of the International Conference of the ICOMOS Internationals Scientific Committee for the Theory and Philosophy of Conservation and Restoration, 6–8 March 2009 Florence, Italy), Florenz, 157–167.
- Faulkner, Raymond O. (1933), *The Papyrus Bremner-Rhind* (British Museum No. 10188) (Bibliotheca Aegyptiaca 3), Brüssel.
- Firth, Cecil M./Gunn, Battiscombe (1926), *Teti Pyramid Cemeteries* (Excavations at Saqqara), Kairo.
- Fischer, Henry George (1974), „The Mark of a Second Hand on Ancient Egyptian Antiquities“, in: *Metropolitan Museum Journal* 9, 5–34.
- Fischer-Elfert, Hans-Werner (1999), *Die Lehre eines Mannes für seinen Sohn. Eine Etappe auf dem ‚Gottesweg‘ des loyalen und solidarischen Beamten des Mittleren Reiches* (Ägyptologische Abhandlungen 60), Wiesbaden.
- Fleckner, Uwe/Steinkamp, Maika/Ziegler, Hendrik (Hgg.) (2011), *Der Sturm der Bilder. Zerstörte und zerstörende Kunst von der Antike bis in die Gegenwart*, Berlin.
- Flower, Harriet E. (2000), „Damnatio memoriae and Epigraphy“, in: Eric R. Varner (Hg.), *From Caligula to Constantine. Tyranny and Transformation in Roman Portraiture*, Atlanta, 58–69.
- Flower, Harriet E. (2006), *The Art of Forgetting. Disgrace & Oblivion in Roman Political Culture*, Chapel Hill.
- Gabolde, Marc (1998), *D'Akhenaton à Toutânkhamon* (Collection de l'Institut d'Archéologie et d'Histoire de l'Antiquité 3), Lyon.
- Galán, José M. (2014), „The Inscribed Burial Chamber of Djehuty (TT 11)“, in: José M. Galán, Betsy M. Bryan u. Peter F. Dorman (Hgg.), *Creativity and Innovation in the Reign of Hatshepsut. Papers from the Theban Workshop 2010* (Studies in Ancient Oriental Civilization 69), Chicago, 247–272.
- Gardiner, Alan H. (1933), „The Dakhleh Stela“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 19, 19–30.
- Gardiner, Alan H. (1935), *Hieratic Papyri in the British Museum. Third Series. Chester Beatty Gift*, London.
- Gardiner, Alan H. (1959), *The Royal Canon of Turin*. Oxford.
- Gillam, Robyn Adams (2000), „The Mehi Papers. Text and Lifestyle in Translation“, in: *Chronique d'Égypte* 75, 207–216.
- Gnirs, Andrea Maria (1996), *Militär und Gesellschaft. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Neuen Reiches* (Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 17), Heidelberg.
- Gnirs, Andrea Maria (2006), „Das Motiv des Bürgerkriegs in Merikare und Neferti – Zur Literatur der 18. Dynastie“, in: Gerald Moers, Heike Behlmer, Katja Demuß u. Kai Widmaier (Hggds.), *j.n.t dr:w. Festschrift für Friedrich Junge*, Bd. 1, Göttingen, 207–265.
- Goelet Jr., Odgen (2016): „Reflections on Papyrus Rochester MAG 51.346.1 and the End of the 20th Dynasty“, in: Renata Landgráfová u. Jana Mynářová (Hgg.), *Rich and Great. Studies in Honour of Anthony J. Spalinger on the Occasion of His 70th Feast of Thot*, Prag, 89–97.
- Goldwasser, Orly (2006), „The Essence of Amarna Monotheism“, in: Gerald Moers, Heike Behlmer, Katja Demuß u. Kai Widmaier (Hgg.), *j.n.t dr:w. Festschrift für Friedrich Junge*, Göttingen, 267–279.

- Golenischeff, Wladimir S. (1913), *Les papyrus hiératiques No 1115, 1116 A et 1116 B de l'Hermitage Impérial à St-Pétersbourg*, St. Petersburg.
- Gould, David (2003), „A Study of the Relationship between the Different Dynastic Factions of the Early Dynastic Period and of the Evidence for Internal Political Disruption“, in: Susanne Bickel u. Antonio Loprieno (Hgg.), *Basel Egyptology Prize 1. Junior Research in Egyptian History, Archaeology, and Philology* (Aegyptiaca Helvetica 17), Basel, 29–53.
- Gourdon, Yannis (2016), *Pépy I^{er} et la VI^e dynastie. Saqqara, les épouses royales, les gouverneurs provinciaux, textes des pyramides*. Paris.
- Gozzoli, Roberto B. (2000), „The Statue BM EA 37891 and the Erasure of Necho II's Names“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 86, 67–80.
- Gozzoli, Roberto B. (2017), *Psammetichus II. Reign, Documents and Officials* (Golden House Publications Egyptology 25), London.
- Gregory, Steven R. W. (2014), *Herihor in Art and Iconography: Kingship and the Gods in the Ritual Landscape of Late New Kingdom Thebes*, London.
- Greßhake, Florian (2010), *Damnatio Memoriae. Ein Theorieentwurf zum Denkmalsturz* (Forum Europäische Geschichte 8), München.
- Grieshammer, Reinhard (1970), *Das Jenseitsgericht in den Sargtexten* (Ägyptologische Abhandlungen 20), Wiesbaden.
- Grimal, Nicolas-Christophe (1981), *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire JE 48863–48866. Textes et indices* (Mémoires publiés par les membres de l'institut français d'archéologie orientale 106), Kairo.
- Gundacker, Roman (2015), „Das Fragment Ägyptisches Museum Berlin No 1116 als Teil einer bislang verkannten Königsliste: „Die Königsliste von Abusir““, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 105, 33–67.
- Guy, R. Kent (1987), *The Emperor's Four Treasuries. Scholars and the State in the Late Ch'ien-Lung Era* (Harvard East Asia Monographs 129), Cambridge, MA.
- Habachi, Labib (1957), „The Graffiti and Work of the Viceroys of Kush in the Region of Aswan“, in: *Kush* 5, 13–36.
- Habachi, Labib (1977), *Tavole d'offerta, are e bacili da libagione n. 22001–22067* (Catalogo del Museo Egizio di Torino, serie seconda. Collezioni 2), Turin.
- Habachi, Labib / Ghaliungui, Paul (1971), „The House of Life of Bubastis“, in: *Chronique d'Égypte* 46, 59–71.
- Hardwick, Tom (2006), „The Golden Horus Name of Amenmesse?“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 92, 255–260.
- Hari, Robert (1967), „Un scribe des recrues identifié?“, in: *Aegyptus* 47, 58–68.
- Hari, Robert (1984a), „La religion amarnienne et la tradition polythéiste“, in: *Studien zu Sprache und Religion Ägyptens. Zu Ehren von Wolfhart Westendorf überreicht von seinen Freunden und Schülern*, Bd. 2: *Religion*, Göttingen, 1039–1055.
- Hari, Robert (1984b), „La „damnatio memoriae“ amarnienne“, in: *Mélanges Adolphe Gutbub*, Montpellier, 95–102.
- Haring, Ben (2012), „Stela Leiden V 65 and Herihor's Damnatio Memoriae“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 41, 139–152.
- Hartwig, Malinda K. (Hg.) (2013), *The Tomb Chapel of Menna (TT 69). The Art, Culture, and Science of Painting in an Egyptian Tomb* (Conservation Series. American Research Center in Egypt 5), Kairo / New York.
- Hassan, Selim (1975), *The Mastaba of Neb-Kaw-Her*, hg. von Zaki Iskander (Excavations at Saqqara 1937–1938 1), Kairo.
- Hawass, Zahi / Saleem, Sahar N. (2016), *Scanning the Pharaohs: CT Imaging of the New Kingdom Royal Mummies*, Kairo / New York.

- Helck, Hans-Wolfgang (1939), *Der Einfluss der Militärführer in der 18. ägyptischen Dynastie* (Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Aegyptens 14), Leipzig.
- Helck, Wolfgang (1955), „Eine Stele des Vizekönigs *Wsr-St.t*“, in: *Journal of Near Eastern Studies* 14, 22–31.
- Helck, Wolfgang (1977), *Die Lehre für König Merikare* (Kleine ägyptische Texte [5]), Wiesbaden.
- Helck, Wolfgang (1981), „Probleme der Königsfolge in der Übergangszeit von der 18. zur 19. Dynastie“, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 37, 207–215.
- Helck, Wolfgang (19832), *Historisch-biographische Texte der 2. Zwischenzeit und neue Texte der 18. Dynastie* (Kleine ägyptische Texte [6.1]), Wiesbaden.
- Helck, Wolfgang (1986), „Der Aufstand des Tetian“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 13, 125–133.
- Helck, Wolfgang (1988), „Der ‚geheimnisvolle‘ Mehý“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 15, 143–148.
- Helck, Wolfgang (1994), „Die Männer hinter dem König und die Königswahl“, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 121, 36–51.
- Helck, Wolfgang (2001), *Das Grab Nr. 55 im Königsgräbertal. Sein Inhalt und seine historische Bedeutung* (Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 29), Mainz.
- Hoffmann, Inge (1971), *Studien zum meroitischen Königtum* (Monographies Reine Élisabeth 2), Brüssel.
- Hoffmeier, James K. (2015), *Akhenaten and the Origins of Monotheism*, Oxford / New York.
- Hope, Colin A./Warfe, Ashten R. (2017), „The Proscription of Seth Revisited“, in: Camilla Di Biase-Dyson u. Leonie Donovan (Hgg.), *The Cultural Manifestations of Religious Experience. Studies in Honour of Boyo G. Ockinga* (Ägypten und Altes Testament 85), Münster, 273–283.
- Hornung, Erik (1974), „Seth. Geschichte und Bedeutung eines ägyptischen Gottes“, in: *Symbolon Jahrbuch für Symbolforschung. Neue Folge* 2, 49–63.
- Hornung, Erik (1995), *Akhenaton. Die Religion des Lichtes*, Zürich.
- Jamen, France (2016), *Le cercueil de Padikhonsou au musée des Beaux-Arts de Lyon (XXI^e dynastie)* (Studien zu altägyptischen Totentexten 20), Wiesbaden.
- James, Thomas Garnet Henry (1953), *The Mastaba of Khentika Called Ikhekh* (Archaeological Survey of Egypt Memoir 30), London.
- Jansen-Winkel, Karl (1994), „Der Schreiber Butehamun“, in: *Göttinger Miszellen* 139, 35–40.
- Jansen-Winkel, Karl (1997), „Eine Grabübernahme in der 30. Dynastie“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 83, 169–178.
- Jansen-Winkel, Karl (2007), *Inschriften der Spätzeit*, Bd. 2: *Die 22.–24. Dynastie*, Wiesbaden.
- Jansen-Winkel, Karl (2016), „Der Nubienfeldzug Psammetiks II. und die Stele von Schellal“, in: Sandra L. Lippert, Maren Schentuleit u. Martin A. Stadler (Hgg.), *Sapientia Felicitas. Festschrift für Günter Vittmann zum 29. Februar 2016* (Cahiers de l’Égypte nilotique et méditerranéenne 14), Monpellier, 271–284.
- Janssen, Jac. J. (1980), „Absence from Work by the Necropolis Workmen of Thebes“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 8, 127–152.
- Janssen, Jac. J. (1985), „Two Variant Accounts“, in: *Varia Aegyptiaca* 1, 109–112.
- Janssen, Jac. J. (1997), *Village Varia. Ten Studies on the History and Administration of Deir el-Medina* (Egyptologische Uitgaven 11), Leiden.
- Jonckheere, Frans (1958), *Les médecins de l’Égypte Pharaonique* (La médecine égyptienne 3), Brüssel.
- Junker, Hermann (1940), *Giza*, Bd. 4: *Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus t unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Giza*, Bd. 4: *Die Mastaba des K³j^mn^h (Kai-em-anch)*, Wien / Leipzig.

- von Känel, Frédérique (1984), *Les prêtres-ouâb de Sekhmet et les conjurateurs de Serket* (Bibliothèque de l’École des Hautes Études. Section des Sciences Religieuses 87), Paris.
- Kahl, Jochem (2000), „Ein bislang unbeachtetes Beispiel für die Unschädlichmachung von Schriftzeichen aus dem sogenannten Menesgrab in Naqada“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 28, 125–129.
- Kahl, Jochem (2004), „Religiöse Sprachsensibilität in den Pyramidentexten und Sargtexten am Beispiel des Namens des Gottes Seth“, in: Susanne Bickel u. Bernard Mathieu (Hgg.), *D’un monde à l’autre. Textes des Pyramides et Textes des Sarcophages* (Bibliothèque d’Étude 139), Kairo, 219–246.
- Kampp, Friederike (1996), *Die thebanische Nekropole. Zum Wandel des Grabgedankens von der 18. bis zur 20. Dynastie* (Theben 13), Mainz.
- Kampp-Seyfried, Friederike (1998), „Die Verfemung des Namens *p3-rn-nfr*“, in Heike Guksch u. Daniel Polz (Hgg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens*, Rainer Stadelmann gewidmet, Mainz, 303–319.
- Kanawati, Naguib (1984), „New Evidence on the Reign of Userkare?“, in: *Göttinger Miszellen* 83, 31–38.
- Kanawati, Naguib (1990), „Saqqara Excavations Shed New Light on Old Kingdom History“, in: *The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 1, 55–67.
- Kanawati, Naguib (2003), *Conspiracies in the Egyptian Palace. Unis to Pepy I.* London / New York.
- Kanawati, Naguib/Abder-Raziq, Mahmud (1998), *The Teti Cemetery at Saqqara*, Bd. 3: *The Tombs of Nefereshehemre and Seankhuiptah* (The Australian Centre for Egyptology Reports 11), Warminster.
- Kanawati, Naguib/Abder-Raziq, Mahmud (1999), *The Teti Cemetery at Saqqara*, Bd. 5: *The Tomb of Hesi* (The Australian Centre for Egyptology Reports 13), Warminster.
- Kanawati, Naguib/Abder-Raziq, Mahmud (2001), *The Teti Cemetery at Saqqara*, Bd. 7: *The Tombs of Shepsipuptah, Mereri (Merinebt), Hefi and Others* (The Australian Centre for Egyptology Reports 17), Warminster.
- Kanawati, Naguib/Abder-Raziq, Mahmud (2003), *The Unis Cemetery at Saqqara*, Bd. 2: *The Tombs of Iynefert and Ihy (Reused by Idut)* (The Australian Centre for Egyptology Reports 19), Warminster.
- Kanawati, Naguib/El-Khouli, Ali/McFarlane, Anne/Maksoud, Naguib V. (1984), *Excavations at Saqqara North-West of Teti’s Pyramid*, Bd. 1, Sydney.
- Kaper, Olaf E: (2001), „Two Decorated Blocks from the Temple of Seth in Mut el-Kharab“, in: *The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 12, 71–78.
- Karkowski, Janusz (1981), *The Pharaonic Inscriptions from Faras* (Faras 5), Warschau.
- Kawai, Nozomu (2010), „Ay Versus Horemheb: The Political Situation in the Late Eighteenth Dynasty Revised“, in: *Journal of Egyptian History* 3, 261–292.
- Kemboly, Mpay (2010), *The Question of Evil in Ancient Egypt* (Golden House Publications Egyptology 12), London.
- Kessler, Dieter (2012), „Die juristische Relevanz der Tilgung des Amunnamens durch Echnaton“, in: Jochen Hallof (Hg.), *Auf den Spuren des Sobek. Festschrift für Horst Beinlich zum 28. Dezember 2012* (Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel 12), Dettelbach, 163–177.
- Kitchen, Kenneth A. (2004), *The Third Intermediate Period in Egypt (1100–650 BC)*, Oxford.
- Klemm, Peter (1955), „Die Verfemung des Seth als Folge der Reform Echnatons“, in: *Studium Generale* 8, 301–309.
- Klotz, David (2013), „A Theban Devotee of Seth from the Late Period – Now Missing. Ex Hannover, Museum August Kestner Inv. S. o366“, in: *Studien zur altägyptischen Kultur* 42, 155–180.
- Kockelmann, Holger/Rickert, Alexa (2015), *Von Meroe bis Indien. Fremdvölkerlisten und nubische Gabenträger in den griechisch-römischen Tempeln* (Studien zur spätägyptischen Religion 12), Wiesbaden.

- Koenig, Yvan (2007), „The Image of the Foreigner in the Magical Texts of Ancient Egypt“, in: Panagiotis Kousoulis u. Konstantinos Magliveras (Hgg.), *Moving across Borders. Foreign Relations, Religion and Cultural Interactions in the Ancient Mediterranean* (Orientalia Lovaniensia analecta 159), Leuven / Paris / Dudley, 223–238.
- Kolrud, Kristine / Prusac, Marina (Hgg.) (2014), *Iconoclasm from Antiquity to Modernity*, Farnham / Burlington.
- Krauss, Rolf (1994), „Tilgungen und Korrekturen auf Senenmuts Denkmälern Berlin 2066 und 2096“, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 31, 49–53.
- Krauss, Rolf (2000), „Akhenaten: Monotheist? Polytheist?“, in: *The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 11, 93–101.
- Krüpe, Florian (2011), *Die Damnatio memoriae. Über die Vernichtung von Erinnerung. Eine Fallstudie zu Publius Septimius Geta (198–211 n. Chr.)*, Gutenberg.
- Laboury, Dimitri (1998), *La statuaire de Thoutmosis III: essai d'interprétation d'un portrait royal dans son contexte historique* (Aegyptiaca Leodiensia 5), Liège.
- Lacau, Pierre (1914), „Suppressions et modifications de signes dans les textes funéraires“, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 51, 1–64.
- Lacau, Pierre (1926), „Suppression des noms divins dans les textes de la chambre funéraire“, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 26, 69–81.
- Lange, Hans Ostenfeld / Schäfer, Heinrich (1902), *Grab- und Denksteine des Mittleren Reiches im Museum von Kairo No. 20001–20780*, Bd. 1: *Text zu No. 20001–20399* (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire), Berlin.
- Langer, Christian (2015), „The Political Realism of the Egyptian Elite: A Comparison between The Teaching For Merikare and Niccolò Machiavelli's Il Principe“, in: *Journal of Egyptian History* 8, 49–79.
- Laporta, Virginia (2012), „La figura regia de Hatshepsut: una propuesta de análisis a partir de tres cambios ontológicos“, in: *Antiguo Oriente* 10, 83–114.
- Lapp, Günther (1985), *Särge des Mittleren Reiches aus der ehemaligen Sammlung Khashaba* (Ägyptologische Abhandlungen 43), Wiesbaden.
- Larché, François (2009), „A Reconstruction of Senwosret I's Portico and of Some Structures of Amenhotep I at Karnak“, in: Peter J. Brand u. Louise Cooper (Hgg.), *Causing His Name to Live. Studies in Egyptian Epigraphy and History in Memory of William J. Murnane* (Culture and History of the Ancient Near East 37), Leiden / Boston, 137–173.
- Lauer, Jean-Philippe (1966), „Quelques remarques sur la I^e dynastie“, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 64, 169–184.
- Leahy, Anthony (1977), „The Osiris ,Bed' reconsidered“, in: *Orientalia* 46, 424–434.
- Leahy, Anthony (1989), „A Protective Measure at Abydos in the Thirteenth Dynasty“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 75, 41–60.
- Leahy, Anthony (2009), „A Mysterious Fragment and a Monumental Hinge: Necho II and Psammetichus II once again“, in: Isabelle Régen u. Frédéric Servajean (Hgg.), *Verba manent. Recueil d'études dédiées à Dimitri Meeks par ses collègues et amis*, Bd. 2 (Cahiers de l'Égypte Nilotique et Méditerranéenne 2), Montpellier, 227–240.
- Leclant, Jean (1951), „Les inscriptions ‚éthiopiennes‘ sur la porte du IV^e pylône du grand temple d'Amon à Karnak“, in: *Revue d'Égyptologie* 8, 101–120.
- Leclant, Jean (1973), „Les textes d'époque éthiopienne“, in: *Textes et langages de l'Égypte pharaonique: cent cinquante années de recherches 1822–1972. Hommage à Jean-François Champollion*, Bd. 2 (Bibliothèque d'étude 64), Kairo, 123–135.
- Leitz, Christian (2014), *Die Gaumonographien in Edfu und ihre Papyrusvarianten. Ein überregionaler Kanon kultischen Wissens im spätzeitlichen Ägypten. Soubassementstudien*, Bd. 3 (Studien zur spätägyptischen Religion 9), Wiesbaden.

- Levtow, Nathaniel B. (2012), „Text Destruction and Iconoclasm in the Hebrew Bible and the Ancient Near East“, in: Natalie Naomi May (Hg.), *Iconoclasm and Text Destruction in the Ancient Near East and Beyond* (Oriental Institute Seminars 8), Chicago, 311–362.
- von Lieven, Alexandra (2001), „Kleine Beiträge zur Vergöttlichung Amenophis I. 2. Der Amenophis-Kult nach dem Ende des Neuen Reiches“, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 128, 41–64.
- von Lieven, Alexandra (2003), „Wein, Weib und Gesang“, in: Carola Metzner-Nebelsick, Ortwin Dally, Arnulf Hausleiter, Elke Kaiser, Heidi Peter-Röcher, Inken Prohl, Joachim Friedrich Quack u. Frank Rumscheid (Hgg.), *Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart. Studien zur Vorderasiatischen, Prähistorischen und klassischen Archäologie, Ägyptologie, Alten Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft* (Interdisziplinäre Tagung vom 1.–2. Februar 2002 an der Freien Universität Berlin) (Internationale Archäologie: Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 4), Rhaden, 47–55.
- Lloyd, Alan B./Spencer, A. Jeffrey/El-Khouli, Ali (1990), *Saqqara Tombs*, Bd. 2: *The Mastabas of Meru, Semdenti, Khui and Others* (Archaeological Survey of Egypt Memoir 40), London.
- Lohwasser, Angelika (2005), „Die Ahnenreihe des Aspelta“, in: Martin Fitznerreiter (Hg.), *Genealogie. Realität und Fiktion von Identität* (Workshop Humboldt-Universität zu Berlin, 04. und 05. Juni 2004) (Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 5), London, 147–154.
- Loktionov, Alexandre (2015), „Convicting ‚Great Criminals‘. A New Look at Punishment in the Turin Judicial Papyrus“, in: *Égypte nilotique et méditerranéenne* 8, 103–111.
- Lüscher, Barbara (2013), *Die Vorlagen-Ostraka aus dem Grab des Nachtmin (TT 87)* (Beiträge zum Alten Ägypten 4), Basel.
- Luft, Ulrich (1978), *Beiträge zur Historisierung der Götterwelt und Mythenschreibung* (Studia Aegyptiaca 4), Budapest.
- Lurson, Benoît (2003), „Israël sous Merenptah ou le sort de l'ennemi dans l'Égypte ancienne“, in: Jean Riaud (Hg.), *Étrangers et exclus dans le monde biblique*. (Colloque international à l'Université Catholique de l'Ouest. Angers, les 21 et 22 février 2002) (Théolarge 3), Angers, 45–62.
- Lustman, Jacqueline (1999), *Étude grammaticale du Papyrus Bremner-Rhind*, Paris.
- Macramallah, Rizkallah (1935), *Le mastaba d'Idout* (Fouilles à Saqqarah), Kairo.
- Magen, Barbara (2011), *Steinerne Palimpseste. Zur Wiederverwendung von Statuen durch Ramses II. und seine Nachfolger*, Wiesbaden.
- McClymont, Alice (2017), „Historiography and Methodology in the Study of Amarna Period Erasures“, in: Camilla Di Biase-Dyson u. Leonie Donovan (Hgg.), *The Cultural Manifestations of Religious Experience. Studies in Honour of Boyo G. Ockinga* (Ägypten und Altes Testament 85), Münster, 31–42.
- Der Manuelian, Peter (1999), „Semi-Literacy in Egypt. Some Examples from the Amarna Period“, in: Emily Teeter u. John A. Larson (Hgg.), *Gold of Praise. Studies on Ancient Egypt in Honor of Edward F. Wente* (Studies in Ancient Oriental Civilisations 58), Chicago, 285–298.
- Marconot, Jean-Marie/Tabuce, Bernard (Hgg.) (2005), *Iconoclasme & Vandalisme. La violence de l'image*, Montpellier.
- Margottini, Claudio (Hg.) (2014), *After the Destruction of Giant Buddha Statues in Bamiyan (Afghanistan) in 2001. A UNESCO's Emergency Activity for the Recovering and Rehabilitation of Cliff and Niches*, Berlin/Heidelberg.
- Mariette, Auguste (1889), *Les Mastabas de l'ancien empire*, Paris.
- Martin, Cary J. (2009), *Demotic Papyri from the Memphite Necropolis in the Collections of the National Museum of Antiquities in Leiden, the British Museum and the Hermitage Museum* (Papers on Archaeology of the Leiden Museum of Antiquities 5), Turnhout.
- Martín Rosell, Pablo (2015), *Las Admoniciones de Ipuwer. Literatura política y sociedad en el Reino Medio egipcio* (British Archaeological Reports International Series 2752), Oxford.

- Martinez, Philippe (2007), „Restaurations post-amarniennes commanditées par Ramses II: un cas d'école à Deir el-Bahari“, in: *Memnonia* 18, 157–176.
- Maruéjol, Florence (2007), *Thoutmosis III et la corégence avec Hatchepsout. Karnak. Deir-el-Bahari, La Vallée des Rois. Le trésor des épouses syriennes*, Paris.
- Maspero, Gaston (1883), *Guide du visiteur au Musée de Boulaq*, Boulaq.
- Mathieu, Bernard (1996), *La poésie amoureuse de l'Égypte ancienne. Recherches sur un genre littéraire au Nouvel Empire* (Bibliothèque d'Etude 115), Kairo.
- Mauntel, Christoph / Sauer, Rebecca / Theis, Christoffer / Trampedach, Kai (2015), „Beschädigen und Zerstören“, in: Thomas Meier, Michael R. Ott u. Rebecca Sauer (Hgg.), *Materiale Textkulturen. Konzepte – Materialien – Praktiken* (Materiale Textkulturen 1), Berlin / Boston / München, 735–746.
- May, Natalie Naomi (2012), „Iconoclasm and Text Destruction in the Ancient Near East“, in: Natalie Naomi May (Hg.), *Iconoclasm and Text Destruction in the Ancient Near East and Beyond* (Oriental Institute Seminars 8), Chicago, 1–32.
- Mekhitarian, Arpag (1994), *La misère des tombes thébaines* (Monumenta aegyptiaca 6), Brüssel.
- Mengoli, Pierangelo (1989), „La clessidra di Karnak: L'orologio ad acqua di Amenophis III“, in: *Oriens Antiquus* 28, 227–271.
- Meyer, Christine (1989), „Zur Verfolgung Hatschepsuts durch Thutmosis III.“, in: Altenmüller, Hartwig u. Renate Germer (Hgg.), *Miscellanea aegyptologica. Wolfgang Helck zum 75. Geburtstag*, Hamburg, 119–126.
- Miniaci, Gianluca (2010), „The Incomplete Hieroglyphs System at the End of the Middle Kingdom“, in: *Revue d'Égyptologie* 61, 113–134.
- Montet, Pierre (1951): „Le Roi Ougaf à Médamoud“, in: *Revue d'Égyptologie* 8, 163–170.
- Morenz, Ludwig D. (2007), „Synkretismus oder ideologiegetränktes Wort- und Schriftspiel? Die Verbindung des Gottes Seth mit der Sonnenhieroglyphe bei Per-ib-sen“, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 134, 151–156.
- Morenz, Ludwig D. (2016), *Hoffen und Handeln. Vom altägyptischen Heka* (Hans-Bonnet-Studien zur Ägyptischen Religion 2), Berlin.
- Morschauser, Scott (1991), *Threat-Formulae in Ancient Egypt. A Study of the History, Structure and Use of Threats and Curses in Ancient Egypt*, Baltimore.
- Müller-Wollermann, Renate (2004), *Vergehen und Strafen. Zur Sanktionierung abweichenden Verhaltens im alten Ägypten* (Probleme der Ägyptologie 21), Leiden / Boston.
- Murnane, William J. (19902), *The Road to Kadesh. A Historical Interpretation of the Battle Reliefs of King Seti I at Karnak* (Studies in Ancient Oriental Civilization 42), Chicago.
- Myrvold, Kristina (Hg.) (2010), *The Death of Sacred Texts. Ritual Disposal and Renovation of Texts in World Religions*, Farnham / Burlington.
- Myśliwiec, Karol (Hg.) (2004), *The Tomb of Merefnebef* (Saqqara I), Warschau.
- Myśliwiec, Karol (2011), „Dating the Tombs of Merefnebef and Nyankhnefertem in Saqqara“, in: Miroslav Bárta, Filip Coppens u. Jaromír Krejčí (Hgg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2010*, Bd. 2, Prag, 651–663.
- Nadig, Peter (2014), *Hatschepsut*, Mainz.
- Neugebauer, Otto / Parker, Richard A. (1960), *Egyptian Astronomical Texts*, Bd. 1: *The Early Decans* (Brown Egyptianological Studies 3), Providence / London.
- Nims, Charles F. (1966), „The Date of the Dishonoring of Hatshepsut“, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 93, 97–100.
- Niwiński, Andrzej (1988), *21st Dynasty Coffins from Thebes. Chronological and Typological Studies* (Theben 5), Mainz.
- Niwiński, Andrzej (2003), „The Necropolis Scribes Butehamun in Light of Some New Material“, in: Nicole Kloth, Karl Martin u. Eva Pardey (Hgg.), *Es werde niedergelegt als Schriftstück. Festschrift*

- für Hartwig Altenmüller zum 65. Geburtstag (Studien zur altägyptischen Kultur Beihefte 9), Hamburg, 295–303.
- Nofret (1985), *Nofret – die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten. „Wahrheit“ und Wirklichkeit* (Katalog zur Ausstellung des Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim, 15. Juli – 4. November 1985), Mainz.
- Ockinga, Boyo G. (1997), *A Tomb from the Reign of Tutankhamun at Akhmin* (The Australian Centre for Egyptology Reports 10), Warminster.
- Ockinga, Boyo G. (2008), „Theban Tomb 147: Its Owners and Erasures Revisited“, in: *The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 19, 139–144.
- Patané, Massimo (1990), „Quelques remarques sur la présence de Seth dans les Textes des Pyramides à la Basse Epoque“, in: *Bulletin de la Société d’Égyptologie de Genève* 14, 69–71.
- Peet, Thomas Eric (1930), *The Great Tomb-Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty Being a Critical Study, with Translations and Commentaries, of the Papyri in which These Are Recorded*, Oxford.
- Petrie, William Matthew Flinders (1896), *Koptos*, London.
- Petrie, William Matthew Flinders (1902), *Abydos*, Bd. 1: 1902 (Egypt Exploration Fund 22), London.
- Petrie, William Matthew Flinders (1903), *Abydos*, Bd. 2: 1903 (Egypt Exploration Fund 24), London.
- Piankoff, Alexandre (1974), *The Wanderings of the Soul* (Bollingen Series 40.6), Princeton.
- Pierre, Isabelle (1994), „La gravure des textes dans la pyramide de Pépi I^e“, in: Catherine Berger, Gisèle Clerc u. Nicolas Grimal (Hgg.), *Hommages à Jean Leclant*, Bd. 1: *Études pharaoniques* (Bibliothèque d’Études 106.1), Kairo.
- Prada, Luigi (2017), „Divining Grammar and Defining Foes: Linguistic Patterns of Demotic Divinatory Handbooks (with Special Reference to P. Cairo CG 50138–41) and a Note on the Euphemistic Use of *ḥfj* „Enemy““, in: Richard Jasnow u. Ghislaine Widmer (Hgg.), *Illuminating Osiris. Egyptological Studies in Honor of Mark Smith* (Material and Visual Culture of Ancient Egypt 2), Atlanta, 277–301.
- Polz, Daniel (1990), „Bemerkungen zur Grabbenutzung in der thebanischen Nekropole“, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 46, 301–336.
- Polz, Daniel (1997), *Das Grab des Hui und des Kel: Theben Nr. 54* (Archäologische Veröffentlichungen 74), Mainz.
- Popko, Lutz (2012), „Das historische Vorbild des Menechpare Siamun: Die Diskreditierung kuschitischer Pharaonen in der spätzeitlichen Literatur“, in: Lutz Popko, Nadine Quenouille u. Michaela Rücker (Hgg.), *Von Sklaven, Pächtern und Politikern. Beiträge zum Alltag in Ägypten, Griechenland und Rom* (Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete Beiheft 33), Berlin / New York, 84–100.
- Posener, Georges (1946), „Les criminels débaptisés et les morts sans nom“, in: *Revue d’Égyptologie* 5, 51–56.
- Posener, Georges (1969), „Sur l’emploi euphémique de *ḥfj(w)* „ennemi(s)““, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 96 (1), 30–35.
- Posener, Georges (1976), *L’enseignement loyaliste. Sagesse égyptienne du Moyen Empire* (Centre de Recherches d’Histoire et de Philologie de la IV^e Section de l’École Pratique des Hautes Études II, Hautes études orientales 5), Genf.
- Posener, Georges (1988), „Le vizir Antefoqer“, in: John Baines, Thomas G. H. James, Anthony Leahy u. Arthur F. Shore (Hgg.), *Pyramid Studies and Other Essays Presented to I. E. S. Edwards* (Egypt Exploration Society Occasional Publications 7), London, 73–77.
- Priese, Karl-Heinz (1996), „Das Reich von Napata und Meroe“, in: Dietrich Wildung (Hg.), *Sudan. Antike Königreiche am Nil*, München, 207–217.
- Quack, Joachim Friedrich (1992), *Studien zur Lehre für Merikare* (Göttinger Orientforschungen 4. Ägypten 23), Wiesbaden.
- Quack, Joachim Friedrich (1993), „Ein altägyptisches Sprachtabu“, in: *Lingua Aegyptia* 3, 59–79.

- Quack, Joachim Friedrich (2000), „Eine Revision im Tempel von Karnak (Neuanalyse von Papyrus Rochester MAG 51.346.1)“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 28, 219–232.
- Quack, Joachim Friedrich (2002), „Zwischen Sonne und Mond – Zeitrechnung im Alten Ägypten“, in: Harry Falk (Hg.), *Vom Herrscher zur Dynastie. Zum Wesen kontinuierlicher Zeitrechnung in Antike und Gegenwart* (Vergleichende Studien zu Antike und Orient 1), Bremen, 27–67.
- Quack, Joachim Friedrich (2005a), „Zu den vorarabischen semitischen Lehnwörtern des Koptischen“, in: Bogdan Burtea, Josef Tropper u. Helen Younansardaroud (Hgg.), *Studia Semitica et Semitohamitica. Festschrift für Rainer Voigt anlässlich seines 60. Geburtstages am 17. Januar 2004* (Alter Orient und Altes Testament 317), Münster, 307–338.
- Quack, Joachim Friedrich (2005b), „Rezension zu Sandra Luisa Lippert, Ein demotisches juristisches Lehrbuch. Untersuchungen zu Papyrus Berlin 23757 rto (Ägyptologische Abhandlungen 66). Wiesbaden: Harrassowitz 2004“, in: *Archiv für Papyrusforschung* 51, 171–174.
- Quack, Joachim Friedrich (2007), „Magische Stele“, in: Sabine Albersmeier, *Ägyptische Kunst. Bestandskatalog Badisches Landesmuseum Karlsruhe*, Karlsruhe/München, 48–50.
- Quack, Joachim Friedrich (2008), „Corpus oder Membra disjecta. Zur Sprach- und Redaktionskritik des Papyrus Jumilhac“, in: Wolfgang Waitkus (Hg.), *Diener des Horus. Festschrift für Dieter Kurth zum 65. Geburtstag* (Aegyptiaca Hamburgensia 1), Gladbeck, 203–228.
- Quack, Joachim Friedrich (2009), „Papyrus CtYBR 2885rt. – Reste einer demotischen Königsliste auf Papyrus?“, in: *Journal of Egyptian History* 2, 107–113.
- Quack, Joachim Friedrich (2010), „Das verstümmelte Bild des Bildbelebers“, in: Claus Ambos, Petra Rösch, Bernd Schneidmüller u. Stefan Weinfurter (Hgg.), *Bild und Ritual. Visuelle Kulturen in historischer Perspektive*, Darmstadt, 135–138.
- Quack, Joachim Friedrich (2011), „From Ritual to Magic. Ancient Egyptian Forerunners of the Charitesion and Their Social Setting“, in: Gideon Bohak, Yuval Harari u. Shaul Shaked (Hgg.), *Continuity and Innovation in the Magical Tradition* (Jerusalem Studies in Religion and Culture 15), Leiden/Boston, 43–84.
- Quack, Joachim Friedrich (2012), „Reiche, Dynastien, ... und auch Chroniken? Zum Bewusstsein der eigenen Vergangenheit im Alten Ägypten“, in: Josef Wiesehöfer u. Thomas Krüger (Hgg.), *Periodisierung und Epochenbewusstsein in der antiken Geschichtsschreibung* (Oriens et Occidens 20), Stuttgart, 9–36.
- Quack, Joachim Friedrich (2015a), „„As He Disregarded the Law, He Was Replaced during His Own Lifetime“. On Criticism of Egyptian Rulers in the So-Called Demotic Chronicle“, in: Henning Börm (Hg.), *Antimonarchic Discourse in Antiquity* (Studies in Ancient Monarchy 3), Stuttgart, 25–43.
- Quack, Joachim Friedrich (2015b), „„Sage nicht: „Der Frevler gegen Gott lebt heute“; auf das Ende sollst du achten!“. Gedanken der spätägyptischen Literatur zum Problem des Bösen in der Welt“, in: Beate Ego u. Ulrike Mittmann (Hgg.), *Evil and Death. Conceptions of the Human in Biblical, Early Jewish, Early Christian, Greco-Roman and Egyptian Literature* (Deuterocanonical and Cognate Literature Studies 18), Berlin/New York, 377–409.
- Quack, Joachim Friedrich (2015c), „„Rohrfedertorheiten? Bemerkungen zum römerzeitlichen Hieratisch“, in: Ursula Verhoeven (Hg.), *Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten I–II. Neue Forschungen und Methoden der Hieratistik. Akten zweier Tagungen in Mainz im April 2011 und im März 2013* (Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Einzelveröffentlichung. Akademie der Wissenschaften und der Literatur 14), Stuttgart/Mainz, 435–468.
- Quack, Joachim Friedrich (in Druck), *Eine magische Stele aus dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe (Inv. H 1049)* (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften).
- Quack, Joachim Friedrich/Ryholt, Kim (2000), „Notes on the Setne Story. P. Carlsberg 207“, in: Paul Frandsen u. Kim Ryholt (Hgg.), *The Carlsberg Papyri*, Bd. 3: *A Miscellany of Demotic Texts and Studies* (The Carsten Niebuhr Institute of Near Eastern Studies Publications 22), Kopenhagen, 141–163.

- Ramsès (1976): *Ramsès le Grand* (Katalog zur Ausstellung der Galeries Nationales du Grand Palais in Paris), Paris.
- Ranke, Herrmann (1935), *Die ägyptischen Personennamen*, Bd. 1: *Verzeichnis der Namen*, Glückstadt.
- Ranke, Herrmann (1952), *Die ägyptischen Personennamen*, Bd. 2: *Einleitung. Form und Inhalt der Namen, Geschichte der Namen, Vergleiche mit andren Namen, Nachträge und Zusätze zu Band I, Umschreibungslisten*, Locust Valley / New York.
- Ratié, Suzanne (1979), *La Reine Hatchepsout: sources et problèmes*, Leiden.
- Raven, Maarten (2014), *The Tomb of Meryneith at Saqqara* (Palma 10), Turnhout.
- Redford, Donald B. (1986), *Pharaonic King-Lists, Annals and Day-Books. A Contribution to the Study of the Egyptian Sense of History* (Society for the Study of Egyptian Antiquities Publications 4), Mississauga.
- Ritner, Robert K. (1993), *The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice* (Studies in Ancient Oriental Civilizations 54), Chicago.
- Ritner, Robert K. (2012), „Killing the Image, Killing the Essence: the Destruction of Text and Figures in Ancient Egyptian Thought, Ritual and ,Ritualized History“, in: Natalie Naomi May (Hg.), *Ico-noicism and Text Destruction in the Ancient Near East and Beyond* (Oriental Institute Seminars 8), Chicago, 395–405.
- Roeder, Hubert (1996), *Mit dem Auge sehen. Studien zur Semantik der Herrschaft in den Toten- und Kulttexten* (Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 16), Heidelberg.
- Rohmann, Dirk (2016), *Christianity, Book-Burning and Censorship in Late Antiquity. Studies in Text Transmission* (Arbeiten zur Kirchengeschichte 135), Berlin / Boston.
- Roth, Ann Macy (2005), „Erasing a Reign“, in: Catharine H. Roehrig (Hg.), *Hatshepsut. From Queen to Pharaoh* (Catalogue to an Exhibition at the M. H. de Young Memorial Museum, San Francisco, from October 15, 2005, to February 5, 2006; at The Metropolitan Museum of Art, New York, from March 21 to July 9, 2006; and at the Kimbell Art Museum, Fort Worth, August 24 to December 31, 2006), New York, 277–281.
- Rubio Campos, Jorge (1990), „Damnatio memoriae de Senenmut“, in: *Boletín de la Asociación Española de Egiptología* 2, 61–74.
- Rummel, Ute (2008), „Das Pantherfell als Kleidungsstück im Kult – Bedeutung, Symbolgehalt und theologische Verortung einer magischen Insignie“, in: *Imago Aegypti* 2, 109–152.
- Rummel, Ute (2010), *Iunmutef. Konzeption und Wirkungsbereich eines altägyptischen Gottes* (Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 33), Berlin / New York.
- Russo, Barbara (2010), „La vipère à cornes sans tête. Étude paléographique et considérations historiques“, in: *Bulletin de l’Institut Français d’Archéologie Orientale* 110, 251–274.
- Ryholt, Kim (1997), *The Political Situation in Egypt during the Second Intermediate Period c. 1800–1550 B.C.* (The Carsten Niebuhr Institute of Near Eastern Studies Publications 20), Kopenhagen.
- Ryholt, Kim (2011), „New Light on the Legendary King Nechepsos of Egypt“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 97, 61–72.
- Säve-Söderbergh, Torgny (1957), *Four Eighteenth Dynasty Tombs* (Private Tombs at Thebes 1), Oxford.
- Sauvagier, Serge (1952), „Les querelles impériales vues à travers les scènes du temple d’Esné“, in: *Bulletin de l’Institut Français d’Archéologie Orientale* 51, 111–121.
- Schneider, Thomas (2011), „Conjectures about Amenmesse: Historical, Biographical, Chronological“, in: Marc Collier u. Steven Snape (Hgg.), *Ramesside Studies in Honour of K. A. Kitchen*, Bolton, 445–451.
- Schott, Siegfried (1961), „Kanais. Der Tempel Sethos I. im Wadi Mia“, in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I. Philosophisch-historische Klasse* 1961.6, 123–189.
- Schulman, Alan (1965), „The Berlin ‚Trauerrelief‘ (No. 12411) and Some Officials of Tut‘ankhamun and Ay“, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 4, 55–68.

- Schulman, Alan (1969–1970), „Some Remarks on the Alleged ‚Fall‘ Of Senmut“, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 8, 29–48.
- Seco Alvarez, Myriam (2015), „La damnatio contra Amón en la capilla de caliza del templo de Milliones de Años de Tutmosis III en Luxor“, in: Núria Castellano, Maite Mascort, Concepció Piedrafita u. Jaume Vivó (Hgg.), *Ex Aegypto lux et sapientia. Homenatge al professor Josep Padró Parcerisa* (Nova studia aegyptiaca 9), Barcelona, 523–535.
- Servajeau, Frédéric (2014), *Mérenptah et la fin de la XIX^e dynastie. Moïse, exode, la reine Taousret*, Paris.
- Sethe, Kurt (1896), *Die Thronwirren unter den Nachfolgern Königs Thutmosis' I. Ihr Verlauf und ihre Bedeutung* (Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Aegyptens 1.1), Leipzig.
- Sethe, Kurt (1932), *Das Hatschepsut-Problem noch einmal untersucht* (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 1932.4), Berlin.
- van Siclen III, Charles C. (1989), „New Data on the Date of the Defacement of Hatshepsut's Name and Image on the Chapelle Rouge“, in: *Göttinger Miszellen* 107, 85–86.
- Smith, Mark (2010), „The Reign of Seth: Egyptian Perspectives from the First Millennium BCE“, in: Ladislav Bareš, Filip Coppens u. Květa Smoláriková (Hgg.), *Egypt in Transition. Social and Religious Development of Egypt in the First Millennium BCE* (Proceedings of an International Conference Prague, September 1–4, 2009), Prag, 396–430.
- Soleiman, Saleh (2017), „An Attempt to Identify the Erased Figures of Offering Bearers in Some Scenes of Kagemni's Tomb at Saqqara“, in: Miroslav Bárta, Filip Coppens u. Jaromír Krejčí (Hgg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2015*, Prag 2017, 391–400.
- Soukiassian, Georges (1981), „Une étape de la proscription de Seth“, in: *Göttinger Miszellen* 44, 59–68.
- Speyer, Wolfgang (1981), *Büchervernichtung und Zensur des Geistes bei Heiden, Juden und Christen* (Bibliothek des Buchwesens 7), Stuttgart.
- Stauder, András (2013), *Linguistic Dating of Middle Egyptian Literary Texts* (Lingua Aegyptia Studia Monographica 12), Hamburg.
- Stevens, Anna. (2006), *Private Religion at Amarna. The Material Evidence* (British Archaeological Reports International Series 1587), Oxford.
- Störk, Lothar (2013), „Schandnamen“, in: Hans-Werner Fischer-Elfert u. Richard B. Parkinson (Hgg.), *Studies on the Middle Kingdom in Memory of Detlef Franke* (Philippika 41), Wiesbaden, 211–213.
- Szpakowska, Kasia (2003), „Playing with Fire: Initial Observations on the Religious Uses of Clay Cobras from Amarna“, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 40, 113–122.
- Tait, William John (1991), „P. Carlsberg 207: Two Columns of a Setna-Text“, in: Paul Frandsen (Hg.), *The Carlsberg Papyri 1* (The Carsten Niebuhr Institut of Ancient Near Eastern Studies Publications 15), Kopenhagen, 19–46.
- Tanner, Rolf (1967), „Untersuchungen zur ehe- und erbrechtlichen Stellung der Frau im pharaonischen Ägypten“, in: *Klio* 49, 5–37.
- Theis, Christoffer (2014), *Magie und Raum. Der magische Schutz ausgewählter Räume im alten Ägypten nebst einem Vergleich zu angrenzenden Kulturbereichen* (Orientalische Religionen in der Antike 13), Tübingen.
- Theis, Christoffer (2015), „Userkare. Ein ephemerer Herrscher des Alten Reiches“, in: *Sokar* 30, 56–67.
- Tobin, Vincent A. (20032), „The Teaching for King Merikare“, in: William Kelly Simpson (Hg.), *The Literature of Ancient Egypt. An Anthology of Stories, Instructions, Stelae, Autobiographies, and Poetry*, New Haven, 152–165.
- Török, László (1997), *The Kingdom of Kush. Handbook of the Napatan-Meroitic Civilization* (Handbuch der Orientalistik, Abt. 1: Der Nahe und der Mittlere Osten 31), Leiden / New York / Köln.

- Török, László (2009), *Between Two Worlds: the Frontier Region between Ancient Nubia and Egypt 3700 BC – 500 AD* (Probleme der Ägyptologie 29), Leiden.
- Toivari-Viitala, Jaana (2006), „Absence from Work at Deir el-Medina“, in: Andreas Dorn u. Tobias Hofmann (Hgg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-Historical Embodiment of Deir el-Medine Texts* (Aegyptiaca Helvetica 19), Basel, 155–159.
- Trapani, Marcella (2015), *La dévolution des fonctions en Égypte pharaonique. Étude critique de la documentation disponible* (Golden House Publications Egyptology 22), London.
- Tresson, Paul (1935–1938), „L’inscription de Chechanq I^{er}, au Musée du Caire: Un frappant exemple d’impôt progressif en matière religieuse“, in: *Mélanges Maspero*, Bd. 1 (2): *Orient Ancien* (Mémoires publiés par les membres de l’institut français d’archéologie orientale 66), Kairo, 817–840.
- Turner, Philip John (2013), *Seth – A Misrepresented God in the Ancient Egyptian Pantheon* (British Archaeological Reports International Series 2473), Oxford.
- Uljas, Sami (2013), „A Traitor or a Thief? Teti Son of Minhotep’s Crime Once again“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 42, 357–364.
- Uljas, Sami (2015), „What Is and What Is Not. A Very Brief Note on Relative Adjectives and Negations in Earlier Egyptian“, in: *Lingua Aegyptiaca* 23, 283–288.
- Uphill, Eric P. (1984), *The Temples of Per Ramesses*, Warminster.
- Valbelle, Dominique (2012), *Les stèles de l’an 3 d’Aspelta* (Bibliothèque d’étude 154), Kairo.
- Vandier, Jacques (1961), *Le papyrus Jumilhac*, Paris.
- Varner, Eric R. (2004), *Mutilation and Transformation. Damnatio Memoriae and Roman Imperial Portraiture* (Monumenta Graeca et Romana 10), Leiden / Boston.
- te Velde, Herman (1967), *Seth, God of Confusion. A Study of his Role in Egyptian Mythology and Religion* (Probleme der Ägyptologie 6), Leiden.
- Vernus, Pascal (1993), *Affaires et scandals sous les Ramsès*, Paris.
- Vinson, Steve (2017), „The Alterable Past: Erasing Names (and People) from Memory“, in: Marc Erwin Babej (Hg.), *Yesterday – Tomorrow: a Work in Aspective Realism*, Heidelberg, 123–131.
- Vittinghoff, Friedrich (1936), *Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur ‚damnatio memoriae‘* (Neue deutsche Forschungen 84), Berlin.
- Vittmann, Günter (1998), *Der demotische Papyrus Rylands 9* (Ägypten und Altes Testament 38), Wiesbaden.
- Vittmann, Günter (2005), Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend (Kulturgeschichte der antiken Welt 97), Mainz.
- Vittmann, Günter (2017), „Grain for Seth and His Divine Companions in Dakhleh (Ostracon Mut 21/4)“, in: Richard Jasnow u. Ghislaine Widmer (Hgg.), *Illuminating Osiris. Egyptological Studies in Honor of Mark Smith* (Material and Visual Culture of Ancient Egypt 2), Atlanta, 363–374.
- Wagner, Mareike (2016), *Der Sarkophag der Gottesgemahlin Anchnesneferibre* (Studien zur spätägyptischen Religion 16), Wiesbaden.
- Waraksa, Elizabeth A. (2009), *Female Figurines from the Mut Precinct. Context and Ritual Function* (Orbis biblicus et orientalis 240), Freiburg / Göttingen.
- Weber, Manfred (1969), *Beiträge zur Kenntnis des Schrift- und Buchwesens der alten Ägypter*, Köln.
- Wegner, Josef (2017), *The Sunshade Chapel of Meritaten from the House-of-Waenre of Akhenaten*, Philadelphia, PA.
- Westendorf, Wolfhart (1979), „Zur Lesung der mittelägyptischen (prädikativen) Negation, Teil 1“, in: *Göttinger Miszellen* 36, 61–67.
- Widmaier, Kai (2017), *Bilderwelten: Ägyptische Bilder und ägyptologische Kunst. Vorarbeiten für eine bildwissenschaftliche Ägyptologie* (Probleme der Ägyptologie 35), Leiden.
- Wilkinson, Richard H. (2011), „Controlled Damage: the Mechanics and Micro-History of the damnatio memoriae Carried out in KV-23, the Tomb of Ay“, in: *Journal of Egyptian History* 4 (1), 129–147.

- Wilkinson, Richard H. (2016a), „*Damnatio memoriae in the Valley of the Kings*“, in: Richard H. Wilkinson u. Kent R. Weeks (Hgg.), *The Oxford Handbook of the Valley of the Kings*, Oxford, 335–346.
- Wilkinson, Richard H. (2016b), „*Usurpation and Reuse of Royal Tombs*“, in: Richard H. Wilkinson u. Kent R. Weeks (Hgg.), *The Oxford Handbook of the Valley of the Kings*, Oxford, 347–359.
- Willems, Harco (2008), *Les textes des sarcophages et la démocratie. Éléments d'une histoire culturelle du Moyen Empire égyptien*, Paris.
- Willems, Harco (2014), *Historical and Archaeological Aspects of Egyptian Funerary Culture. Religious Ideas and Ritual Practice in Middle Kingdom Elite Cemeteries* (Culture and History of the Ancient Near East 73), Leiden / Boston.
- Winter, Erich (1981), „*Ergamenes II., seine Datierung und seine Bautätigkeit in Nubien*“, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 37, 509–513.
- Winter, Erich (2014–2015), „*Zufall oder Zusammenhang? Zu Totenkultzeremonien in Nigeria und dem alten Ägypten*“, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 70–71, 477–484.
- De Wit, Constant (1961a), „*Inscriptions dédicatoires du temple d'Edfou I: E. IV, 1–16*“, in: *Chronique d'Égypte* 36, 56–97.
- De Wit, Constant (1961b), „*Inscriptions dédicatoires du temple d'Edfou II: E. VII, 1–20*“, in: *Chronique d'Égypte* 36, 277–320.
- Yoyotte, Jean (1951), „*Le martelage des noms royaux éthiopiens par Psammétique II*“, in: *Revue d'Egyptologie* 8, 215–239.
- Yoyotte, Jean (1967–1968), „*Religion de l'Égypte ancienne*“, in: *Annuaire de l'École pratique des hautes études. Sciences religieuses* 75, 101–110.
- Yoyotte, Jean (1989), „*Pharaon Iny. Un roi mystérieux du VIII^e siècle avant J.-C.*“, in: *Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Egyptologie de Lille* 11, 113–131.
- Yoyotte, Jean / Sauneron, Serge (1949), „*Le martelage des noms royaux éthiopiens et la campagne nubienne de Psamétique II*“, in: *Bulletin de la Société Française d'Egyptologie* 2, 45–49.